187. Ausgabe · 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen — Bayernausgabe — „Freiheit und Brot" — Bayernausgabe — München, Freitag, 8. August 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Rot-Mord wütet weiter!

Bolschewiken schießen auf Nationalsozialisten und Polizei – Die preußische Beamtenschaft bezichtigt die preußische Regierung des Verfassungsbruchs

Crispiens

Crispien, der 2. Vorsitzende der S.P.D., der kein deutsches Vaterland kennt, sich also aus der Liste der Deutschen selbst gestrichen hat, war ein Festredner auf dem Antikriegstag in Berlin. Hier hat er nun folgendes Wort gesprochen: „Nicht eher gibt es Frieden und Brot, als bis der Kapitalismus abgewirtschaftet hat!"

Da schau einer an, wie bescheiden dieser Genosse geworden ist! Wenigstens mit dem — Mund schwor man noch früher, „den Kapitalismus auszurotten". Jetzt will man also nur gnädig warten, bis er „abgewirtschaftet" hat. Unterdes richtet man, wie der rote Genosse Bauer aus Wien offenherzig schrieb, sich „innerhalb des Kapitalismus häuslich" ein. Aber der Volksverderber Crispien weiß natürlich ganz genau, daß dieser Kapitalismus nicht „abwirtschaften" wird, ganz einfach, weil die internationale Hochfinanz keine diensteifrigeren Knechte hat als die Crispiens. Die Crispiens, die Bonzen der S.P.D., sind wohlversorgt und gerissen, sie schreiben in tausend Zeitungen, man müsse sich schon gedulden — und sie in den Reichstag wählen. Vor allem: proletarische Disziplin!

Und der betrogene deutsche Arbeiter geht hin und wählt die Genossen der Barmat und Sklarek. Er wählt Leute zu seinen Führern, denen er, wenn er persönlich mit ihnen zu tun hätte, als ehrlicher Mensch nicht die Hand reichen würde. Aus seiner Presse erfährt er nicht, daß Genosse-Reichskanzler Bauer sich vom Fettschieber Barmat abschmieren läßt und als (unvereidigter) Zeuge den Untersuchungsausschuß bewußt belügt. Er hört nichts davon, daß Scheidemanns Badereisen von Schiebergeldern der Barmats bezahlt wurden. Er weiß nicht, daß Genosse-Polizeipräsident Richter sich sogar mit abgelegten Schlafhosen und goldenen Zahnstochern Barmats begnügt. Nur flüchtig erwähnt wird die Korruption des Genossen Sklarek, des Genossen Brolat, der als „kleiner Bonze" nur 72 000 Mark Jahreseinkommen hat...

Der deutsche Arbeiter findet diese Dinge nicht erwähnt. Aber wenn ein nationalsozialistischer Bekämpfer der S.P.D.-Korruption sich gegen die Schutzgarde der Barmats und Sklareks (Reichsbanner) wehrt, dann liest er in der sozialdemokratischen Presse, „nationalsozialistische Rowdies" hätten „Arbeiter überfallen".

Daß der deutsche Arbeiter nicht zur bürgerlichen Reaktion flüchten konnte, ist selbstverständlich, denn gerade ihre Versündigungen am Lose der deutschen Handarbeiterschaft lieferten dem Marxismus willkommene Waffen, die halb Erwachenden immer wieder zu fesseln.

Mit der nationalsozialistischen Bewegung ist aber eine **neue Front des deutschen Arbeitertums der Stirn und der Faust** geschaffen worden. Sie beruht auf der Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit aller schaffenden Volksgenossen, in der Erkenntnis der Lüge von der sogenannten „Solidarität des Weltproletariats". International sind nur die Gaukler und Schieber, und gerade der Arbeiter ist unlöslich mit dem Boden, auf dem er geboren wurde, verbunden. Ihn zu verleugnen, bedeutet, das Letzte preisgeben. **Nicht das Land der Väter zu verraten gilt es, wie die zuchthausreifen Crispiens es fordern, um leichtes Spiel zu haben, sondern es gilt, diesen Boden zu erobern!**

Diese Umkehr des Sinnes ist mit ein Wesenszug der N.S.D.A.P. Wir kämpfen für das gesamte deutsche schaffende Volk, für die Herrschaft der besten Elemente aller Schichten über Protzen der Börse, Protzen des Standesdünkels, Protzen des S.P.D.-Bonzentums. Und deshalb kämpfen wir für Blut und Rasse, was die Asphalt-Nationalisten, die von uns hinausgeworfen wurden, natürlich nicht verstehen, da sie nicht die Gefahr eines Aufstandes aller Minderwertigen der Welt, sondern gar eine „weiße Gefahr" erblicken. Sie kämpfen deshalb den Kampf des Untermenschentums gegen das deutsche Wesen und sind somit einer Sorte mit den Crispiens und Levis.

Das deutsche erwachende Arbeitertum aber steht im Erwachen seiner organischen Urkräfte heute auf. Bald naht die Zeit, da es die alten Götzen stürzen wird. Dann erst entsteht das erste echte Reich, zusammengeschmolzen aus der Sehnsucht der Führer von 1813 und dem dunklen, ehrlichen Wollen der Arbeiterkolonnen, die im 19. Jahrhundert um ihr Lebensrecht betrogen wurden.

Diesen Tag herbeizuführen, das ist die Sendung der nationalsozialistischen Bewegung.

Liste 9 vereinigt alle Schaffenden gegen die Warenhauspest

Waentig und Braun am Pranger

Eine Beamteneingabe an die preußische Staatsregierung.

Berlin, 7. August. Der Deutsche und der Preußische Beamtenbund haben an die preußische Staatsregierung eine Eingabe gerichtet, die den Erlaß gegen die Beteiligung von Beamten an radikalen Parteien zum Gegenstand hat. In der Eingabe wird u. a. ausgeführt: Wenn auch der Deutsche und Preußische Beamtenbund mit dem preußischen Staatsministerium der Auffassung seien, daß der Verrohung der politischen Sitten entgegengewirkt werden müsse, so **könnten sie doch den Erlaß des Preußischen Staatsministeriums nicht anerkennen.** Die Reichsverfassung gewährleistet allen Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung und damit auch die Freiheit, sich zu dieser politischen Gesinnung zu bekennen. **Das Bekenntnis zu einer politischen Partei äußere sich am ehesten in der Mitgliedschaft in der Partei. Sei jene nicht verboten, dann könne auch diese nicht verboten sein, da diese nur der äußere Ausdruck der Anhängerschaft dieser politischen Richtung sei.** Nach einem Hinweis darauf, daß diese Auffassung auch von den Disziplinargerichten und dem Staatsgerichtshof geteilt werde, beschäftigt sich die Eingabe auch mit der schwierigen Lage, in der sich die Beamtenschaft infolge der beamtenpolitischen Maßnahmen der letzten Zeit befinde. Seit Monaten müsse sich die Beamtenschaft gegen eine einseitige Sonderbesteuerung durch die Reichsregierung wehren. Auch hätten die beabsichtigten Sparmaßnahmen in der gesamten Beamtenschaft mit Recht eine lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. **Zum Schluß wird Überprüfung des Erlasses der preußischen Staatsregierung nach der Richtung hin gefordert, daß eine bloße Zugehörigkeit zu den angeführten Parteien nicht unter Verbot gestellt werde.**

*

Dieser Schritt der deutschen Beamtenschaft ist außerordentlich zu begrüßen, wird doch dadurch die sogenannte preußische Regierung der Durchführung verfassungswidriger Maßnahmen vor aller Öffentlichkeit gebrandmarkt.

Entgegen ihrer beschworenen Verfassung haben die Waentig-Braun den Beamten die Zugehörigkeit zur N.S.D.A.P. „verboten", ohne daß der „Verfassungsminister" Joseph Wirth auch nur einen Finger gerührt hat, um hier vorzugehen, ein deutlicher Beweis dafür, daß es sich bei diesem schwarzen Genossen des roten Marxismus nur um politische Niederknüppelung einer Volksbewegung handelt, die dem entlarvten Zentrum ebenso schlaflose Nächte bereitet wie der Sozialdemokratie.

Der 14. September wird auch hier vieles ins richtige Licht rücken.

Hunderttausende für Ebert-Bilder!

Kein Geld für Youngsklaven, dafür liefert die preußische Regierung Ebert-Bilder

Berlin, 7. August.

In welcher Weise verschwenderisch mit den Geldern der Steuerzahler umgegangen wird, dafür ist folgender Schildbürgerstreich ein Beispiel. Der Zentrumsjustizminister Schmidt verkündete vor nicht allzu langer Zeit, daß sämtliche Justizbehörden ein Bild von Ebert und ein solches von Hindenburg in ihren Amtsräumen haben müssen. Die Bilder wurden in der Anzahl von etwa 10 000 Stück beschafft und gelangten zur Verteilung. **Jetzt behauptet die Justizbehörde plötzlich, daß diese gelieferten Bilder zu klein seien. Es sollen neue, erheblich größere, bestellt werden, und in einigen Justizamtsstellen sind diese neuen Bilder auch schon angekommen.** Ist bis jetzt jedes Amts- und Landgericht damit beliefert worden, so haben diesmal sogar andere Behörden, deren Vorsteher sich eilfertig darum beworben, solche Bilder erhalten. **Jedes Bild kostet ungefähr 25 Mark. Man kann sich ausrechnen, wie viele Hunderttausende schon durch die Anschaffung der kleinen Bilder hinausgeworfen worden sind, die nunmehr in die Rumpelkammer wandeln, und die vielen Hunderttausende auch jetzt wieder für eine vollkommen sinn- und nutzlose Maßnahmen vertan werden.**

*

Durch Zufall dem Tode entronnen

Die bolschewistische Unterwelt in Berlin mordet ruhig weiter

Berlin, 7. August 1930.

In der vergangenen Nacht kam es wieder zu zwei kommunistischen Überfällen auf nationalsozialistische Lokale. **Im Osten Berlins am Baltenplatz griffen die Kommunisten das S.A.-Lokal Seglerheim in der Petersburger Straße an und gaben auf einige Nationalsozialisten, die das Lokal verlassen wollten, 8 bis 10 Schüsse ab.** Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl. Bald darauf traf das Überfallkommando ein. **Daraufhin griffen die Kommunisten auch die Beamten an.** Schließlich gelang es, die drei Hauptrådelsführer festzunehmen und die Ruhe wieder herzustellen. **Bezeichnenderweise wurden die drei Kommunisten wieder freigelassen.**

Im Südende wurde das nationalsozialistische Lokal Finkennest in der Lichterfelderstraße 21 ebenfalls von Kommunisten überfallen. 8 Nationalsozialisten, die vom Arbeitsnachweis in der Linksstraße kamen und ihr Verkehrslokal aufsuchten, wurden von etwa 15 Kommunisten auf dem ganzen Wege verfolgt und dann, als sie das Lokal betreten wollten, **von den Kommunisten beschossen.** Der 24jährige Bäcker Fritz Helwig aus Lankwitz, der in dem Lokal Finkennest angestellt ist und der nationalsozialistischen Partei angehört, kam dabei nur durch einen glücklichen Zufall mit dem Leben davon. **Er sah, wie einer der Kommunisten die Pistole auf ihn anlegte und hob daher seinen linken Arm vor die Brust. Infolgedessen ging der Schuß, der sonst in die Herzgegend getroffen hätte, in den Unterarm und zerschmetterte den Knochen, blieb jedoch im Unterarm stecken.** Helwig wurde in das Lichterfelder Krankenhaus gebracht. Als das Überfallkommando endlich eintraf, waren die Kommunisten verschwunden. Es gelang jedoch den Schützen, der auf Helwig geschossen hatte, zu erkennen. **Es handelt sich um den Kommunisten Otto Blank aus der Kissingerstraße 17. Seine Verhaftung soll bevorstehen.**

*

Berlin, 7. August 1930.

In Frankfurt a. d. Oder fielen in der vergangenen Nacht gegen Mitternacht etwa **30 Kommunisten über den Berliner Polizeioberwachtmeister Erich Wende vom 13. Revier in der Leanderstraße her.** Wende war auf dem Wege vom Bahnhof dem Trupp Kommunisten begegnet, der gerade damit beschäftigt war, den Putz eines Neubaues mit roter Ölfarbe zu besudeln. Als der Beamte den Maler am Kragen faßte, und ihn aufforderte, mit ihm zum Revier zu kommen, wurde er von den Kommunisten umringt. **Einer der Kommunisten stieß dem Beamten einen Dolch mit aller Wucht gegen den Unterleib.** Glücklicherweise prallte jedoch das Messer am Koppelschloß ab, so daß der Beamte unverletzt blieb. In dem darauffolgendem Handgemenge zog der Beamte in der Notwehr sein Seitengewehr und schlug drei der Angreifer damit nieder. Einer der Kommunisten wurde dabei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Bei dem Vorfall war nur ein einziger Zeuge zugegen, der Reichswehrleutnant von Nikisch, der aussagte, daß der Beamte völlig korrekt gehandelt habe und seine Gegenwehr nur im Einklang stand mit der großen Gefahr, in der er sich befunden habe.

Kapphengst will sich nicht ausliefern lassen. Basel, 7. August. Der in Lugano verhaftete Deutsche Kapphengst widersetzt sich seiner Auslieferung an Deutschland, indem er daran festhält, daß der ihm vorgeworfene Bombenanschlag politischer Natur gewesen sei.

Koch-Löwenstein sagt die Besprechung mit Dr. Scholz ab

Berlin, 7. Aug. Der verflossene Führer der Deutschen Demokratischen Partei, Koch-Löwenstein-Weser hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, die für Donnerstag vorgesehene Besprechung, wie verlautet, aus „Gesundheitsrücksichten" abgesagt. Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, war allerdings Dr. Scholz am Mittwoch um 14 Uhr nichts von dieser Absage Koch-Wesers bekannt.

Der arme Koch hat scheinbar die Nerven verloren.

Am 26. August beginnt die Krankenausbeutung

Berlin, 7. August.

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen zur Regelung und Durchführung der Krankenkassenversicherung, die durch die Notverordnung erlassen worden sind, und die bekanntlich eine wesentliche Verschlechterung und Verteuerung der Leistungen der Krankenkassen mit sich bringen, treten nunmehr endgültig mit dem 26. August in Kraft. Ebenso muß von diesem Tage an von unverheirateten Arbeitnehmern die sogenannte Ledigensteuer als Zuschläge zur Lohnsteuer bezahlt werden.

Über zwei Millionen Arbeitslose in Großbritannien

London, 7. Aug. Wie das Arbeitsministerium bekanntgibt, ist die Zahl der Arbeitslosen in der am 28. Juli zu Ende gegangenen Woche auf 2 011 477 gestiegen. Gegenüber der Vorwoche bedeutet dies eine Steigerung um 28 790 und gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 857 338.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien hat damit zum ersten Male die Grenze von zwei Millionen überschritten. Alles unter der Regierung der Genossen Mac Donald und Snowden.

Wankende Fundamente der Novemberrepublik

Die Demokratische Partei geht dem Schicksal des ganzen Gebildes voran

Man soll nicht glauben, daß ein starker Ministerverbrauch und das Regieren mit Notverordnungen neuere Erscheinungen im Staatsleben Mitteleuropas sind. Im alten österreichischen Kaiserstaate wechselten die Taaffe, Badeni, Thun usw. genau so oft wie bei uns die Stresemann, Marx und Müller als Leiter diverser Kabinette und was im nachnovemberlichen Deutschland der heute vielumstrittene Artikel 48 der Verfassung ist, mit dem Herr Dr. Brüning den Reichstag mattgesetzt hat, das war drüben der § 14, der das Zentralparlament der „im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder" zu einem Scheindasein verdammte. Hierzulande hat einer der mit Recht verflossenen Kanzler, nämlich der jetzige Reichsbankpräsident Dr. Luther, den berühmt gewordenen Ausspruch getan, daß Deutschland doch „irgendwie regiert werden müsse", während in Österreich der ehemalige kaiserliche Ministerpräsident Graf Taaffe das geflügelte Wort von der Notwendigkeit des „Fortwurstelns" prägte.

Hier wie drüben war man Jahrzehnte hindurch der unumstößlichen Überzeugung, daß die Kunst des Regierens in der Hauptsache darin bestehe, sich des Wohlwollens und der Zustimmung der sog. „großen Presse" zu versichern, die im unbestrittenen Besitz der „deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens" ist. „Ich wüßte nicht, wie ohne die „Neue Freie Presse" Österreich überhaupt regiert werden sollte" sagte einst Graf Taaffe allen Ernstes, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß die neudeutschen „Staatsmänner" von Scheidemann bis Müller ängstlich darauf bedacht gewesen sind, innen- und außenpolitisch den von den Häusern Mosse und Ullstein und der „Frankfurter Zeitung" vorgezeichneten Kurs zu steuern. Wie man, im Grunde genommen nach Bismarcks Abgang uns politisch in Österreich immer um einige Nasenlängen voraus gewesen ist, so hat das gekennzeichnete System drüben auch wesentlich früher Schiffbruch gelitten. Die „Vereinigte Deutsche Linke", unter der Führung des „Helmbuschritters" Plehner, einst ein machtvolles parlamentarisches Gebilde judäodemokratischer Struktur, wurde von Dr. Karl Lueger, Schönerer, Türk und Karl Hermann Wolf zertrümmert, und es kam die Zeit, wo der österreichische „Freisinn" trotz (oder wegen?) der „Neuen Freien Presse" und der anderen weitverbreiteten jüdischen Zeitungen Wiens es nicht mehr fertig brachte, auch nur einen einzigen Vertreter in das österreichische Abgeordnetenhaus zu entsenden. Wir sagten unseren vom „Berliner Tageblatt" und der „Vossischen Zeitung" stets so heftig begönnerten Demokraten besorgt und ahnungsvoll ein ähnliches Schicksal immer voraus.

Nun ist es glücklich so weit! Die mißratenen Epigonen der 1848er „Sturmgesellen" wagten es gar nicht mehr, in die bevorstehende Reichstagswahlschlacht zu ziehen und einen ehrenvollen politischen Tod zu suchen. Jede Spur von Heroismus ist ihnen längst abhanden gekommen. Unter dem Einfluß edler Vorbilder aus Galiziens anmutigen Gefilden haben sie sich zu „smarten" Handelsleuten entwickelt. Wie man dort in jenen schönen Gauen Herrn Mandelstamm, der gestern noch Inhaber der Firma Seligmann war, im gleichen Geschäft heute

Adolf Hitler

spricht:

9. August, 4 Uhr, Rendsburg (vor den Unterführern des Gaues Schleswig-Holstein).

10. August, 8 Uhr, Kiel.

Weitere Versammlungen werden bekanntgegeben.

„Abbau der Eisenbahntarife"

Reichskanzler a. D. Luther erklärte vor Annahme des Dawesdiktats, um dieses Drosselungsinstrument der Nation schmackhaft zu machen, am 23. August 1924 im Deutschen Reichstag:

„Die Anpassung unseres Steuersystems an die wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten und ein fühlbarer Abbau der Eisenbahntarife können nur bei Annahme der Londoner Abmachungen (des Dawesabkommens) erreicht werden ... Ich wage es auch, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das deutsche Volk, wenn es zäh arbeitet und spart, auf der Grundlage des Londoner Abkommens unter lebenswürdigen Bedingungen endlich, endlich seinen Wiederaufstieg beginnen wird."

Ewige Sklaverei war für diese Leuchter der Deutschen Volkspartei lebenswürdige Bedingungen. Die Eisenbahntarife gingen selbstverständlich in die **Höhe** und ab 1. September dürfen wir in Folge der „Erleichterungen" des Young-Planes nochmals eine Erhöhung auf uns nehmen.

Nicht „besonders (!) bedrückend", sagte der Zentrums-Reichsverkehrsminister v. Guerard höhnisch, da er ja gratis fährt ...

für Rechnung von Löwenthal & Komp. sich abmühen sieht, so ist über Nacht aus der Demokratischen Partei die „Deutsche Staatspartei" geworden. Man raumt freilich allerorts, daß das Experiment nicht den erhofften Erfolg haben wird. Den Skeptikern steht die Tatsache vor Augen, daß die weitausgreifende nationalsozialistische Propaganda politische Täuschungsmanöver größeren Stils zu vereiteln wissen wird. Auch wir stellen den „umgetauften" Demokraten (ein etwas paradoxer Ausdruck) kein günstiges Horoskop. Nämlich deshalb, weil sich die „Deutsche Staatspartei" bereits wieder der ausgesprochenen Gönnerschaft der „großen" jüdischen Gazetten „erfreuen" darf. Die jüdischen Schmocks sparen auch gleich zu Anfang nicht mit ihrem „guten Rat", ja mehr noch, sie erwarten mit der Bescheidenheit, die sie immer ausgezeichnet hat, daß die „Maxime der edlen Herren" politisches Gesetzbuch der neuen Firma werde. Deshalb darf mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die „Deutsche Staatspartei" gleich nach ihrer Geburt wieder gestorben ist, denn sie hat, gehorsam dem Befehl Theodor Wolff's und des Moniteurs der Dynastie Ullstein, sich darauf festgelegt, die Brücken nach „links" d. h. zum Marxismus unter keinen Umständen abzubrechen. Das geschah so, daß Herr Koch-Weser, der parlamentarische „Führer" der Partei, Herrn Dr. Scholz von der D.V.P., der auch nach „rechts" Fühlung aufnehmen möchte, in Anlehnung an Gretchen im „Faust" die bedeutsame Frage vorlegte: „Nun sag', wie hast Du's mit den Nationalsozialisten?" Etwas prosaischer ausgedrückt, war Koch-Weser bereit, ein engeres Zusammengehen mit Scholz ins Auge zu fassen, wenn dieser die Verpflichtung übernehmen wollte, unter keinen Umständen jemals eine Koalition mit den Nationalsozialisten einzugehen. Diese Zusage war von Herrn Dr. Scholz nicht zu haben, obschon die Gazetten Ullsteins und Mosses Herrn Koch-Weser nach Kräften sekundierten. Theodor Wolff bemühte sich, wenn wir nicht sehr irren, sogar in eigener Person. Jedenfalls hat das „Berliner Tageblatt" einen fulminanten Leitaufsatz über dieses Thema verbrochen und Herrn Dr. Scholz klipp und klar auseinandergesetzt, daß das die Frage aller Fragen sei. „Unmöglich" (man höre: „unmöglich!") könnte die Deutsche Volkspartei jetzt oder zukünftig mit den Nationalsozialisten „zusammengehen" und es wäre „unerträglich" (man höre: „unerträglich!") wollte Dr. Scholz diese Angelegenheit in der Schwebe oder im Dunkel lassen. Sofort, auf der Stelle, müßte er ganz unmißverständlich erklären, daß für ihn die Nationalsozialisten nicht einmal gesellschaftsfähig, geschweige denn koalitions- oder regierungsfähig wären. Ullsteins hieben in die gleiche Kerbe.

Einen klareren und erschütternderen Beweis dafür, daß die Fundamente der jüdischen Herrschaft auf dem Gebiete der inneren Politik ins Wanken zu geraten beginnen, kann er gar nicht geben, als daß die Offensive der Koch-Weser, Mosse und Ullstein gegen die N.S.D.A.P. schon im Beginn gescheitert ist. Außer den Akteuren selbst nahm niemand davon Notiz. Nicht einmal das Zentrum, das es an Gehässigkeiten uns gegenüber wahrlich nicht fehlen läßt. Herr Dr. Scholz blieb ungerührt. Wir meinen, daß dieser Vorgang auch gewissen „Revolutionären" zu denken geben müßte.

N. S. P. K.

Achtung! Neue Flugblätter!

Soeben erschienen!

Vielfachen Anregungen entsprechend, haben wir die Rede unseres Führers vom 18. Juli 1930

„Der 14. September Beginn der deutschen Abrechnung"

als Flugblatt 114 und die Rede unseres Pg. Gottfried Feder, M. d. R., im Reichstag über

„Der nachgewiesene Bankerott der Republik"

als Flugblatt 115 in unserem Parteiverlag erscheinen lassen.

Es handelt sich in beiden Fällen um zweiseitige Sonderdrucke aus dem „V. B.", und beide Flugblätter sind als Wahlflugblätter zu verwenden.

Die Preise sind so niedrig wie möglich angesetzt und betragen sowohl für das Flugblatt 114 als auch für Flugblatt 115:

1 kg-Päckchen, zirka 200 Stck. M. 1.50
2 kg-Päckchen, zirka 400 Stck. M. 2.50
5 kg-Paket, zirka 1200 Stck. M. 5.—
alle Preise einschl. Porto und Verpackung

Außerdem sind noch vorrätig: Flugblatt 112 (10 Jahre Nationalsozialismus, Sonderdruck einer Rede des Führers aus dem V. B.) und Flugblatt 113, Nationalsozialismus und Landwirtschaft. Preis für Flugblatt Nr. 113 wie für 114 und 115. Preise für 112:

1 kg-Päckchen, zirka 100 Stck. M. 1.50
2 kg-Päckchen, zirka 200 Stck. M. 2.50
5 kg-Paket, zirka 600 Stck. M. 5.—
alle Preise einschl. Porto und Verpackung

Abgabe nur in den genannten Mengen; Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages. Keine Lieferung in Rechnung! Keine Nachnahmen! Erledigung der Bestellungen der Reihenfolge des Eingangs entsprechend. Bestellung auf Zahlkartenabschnitt genügt. Einzahlungen auf Postscheckkonto 11 346, Amt München.

Parteiverlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.

Billige Fahrt nach Weimar

Um den Betrieb am Verfassungstage noch etwas zu heben, hat die Reichsbahn beschlossen, die Geltungsdauer von Sonntagsrückfahrkarten nach Weimar bis zum Montag, also dem sogenannten Verfassungstag, einschließlich zu verlängern. Ob allerdings gerade sehr viele November-Republikaner zur Zeit die Gelegenheit zu einer Wallfahrt nach Weimar ergreifen werden, dürfte unter dem dortigen Walten unseres Dr. Frick mindestens zweifelhaft sein. Die Maßnahme kostet aber auf alle Fälle die Reichsbahn eine schöne Summe Geld, dieselbe Reichsbahn, die schon seit Monaten jede Verkehrsverbesserung aus Geldmangel ablehnt und die jetzt erst die Tarife der allgemeinen Pleite wegen hat erhöhen müssen. **Natürlich zuungunsten der Holzklasse, da es heute üblich ist, die breiten Massen zu belasten und die Reichen zu schonen, damit zu den 4000 Millionären, welche die arme Republik mehr hat als das Kaiserreich, noch etliche hinzuwachsen... Die armen Teufel können ja den Gashahn aufdrehen...**

Überwachungsausschuß des Reichstages erklärt sich für unzuständig

Berlin, 7. August. Der Überwachungsausschuß des Reichstages nahm am Donnerstag folgenden gemeinsamen Antrag des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei, der Landvolkpartei und der Bayerischen Volkspartei mit 16 gegen 12 Stimmen an:

„Der Ausschuß erklärt sich zur Behandlung der eingebrachten Anträge, die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten aufzuheben, oder für verfassungswidrig zu erklären, für unzuständig." Der Entscheidung des Überwachungsausschusses dürfte grundsätzliche Bedeutung zukommen.

Sauerwein weiß was Hindenburg will

Im übrigen Youngdeutsche Lügen

Der August des Youngjüdischen Ordens behandelt im „Jungdeutschen" die Ängste, die Jules Sauerwein im „Matin" täglich angesichts des wachsenden Antisemitismus ausschwitzt. Er schreibt dabei u. a.:

„**Wir verzichten darauf, den Eindruck wiederzugeben, den Sauerwein von der NSDAP. aus diesen Gesprächen gewonnen hat; wir begnügen uns damit, festzustellen, daß trotz des von den Nationalsozialisten in Deutschland betriebenen wütenden Radauantisemitismus,** selbst Führer der NSDAP. Herrn Sauerwein Rede und Antwort für sein Blatt gestanden haben. Wohl bemerkt: dem Juden Jules Sauerwein für den dem Juden Bunu-Varilla gehörenden „Matin"! An und für sich ist das nicht verwunderlich, denn auch Herr Adolf Hitler hat vor ganz kurzer Zeit den Vertreter einer französischen Zeitung empfangen und diesem ein Interview erteilt. Allerdings hat sich Herr Hitler dabei derartig theatralisch benommen, daß der Franzose an die Wiedergabe dieses Interviews die Bemerkung knüpfte, er wäre beinahe vor Lachen ausgeplatzt... Wir werden darauf noch näher zurückkommen."

Das ist wieder eine Sammlung von Lügen, wie sie im „heroischen" Lager des Ablegers der plutokratischen Demokratie selbstverständlich sind. Hitler hat nie einen Journalisten empfangen, von dem er wußte, daß er Franzose sei oder für ein französisches Blatt arbeite. Als Jules Sauerwein einst die Frechheit besaß, bei Hitler telegraphisch um einen Empfang zu bitten, wurde ihm bedeutet, daß solche Typen wie der Verhandlungspartner des Jungdeutschen Ordens bei uns nicht empfangen würden.

Im übrigen haben wir keine Ursache zu verschweigen, was Briands rechte Hand, eben der Sauerwein, über uns schreibt. Am 3. August z. B. erzählt dieser im „Matin" über einen Besuch in Ostseebädern. Was sah der arme Julius? Lauter Hakenkreuzfahnen! Was fand Julius bei den „großen Besitzungen"? Besitzer Deutschnational, Angestellte, Landarbeiter — Nationalsozialisten! Julius sieht Fischerboote — mit dem Hakenkreuz geschmückt! In Rostock — Überfüllung mit unseren Fahnen, es war wieder einmal Massenversammlung...

Am 4. August hofft Sauerwein auf „hellsehende" Leute, die dem Bürgerchaos ein Ende bereiten würden — also auf die Deutsche Staatspartei, bei der August Abel hofft, mit Hilfe des Meyer, Melchior und Koch-Löwenstein als Abgeordneter unterzukriechen, und befriedigt stellt er dann fest,

Hindenburg untersuche die Treue der Reichswehr, ob sie bereit sei, gegen Hitler vorzugehen.

Eine sehr interessante Information, hoffentlich ist dem Jules das nicht von den Hindenburg-Treuen aus youngjüdischen Ordenskreisen gesteckt worden. Zum Schluß hofft Sauerwein auf die „zahlreichen guten Deutschen", daß sie Hitler nicht folgen werden.

Wir sollen also den Ratschlägen des Deutschenhassers Sauerwein folgen.

Das heißt auch den Ratschlägen des Jungdeutschen Ordens zum Schutz der jüdischen Plutokratie.

August Abel aber nannte den Herrn des Julius Sauerwein, Briand, einen „leutseligen alten Herrn".

Wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über.

Die Plädoyers im Itzehoer Landvolkprozeß

Itzehoe, 7. August. Der Itzehoer Landvolkprozeß hatte am Mittwoch seinen großen Tag. Der Zuhörerraum im Ständesaal des Rathauses war überfüllt, auch die Zeugenbänke und die Galerie waren dicht besetzt. Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune hatte in seinem mehrstündigen Plädoyer seine Verteidigung in drei Kennworten zusammengefaßt: Steuerkampf, nicht Steuerstreik; Systemkrieg, nicht Verfassungsschimpf; Bauernrecht, nicht Systemfron. Eingehend beschäftigte er sich dann mit den gesamten Vorgängen, besonders mit der von der Landvolkbewegung gegründeten Nothilfe und den Zeitungsverboten. Die Ausführungen der Anklage über die angebliche Verunglimpfung der Staatsform seien ein Schulbeispiel dafür, daß mit dem Republikschutzgesetz ein Maulkorbgesetz, unbequeme Gegner bekämpft werden könnten und würden. An Hand einer umfangreichen Literatur über Rechtsprechung machte er geltend, daß eine auch unter dem Schlagwortsystem geübte Kritik an den heutigen Zuständen niemals ein Vergehen gegen das Republikschutzgesetz darstellen könne. **Wir sehen, so fuhr er fort, die Verkündung eines deutschen Zieles unter Anklage, wenn nicht** sogar unter Strafe gestellt. Das gibt das Gefühl der Rechtsunsicherheit im neuen Deutschland. Dr. Luetgebrune trat am Schluß für die Freisprechung sämtlicher Angeklagten ein.

Staatsanwaltschaftsrat Behrends widersprach in seiner Replik der Rechtsauffassung des Verteidigers in allen Punkten. Oberstaatsanwalt Gollnick betonte, die Angeklagten hätten Judentum, Weltkapitalismus und Korruption bekämpfen wollen. Das sei ihr gutes Recht, aber sie hätten den Staat als Exponent dieser Mächte-Rechte hingestellt und dagegen richte sich die Anklage.

Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune führte in seinem Schlußwort aus, die Anklage habe den Zweck, das herrschende System gegen schärfste Kritik zu schützen. Den Angeklagten gehe es nicht um die Staatsform, sondern um die Gesundung des deutschen Volkes. **Die Angeklagten hätten sich den Ton des Bürokratismus angeeignet, für den aber doch kein Monopol bestehe.** Die Angeklagten könnten sich nicht vorstellen, daß ein Steuergesetz in Widerspruch zur Verfassung stehe.

Der Angeklagte Hauptschriftleiter Kühl betonte, daß die Roheit des politischen Kampfes, von der der Oberstaatsanwalt gesprochen habe, nie von den Angeklagten angewendet worden sei. **Kein Beamter sei niedergeschlagen worden, wohl aber die Freunde des Landvolkes.** Der Angeklagte Hauptschriftleiter Salomon erklärte, es sei kleinlich, den Angeklagten zuzutrauen, daß sie sich an Paragraphen einer ihnen gleichgültigen Verfassung reiben könnten. Der Verteidiger habe für Freiheit plädiert. Der Staatsanwalt für Strafen. Der Angeklagte schloß: „Ich möchte mich beinahe auf die Seite des Staatsanwaltes stellen, damit unsere Strafen zeigen, wohin dieses System führt."

Die Urteilsverkündigung erfolgt am Samstagvormittag 10 Uhr.

Die S.P.D. begrüßt Regierungen von rechts aus Angst vor dem erwachenden Volke

Die Angst im Lager der Youngfront und Volksbetrüger vor der erwachenden Nation, den Nationalsozialisten, ist groß. Man begrüßt jetzt sogar schon vor schlotternder Angst Regierungen von rechts, also den sonst so verhaßten Bürgerblock, und glaubt damit der rächenden Vergeltung zu entkommen.

Die „Fränkische Tagespost" (marxistisch) bringt am 29. Juli einen Leitartikel, der offenbar dem sozialen Pressedienst entnommen ist, **in dem es u. a. als falsch hingestellt wird, wenn behauptet werde, die Sozialdemokratie sehe scheel auf die Einigungsversuche im staatsbejahenden Bürgertum.** Es heißt dann wörtlich weiter:

„Es wäre uns sehr lieb, wenn an die Stelle der Splitter größere und stabilere Parteien träten und wenn es infolgedessen möglich würde, Regierungen von rechts und links auf starken und tragfähigen Fundamenten aufzubauen."

Man wünscht also bei der S.P.D. starke und stabile

Bürgerblockregierungen!!!!

Und das alles aus Angst vor dem Ausgang der Wahlen!!!

Die Behauptung der Nationalsozialisten, daß zwischen den Parteien der Youngbefürworter kein wesentlicher Unterschied besteht, und daß die Sozialdemokratie nur Schaum schlägt mit ihrem angeblichen Kampf gegen den Kapitalismus des Bürgerblocks ist damit aufs neue festgenagelt.

2000 Chinesen getötet, 4000 vermißt

London, 7. August. Die britische Regierung hat, wie die „Times" berichtet, die Entsendung weiterer Kriegsschiffe nach Hankau angeordnet, auf das kommunistische Angriffe befürchtet werden. In einer Schanghaier Meldung der „Times" wird bestätigt, daß von den britischen Behörden in China alle Vorkehrungen für weitere Schutzmaßnahmen für britisches Leben und Eigentum getroffen werden. Die Vorschläge der britischen Flottenstation für weitere Sicherheitsmaßnahmen sind von den Londoner Regierungsstellen gebilligt worden.

Über die Vorgänge in Tschangtscha berichtet ein in Schanghai eingetroffener chinesischer Flüchtling, daß die Kommunisten über 60 000 Mann verfügen sollen, die praktisch alle mit Regierungswaffen, -munition und -uniformen ausgestattet sind. 2000 chinesische Zivilisten seien in letzter Zeit getötet worden, etwa 4000 Angehörige der Kuomintang und Angestellte der Regierung würden vermißt.

Kleine Nachrichten

Wir haben zu wenig Parteien — Gründung einer „Erneuerungspartei". Hamburg, 7. August. Vor einigen Tagen wurde in Hamburg die „Erneuerungspartei für Siedlung, Arbeit und Volkshilfe" gegründet, die sich schon bei den bevorstehenden Wahlen betätigen will. Dr. med. Hüttig, Hamburg, wurde als Spitzenkandidat aufgestellt. Mahraun könnte neidisch werden.

*

Tschangtscha zurückerobert. London, 7. August. Nach einer Meldung aus Schanghai, die durch einen Bericht des amerikanischen Konsuls in Hankau an das Staatsdepartement in Washington bestätigt wird, haben die Nankingtruppen die Stadt Tschangtscha von den Kommunisten zurückerobert. In den äußeren Bezirken der Stadt wird noch gekämpft.

*

Allgemeiner Arbeiterverband Frankreichs zur Streiklage. Paris, 7. August. Der Allgemeine Arbeiterverband (C.G.T.) hat der französischen Presse eine Erklärung zugeleitet, in der darauf hingewiesen wird, daß der Verband stets eifrig für die Sozialversicherung eingetreten sei und dem Grundsatz des Arbeitnehmerbeitrages zugestimmt habe. Er erhebe daher Einspruch gegen die Bestrebungen, die gegenwärtige Ausstandsbewegung als Opposition der Arbeiterklasse gegen das neue Gesetz hinzustellen.

*

Der englisch-rumänische Handelsvertrag unterzeichnet. London, 7. August. Der englisch-rumänische Handelsvertrag ist am Mittwochnachmittag im englischen Auswärtigen Amt unterzeichnet worden.

*

Neuer Vormarsch der Afridis. London, 7. August. Der Bezirk von Peschawar wird, nach einer Reutermeldung aus Simla, erneut durch Abteilungen der Afridis bedroht, die von der afghanischen Seite her vorrücken.

*

Moskau mit dem 1.-August-Ergebnis unzufrieden. Kowno, 7. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Hauptvollzugsausschuß der Komintern mit dem Verlauf der Kundgebungen am 1. August in allen Ländern der Welt sehr unzufrieden gewesen. Die Parteien hätten es im Ausland am revolutionären Schwung fehlen lassen. Ein solcher internationaler Tag müsse wiederholt werden. Es sei dafür der 7. November, der 13. Jahrestag der russischen Revolution, vorgesehen.

An unsere

Postbezieher!

Adressenänderungen, Urlaub usw. bitten wir jeweils direkt beim zuständigen

Postamt rechtzeitig

angeben. Diesbezügliche Mitteilungen an den Verlag verursachen unnötige Kosten u. doppelte Lieferungen. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Heilgruß!

Parteiverlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.

Marktberichte

Noten.

Berlin, 6. August. 20-Franken-Stücke 16.17G 16.23B, Gold-Dollars 4.225G 4.245B, amerik. gr. 4.164G 4.184B, do. kleine 4.152G 4.172B, engl. große 20.322G 20.402B, do. kleine 20.312 G 20.392B, belg. 58.48G 58.48G 58.72B, dän. 111.85G 112.29B, Danzig. 81.22G 81.54B, franz. 16.93G 16.49B, holl. 168.17G 168.85B, italien. große 21.96G 22.04B, do. kleine 21.98G 22.06B, norweg. 111.80G 112.24B, österr. große 59.13G 59.37B, do. kleine 59.28G 59.52B, schwed. 111.26G 112.70B, Schweizer gr. 81.39G 81.71B, do. kleine 81.44G 81.76B.

Berliner Produkten.

Berlin, 6. August. Weizen märk. 241—244, Sept. 258.5—260, Okt. 260.5—262, Dez. 267 bis 270; Roggen märk. 158—159, stetig, Sept. 172.5—173.5, Okt. 175.5—176.25, Dez. 185.25 bis 186.25; Gerste 178—198, fester; Hafer märk. 180—188, fester, Sept. 180—181.50, Okt. 184 bis 184.5, Dez. 187.5—188.25.

Weizenmehl 29.5—29.37, matter, Roggenmehl 22.5—25, stetig, Weizenkleie 9.50—9.80, matt, Roggenkleie 9.50—10, matt, Viktoriaerbsen 27 bis 32, Kleine Speiseerbsen 24—27.5, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 17—18.5, Wicken 21—23.5, Rapskuchen 10.60 bis 11.60, Leinkuchen 16.20—16.60, Trockenschnitzel 8.90—9.20, Sojaschrot 14—15.

Zucker.

Magdeburg, 6. August. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): prompt per 10 Tage 27.10, August 27.10, ruhig.

Frankfurter Produkten.

Frankfurt, 6. August. Weizen guter, neu 270, Weizen gesunder, neu 170, Hafer inländisch alt 185, Hafer ausländisch 175, Weizenmehl südd. Spez. 0 43.25—44.25, Weizenmehl 43.25 bis 44, Roggenmehl 26.75—27.75, Weizenkleie 7.90—8; ruhig, Roggenkleie 7.90—8; ruhig.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Wahlpropaganda-Klebemarken

lieferbar ab 12. August

(1 Bogen hat 100 Stück, Ia gummiert, Dreifarbendruck

Billig! 1 Bogen -.50 10 Bogen 1.80
5 Bogen 1.— 50 Bogen 8.—
100 Bogen . . . . 14.—

Bitte jetzt schon bestellen!
Auch für spätere Termine!

Klebemarken mit Aufschrift: „Deutschland erwache" oder „Hitler-jugend" oder „S.A. marschiert" oder „Trotz Verbot" gleiche Preise! Sofort lieferbar!

Horst-Wessellieder-Karten und **Hitlerlieder-Karten** (6 verschiedene)
10 Stück —.80 50 Stück 2.50 100 Stück 4.— 500 Stück 16.50

Im kleinen Posten zu haben in jeder Buchhandlung usw. oder beim

Verlag Paul Arendt, Sulzbach Opf. (Bayern)
Preisliste frei!

Die französische Verwaltung leidet . . . an einer großen Korruption. Das französische Volk seufzt unter der unerträglichsten aller Regierungsformen . . . Die zügellose Willkür der französischen Kammer ist eine der größten Gefahren für den Erfolg und selbst für die Existenz der Republik.

Präsident Wilson.

Deutsche Herrenmoral

Das Thema Herrenmoral ist jetzt politisches Tagesgespräch geworden. Sie sei, so sagt man, mit dem Begriff des Sozialismus unvereinbar. Man will damit die Bewegung Adolf Hitlers treffen, in der sich ein gut Teil deutsches Herrenmenschentum zusammengefunden hat. Ein protestantischer Geistlicher brachte es kürzlich fertig, von der Kanzel herunter von „scham- und schrankenlosem Herrenmenschentum, das sich jetzt breit mache", zu reden.

Worin ist diese Einstellung gegründet? Einmal in der marxistischen Verseuchung des Denkens, der Verdrehung der Begriffe, zum andern in dem uralten Haß aller innerlich Unfreien gegen den Überlegenen. Die Juden, in Deutschland Staat im Staate, haben hervorragende geistige Führer, die kein höheres Ziel kennen, als ihr Volk rassische Herrenmoral zu lehren. Man braucht nur in Werke wie Goldbergs „Die Wirklichkeit der Hebräer" oder York-Steiners „Die Kunst, als Jude zu leben" Untertitel „Minderheit verpflichtet", einzudringen, um zu wissen, daß hier bewußt eine Führerschaft gezüchtet wird. Das gleiche Volk scheut keine Mittel und Wege, dem Deutschen aller Stände ebendieselben Begriffe zu zerschlagen. Besonders in den letzten 70 Jahren ist es stetig vorgedrungen. Wir Nationalsozialisten sind uns längst darüber klar, daß es in allen arbeitenden Schichten der deutschen Stämme Herrenmenschen, d. h. Führernaturen, gibt, die dazu berufen sind, die kommende Aristokratie zu bilden. Der Klassenkampf war und ist das Mittel des Juden, durch falsche Frontstellung diese Auslese zu verhindern, denn er weiß, daß seine Herrschaft zu Ende ist, wenn Deutschland erwacht.

Was bedeutet nun eigentlich Herrenmensch? Wir müssen dem Wort erst wieder seinen alten, guten Klang zurückgeben, damit es verstanden wird. Sicher gibt es Herrenmenschen, die scham- und schrankenlos sind, d. h. die die Macht um der Macht willen wollen, was Nietzsche gemein nennt; eben sie aber sind keine Herrenmenschen im Sinne des Dritten Reiches.

Deutscher Herrenmensch ist, wer sich, getrieben von der Gottheit, unbeirrbar in seiner Verantwortung, beseelt von einem heiligen Willen zur Macht, in Wort und Tat offen und bewußt zu seinem Volkstum bekennt. Er muß ein Vorbild sein an Leib, Geist und Seele. Diese Aristokratie des Blutes ist zur Führerschaft berufen. Nur sie allein wird imstande sein, in wahrer Volksgenossenschaft den Weg zu Deutschlands Zukunft zu bahnen, weil sie nicht nur für das Volk und mit ihm kämpft, sondern als bester Teil dieses Volkes dessen Seele ist. Träger jenes unwägbaren, in Jahrtausenden im Kampfe geläuterten, deutschen Wesens, dessen Gegenpol der Materialismus ist, den der Jude Marx ersann und im Kommunistischen Manifest niederlegte.

Dieses Ringen um die Seele des deutschen Arbeiters der Stirn und der Faust nennen wir Nationalsozialisten deutsche Revolution!

Wilhelm Schroeder-Gorschmitz.

Was leistet Ihr denn?

Es gibt heute in Deutschland eine Anzahl von Verbänden, die es sich zum besonderen Ziel gesetzt haben, dem kommenden dritten Reiche durch kulturelle Vorarbeit einen dauerhaften Grundstein zu bereiten. Diese Verbände sind bisher an Umfang und verfügbaren Mitteln leider zu klein, so daß ihre Arbeit, ihrer Natur nach ohnehin schon von sehr innerlicher Art, oft und meist unverdientermaßen im Schatten und im Verborgenen bleibt. Richtet man an einen Durchschnittsdeutschen mit einladender Geste die Aufforderung „bitte, treten Sie näher", so pflegt er fragend zu antworten: „Was leistet Ihr denn?" Gibt man die allerdings unhöfliche, aber durchaus angebrachte Gegenfrage: „Was leisten Sie denn?", so wird man beinahe in jedem Falle „einen guten Freund weniger" vermerken können. So ist das: erhält das sehr ehrenwerte schließliche Mitglied für seine paar Mark Jahresbeitrag nicht einen persönlichen, möglichst materiellen Gegenwert, so taugt der Verband nichts und mag sehen, woher er die Mittel für sein stilles Wirken bezieht. Ja, wenn er wenigstens einige schöne Aufmärsche zu Ehren der deutschen Kultur auf die Beine bringen möchte, dann könnte man doch an die stolzgeschwellte Brust schlagen: ich gehöre auch dazu!

In Nürnberg hat der rote Reichsbildungsausschuß getagt. Es gibt heute über achtzig rote Kulturverbände. Rund 11 000 Ortsbildungsausschüsse arbeiten an den verschiedensten Aufgaben und sind in Kulturkartellen zusammengefaßt. Bröger forderte in Nürnberg, daß der Marxismus Herr über Film, Lautsprecher, Grammophon bleiben müsse. Bleiben! Verstehen Sie? Nicht erst: werden; also muß doch die rote Herrschaft über diese großen Propagandamittel schon weit gediehen sein. Genosse Crispien forderte ein Reichsrundfunkgesetz mit Unterstellung des Rundfunks unter das Reichsinnenministerium. Also etwa unter Wirth oder Severing. Wie wird Ihnen, Mann mit der Leistungsfrage? Aber wir sind ganz überzeugt, daß Sie eine treffende Antwort bereit haben. Denn der Deutsche hat immer Recht. Jeder einzelne. Und er ganz allein.

D.V.K.

Mr. Nick

Zur Zeit weilt der Dirigent des berühmten Thomas-Orchesters, Chikago, Mr. Stick — oder wie er früher in seiner Düsseldorfer Geburtsstadt hieß: Herr Stick — in seinem Heimatlande Deutschland zu Besuch. Am 20. August wird er in München das bayerische Staatsorchester dirigieren. Dieser Herr, vor dem jetzt Deutschland wieder auf dem Bauch liegt, ist natürlich auch Ritter der französischen Ehrenlegion wegen seiner „Verdienste" um die französische Musik. In Amerika hat er wiederholt (in Zeitungen) erklärt, daß die deutschen Komponisten am Ende ihrer Weisheit wären, und daß Amerika jetzt der Retter der Kunst werden müßte —von dieser „Kunst" haben wir ja in Deutschland schon übergenug genossen —.

Am 16. August 1918 erließ Stick eine „öffentliche Proklamation", in welcher er sich wörtlich folgenden Satz leistete:

„It war my conviction frim the beginning of the war, that Germany was guilty of it and deserves to be defeated."

„Es war vor Anfang des Krieges meine Überzeugung, daß Deutschland schuld an diesem Kriege war und deshalb verdient, besiegt zu werden."

In Deutschland scheint man diese Niedertracht schon wieder vergessen zu haben.

Zeitschriftenschau

„Deutsche Erde" (Terra-Verlag, Berlin W 9, Linkstr. 31), beginnt ihr Heft 20 mit einem Beitrag über „Die Kriegsschuldlüge im Bundessenat der Vereinigten Staaten". Fritz Heinz Reimisch behandelt in „Deutsche Sprachinselschicksale" die Geschichte des schwäbisch-bayerischen Herzogtums Gottschee in Slowenien, das 1515 den Anstoß zum süddeutschen Bauernkriege gab und 1808 die französische Besatzung vertrieb, und die Geschichte der Sieben Gemeinden bei Asiago, die glauben, von den Zimbern abzustammen, tatsächlich aber von deutschen Kaisern im Mittelalter zur Sicherung der Pässe nach Italien dort angesiedelt wurden. Dr. Friedrich Lüers bringt einen größeren Beitrag über Walther von der Vogelweide, Dr. Wilhelm Moujang berichtet vom Bernstein, dem „Gold der Ostsee", und von seiner Verwendung zu Schmuckgegenständen, Wilhelm Hochgreve plaudert über „Insektenmusik". Es folgen drei Erzählungen: „Der Heimatbauer" von Johannes Heinrich Braach, „Deutsche Erde" von Albert Leitich, und „Das wachsende Dorf" von Helene Kaminski, Käthe Feldmann bringt eine kulturhistorische Skizze mit Bildern „Das Wochenende einst", und den Schluß bilden „Gedanken zur Reise rund um Afrika" von Jörns Uhgl.

„Studentenwerk" (Verlag Walter de Gruyter, Berlin) enthält in Heft 5 die höchst bedeutsame Umfrage „Wo findet die deutsche Jugend neuen Lebensraum?" Die weiteren Beiträge behandeln: „Probleme der Begabtenförderung" von Prof. Eduard Spranger, „Zur Auslese der Begabten" von Prof. Theodor Litt, „Überfüllung der Hochschulen und Begabtenförderung" von Dr. H. Sikorski, „Die berufliche Entwicklung der Darlehensnehmer" von H. G. Merkel, „Aus der Arbeit der Studienstiftung" von Wilhelm Hoffmann, „Vom Tagewerk studentischer Arbeit" u. a. Bei der Überfüllung der akademischen Berufe ist dieses Heft mit seiner Rundfrage ganz besonders wichtig.

Die „Mitteilungen der Deutschen Akademie" (München, Residenz) enthalten in ihrem 2. Heft einen Beitrag von Fritz Boehm über den „Atlas der deutschen Volkskunde". Franz Thierfelder bespricht drei Werke zur Oberbayerischen Volkskunde und Heinz Kloß behandelt „Die niederländisch-deutsche Sprachgrenze, insbesondere in der Grafschaft Bentheim" mit ihrem Übergreifen der holländischen Sprache auf deutsches Staatsgebiet und der deutschen Sprache auf holländisches sowie mit der Sonderrolle des plattdeutschen Dialektes.

Die „Nordischen Blätter" (Adolf Klein, Verlag, Leipzig S., Kantstr. 75) bringen in Doppelheft 2/3 „Germanen unterm Kreuz" von Bernhard Kummer, „Das deutsche Märchen" von Konstantin Großmann, „Heiligenkult und Rasse" von Per Larsson, und „Der Fall Hermann Wirth" von Bernh. Kummer.

„Kärnten" (Landesamt für Fremdenverkehr, Klagenfurt) erscheint im Befreiungsfestjahr 1930 in neuer, hervorragend schöner Ausstattung. Heft 1 enthält „Vom Wesen Kärntens" von Dr. Max Pirker, „Millstatt" von M. Baron Gots, „Von vier Bergen in Kärnten" von Dr. Emil Lorenz, „Besuchssitten im Kärntner Bergdorf" von Dr. Oswin Moro, „Kärntner Wegmale" von F. X. Kohla, „Raimund in Kärnten" von Richard Smekal u. a. Besonders hervorzuheben ist die prächtige Ausstattung durch Abbildungen und durch künstlerische Kupfertiefdruckbilder.

Die „Allgem. Musikzeitung" (Berlin-Südende, Berliner Str. 23) berichtet durch R. v. Mojsisovics über „Ein neuaufgefundenes Ballett von Mozart". Ludwig Misch schreibt „Dem Urtext das Vorrecht!", Paul Schwers berichtet über das Königsberger Tonkünstlerfest und Walter Abendroth über neue Musik in Berlin 1930, Heinrich Möller über eine „Mozartfeier in Prag", Edwin Huber über die „Walters-von-der-Vogelweide-Feier in Würzburg", und Martin Kreisig über zehn Jahre Robert-Schumann-Gesellschaft.

„Der neue Weg", Halbmonatsschrift für das deutsche Theater (Berlin W 62, Keithstr. 11) bringt „Ende der Oper?" von Joachim Beck, „Das Problemtheater" von K. Bodensiek, „Theater in Not" von Friedrich Sebrecht, „Das ästhetische Erlebnis" von Prof. Hans Weichelt, „Zum Kapitel Dilettantenvorstellungen" von Dr. Aßmann u. a. Dr.

Eine boshafte Antwort. Der kürzlich verstorbene Kardinal Dubois von Paris zeigte sich bei jeder Gelegenheit als Mann von Geist. Eines Tages, bei einem Bankett, saß ein israelitischer Minister an seiner Seite. „Glauben Sie nicht, Monsigneur", fragte dieser den Kardinal, als er einen Schluck Wein gekostet hatte, „daß dieser Wein — wie sagt man doch — ach ja... getauft ist?" — Monsigneur Dubois antwortete, maliziös lächelnd: „... Getauft? ... oh! ... eher ... coupé ...!" (couper — verschneiden — beschneiden).

Ausgleich. Weinzapf kommt zum Arzt: „Wenn Sie nicht aufhören zu trinken," sagt der Arzt, „verkürzen Sie Ihr Leben um die Hälfte." — „Macht nichts," meint Weinzapf, „dafür kommt es mir doppelt so lang vor."

Im Eifer. Vater (der den kleinen Paul überrascht, wie er heimlich eine Zigarette raucht): „Verdammter Bengel, hast du mich vielleicht in deinem Alter schon rauchen gesehen?"

Der ärztliche Bericht über Siegfried Wagners Krankheit

Ein Opfer der Pflichterfüllung

Siegfried Wagner erkrankte am Mittwoch, 16. Juli, im Laufe der Spätnachmittag- bis Abendstunden sehr schwer mit den Erscheinungen einer zunehmenden Atemnot, nachdem er schon einige Tage vorher etwas schweratmig geworden war. — Für den Fernstehenden kam diese scheinbar plötzlich aus guter Gesundheit auftretende Erkrankung überraschend, in der nächsten Umgebung Siegfried Wagers war man aber schon seit einiger Zeit um seine Gesundheit besorgt.

Trotz Abratens des Arztes vom Festspielhaus ließ sich Siegfried Wagner nicht abhalten, an diesem Mittwochnachmittag nach wie vor bei den Festspielproben zu sein,

bis ungefähr um 7 Uhr abends ein ganz schwerer, sehr bedrohlicher Herzkollaps eintrat, dessen Bekämpfung durch den Hausarzt und einem zweiten zugezogenen Facharzt zirka zwei Stunden beanspruchte.

Der Zustand in diesen Stunden war so schwer und so bedrohlich, daß zunächst von einer unmittelbaren Überführung mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus abgesehen werden mußte.

Gegen 11 Uhr abends war durch das Handeln der Ärzte die unmittelbar drohende Gefahr beseitigt und die Überführung des Kranken ins Krankenhaus möglich. Am nächsten Morgen konnte eine genaue Diagnose gestellt werden: Es handelte sich um eine ganz schwere Herzmuskelerkrankung mit starker Erweiterung des Herzens nach rechts und links, ausgesprochener Unregelmäßigkeit der Herztätigkeit, sehr niederm Blutdruck, Leberschwellung und — an diesem Morgen schon — mit beginnender Stauung im rechten Lungenunterlappen bzw. mit einer katarrhalischen Entzündung daselbst, ohne Fieber. Er war wie am Tage vorher während des schwersten Zustandes und wie auch die fernere Zeit während seines Krankenlagers bis ungefähr 12 Stunden vor seinem Tode bei vollem Bewußtsein. Die allgemeine Schwäche war sehr ernst zu nehmen, wurde vor allem am 3. Krankheitstage, morgens, Freitag, den 18. Juli, bedrohlich, zusammen mit einer Verschlechterung des Herzens trotz der angewandten Herzmittel. An diesem Freitag, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr fand ein ärztliches Konsilium mit Geheimrat Romberg, München, statt, bei dem auf Grund nochmaliger genauester Untersuchung die Fortsetzung der Behandlung in der bisherigen Weise festgelegt wurde. In den nächsten Tagen, bis ungefähr Donnerstag, 24. Juli, dem 9. Krankheitstage, ging es zweifellos, wenn auch langsam, aufwärts.

Es stellten sich sichere Zeichen einer Wiedererstarkung des Herzmuskels ein,

vor allem war dies unter anderem aus einer guten Harnabsonderung zu schließen. Auch subjektiv war das Befinden des Patienten besser, die Nächte waren gut. Anlaß zu Besorgnis gab immer noch die große allgemeine Apathie und Schwäche, die Abneigung gegen Aufnahme fester Nahrung und andererseits der große Durst, damit wohl oder übel die Einnahme von zuviel Flüssigkeit. Am Freitag, 25. Juli, wurde die Schwäche wieder bedrohlich. **Dazu kam dann neben der leicht zurückgegangenen katarrhalischen Erkrankung des rechten Lungenunterlappens eine deutliche katarrhalische Entzündung im linken Lungenunterlappen mit blutig gefärbtem Auswurf.** Am 26. Juli morgens war die Temperatur zum 1. Male erhöht, 38,1. An diesem Samstagnachmittag zwischen 4 und 5 Uhr fand das zweite ärztliche Konsilium statt. Übereinstimmend wurde dabei das nunmehr bedrohlichste Moment in der Gefahr der Fortentwicklung dieser Komplikation von Seite der linken Lunge erkannt. Die von Anfang an gestellte Diagnose einer sehr schweren Herzmuskelerkrankung, mit allen ihren Folgen, wurden aufs neue bestätigt. An der bisher durchgeführten Behandlung wurde daher festgehalten. Die Temperatur fiel an diesem Samstagnachmittag, den 26. Juli, wieder auf 37,2; die Pulszahl stieg aber an; nach wie vor bestand ein unregelmäßiger Herzschlag. Die Herzerweiterung war etwas zurückgegangen, der Blutdruck angestiegen; die Harnabsonderung aber ließ nach. In der Nacht vom 28. auf 29. Juli trat neuerdings ein schwerer Herzkollaps ein, der jedoch mit Hilfe reichlich zugeführter Herzmittel verhältnismäßig rasch wieder behoben werden konnte; eine große allgemeine Schwäche aber blieb zurück. Die Nahrungsaufnahme in den nächsten Tagen wurde besser; die Harnabsonderung stieg ebenfalls wieder an.

Sehr ernst zu nehmen war aber das Auftreten von Wasseransammlung in den Beinen als Ausdruck der Herzschwäche.

Diese „Ödeme" waren in Erscheinung getreten mit dem Rückgang der ursprünglich relativ guten Harnflut, blieben aber bestehen und nahmen allmählich zu trotz der wiedereinsetzenden besseren Harnabsonderung. Der Allgemeinzustand des Kranken war in den Tagen vom 31. Juli bis 2. August gut; die akute Krise war mit dem schweren Anfall von Herzschwäche vom 28. auf 29. Juli und mit der wieder in Gang gekommenen besseren Harnabsonderung überwunden. Die allgemeine Lage ließ am Ende der 3. Krankheitswoche doch wohl mehr begründete Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufkommen als am Ende der 2. Krankheitswoche im Hinblick darauf, daß der Kranke allerschwerste Zustände auf der Grundlage seiner von vorneherein kräftigen Konstitution immer wieder überwunden hatte und neuerdings Anzeichen einer Wiedererstarkung des Herzmuskels vorhanden waren — allerdings unter der Voraussetzung, daß neue Komplikationen nicht auftreten würden. Nach wie vor aber blieb die Situation sehr ernst. Vom 2. auf 3. August fand das 3. ärztliche Konsilium statt, zu dem Zeitpunkt einer relativ günstigen Verfassung des Kranken. Am Sonntag, 3. August, morgens, überfiel den Patienten eine neue große Schwäche auf der Grundlage einer wiederum in stärkste Unregelmäßigkeit umgeschlagenen Herztätigkeit. In diesen schwersten Stunden an diesem Sonntagvormittag, während welcher den Kranken das Gefühl völliger Vernichtung überfiel,

äußerte er zum 1. Male im Laufe der Erkrankung Todesahnungen.

Auch dieser Zustand und ein zweiter nicht ganz so schwerer Zusammenbruch am gleichen Tage nachmittags konnten nochmals überwunden werden. Jedesmal darnach war der Kranke auffallend frisch und heiter,

wie überhaupt immer wieder bei ihm in seinen guten Stunden ein köstlicher Humor zum Durchbruch kam.

Auch erkundigte sich Siegfried Wagner an diesem Tage auffallend viel über den Stand der Festspiele, über Einzelheiten in Bezug auf die Dirigenten und die Künstler. Vom 3. auf 4. August stand der Patient unter ununterbrochener ärztlicher Überwachung aus der Sorge heraus, daß sich nachts wiederum schwere Zwischenfälle wie am Sonntagmorgen ereignen könnten. In dieser Nacht fand der Kranke im Gegensatz zu allen Nächten vorher trotz Beruhigungsmittel keinen Schlaf mehr. Nach Mitternacht wurde die Atmung unregelmäßig; kurze Pausen völligen Aussetzens der Atmung wechselten ab mit tiefen Atemzügen. Bis gegen Morgen war er noch bei völligem Bewußtsein; von 7 Uhr ab, Montag morgens, 4. August, nicht mehr, gab aber auf Anruf noch gebrochene Antworten, um mit dem Aussetzen der Atemzüge wiederum in tiefste Bewußtlosigkeit zu versinken.

Wenige Minuten vor dem Tode öffneten sich die Augen weit, der Blick war groß nach oben gerichtet, die Gesichtszüge wurden auffallend jugendlich, der charakteristische Gesichtsausdruck Siegfried Wagners trat scharf hervor.

Um 5.30 Uhr, Montag, 4. August, nachmittags, ist Siegfried Wagner verschieden.

Ein eigentlicher Todeskampf ist ihm erspart geblieben.

Aus der Vorgeschichte der Erkrankung geht hervor, daß Siegfried Wagner in den Wochen und Monaten vor dem scheinbar akuten Beginn am 16. Juli unter einer gewissen Schweratmigkeit gelitten hatte.

Ein allererster Anfall von seelischem und körperlichem Kollaps überfiel ihn bei der Nachricht von dem plötzlich unerwarteten Tode seiner Mutter die ihn in der Südschweiz erreichte.

Auf der Grundlage einer Kranzaderverkalkung, die man nach der Art des scheinbar akuten Beginns an jenem Mittwochnachmittag annehmen muß, haben die unmenschlichen Anstrengungen und Aufregungen während der vier Wochen der Vorbereitung der diesjährigen Festspiele zweifellos die todbringende Verschlimmerung herbeigeführt. Siegfried Wagner war während der vier Wochen Vorbereitung täglich von früh 7 Uhr bis nach Mitternacht ununterbrochen im Dienst, hat wochenlang nur wenige Stunden nachts geschlafen. Dazu kamen noch große Anstrengungen körperlicher, seelischer und auch gesellschaftlicher Natur schon vorher bei anderer Gelegenheit.

Alle aufgewandte ärztliche Mühe und Kunst, die treue unermüdliche Pflege durch die Schwestern und Pfleger, haben nicht vermocht das wertvolle Leben zu erhalten, — auch nicht die treusorgende Liebe seiner Gattin, die von der ersten bis zur letzten Minute unermüdlich helfend und sorgend an seinem Krankenlager weilte.

Zweifellos ist Siegfried Wagner ein Opfer der von ihm persönlich durchgeführten Vorbereitungen der diesjährigen Festspiele geworden.

Bayreuth, 5. August 1930.

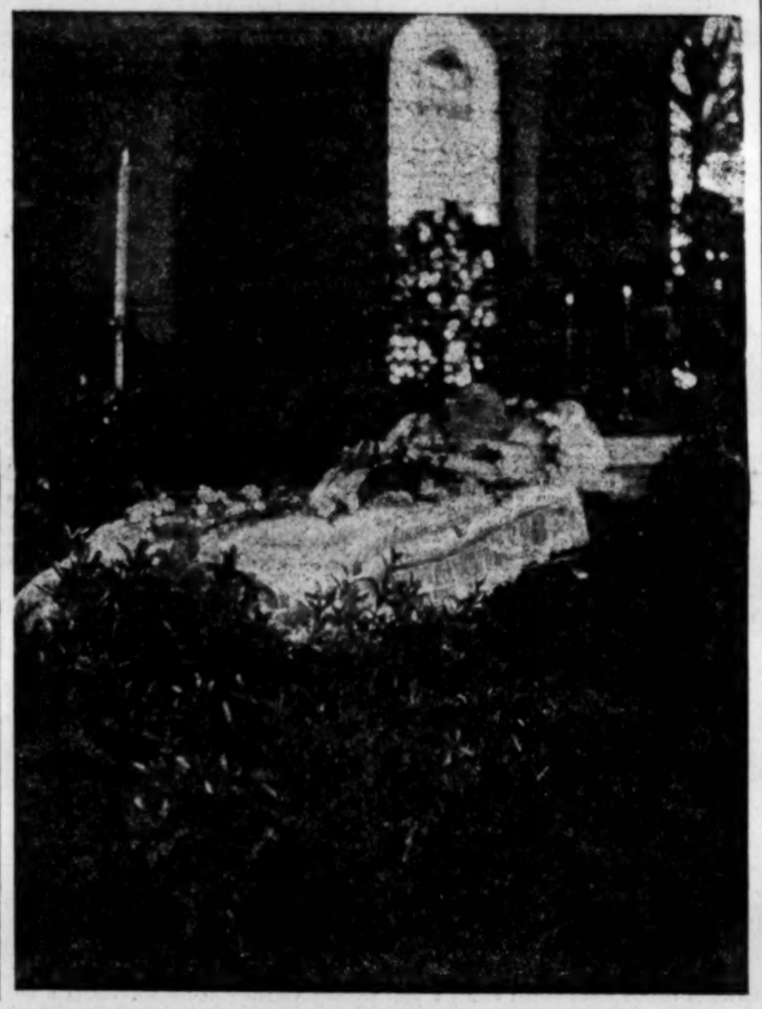
Dr. med. Hermann Koerber.

Siegfried Wagners Bestattung

Bayreuth, 6. August.

Die feierliche Bestattung der irdischen Hülle Siegfried Wagners erfolgt am Freitag, vorm. 10½ Uhr, von der evang. Stadtkirche aus, wo die Trauerfeier unter Mitwirkung des Bayreuther Festspielorchesters und des Bayreuther Festspielchores stattfindet. Die Leiche wird in der Stadtkirche aufgebahrt. Siegfried Wagner erhält ein Ehrenbegräbnis von der Stadt Bayreuth. Der Trauerzug bewegt sich von der Kirche zum Grabe auf dem Städt. Friedhof. Außer Kranzniederlegungen ist eine größere Trauerfeierlichkeit am Grabe nicht geplant.

Siegfried Wagners Aufbahrung



Ein ganzes Dorf vom Blitz in Asche gelegt

Furchtbare Gewitter über Ost- und Südfrankreich

Paris, 7. August.

Folgenschwere Gewitter gingen über Ost- und Südfrankreich nieder. In der Provinz Savoyen wurde durch Blitzschlag ein Dorf in Asche gelegt. Die Gegend ist kilometerweit überschwemmt. Ein 23jähriges Mädchen wurde auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Ein Fischer wurde beim Angeln vom Blitz entkleidet und so schwer verletzt, daß er bereits wenige Minuten später verstarb. In Roussiac ist eine Gruppe Arbeiterinnen vom Unwetter überrascht worden. Zwei Arbeiterinnen wurden vom Blitz erschlagen. Auch in Malon wurde eine Person vom Blitz getötet.

Elf Todesopfer eines Amokläufers

Bist du Mohammedaner? — Dann ein Schuß

London, 7. August.

Durch einen Hindu-Amokläufer wurden gestern in Hissar im östlichen Pendschab-Gebiet elf Mohammedaner getötet und vier schwer verletzt. Der Hindu war mit einem Gewehr bewaffnet und betrat zunächst das Geschäft eines Mohammedaners. Er richtete an jedes seiner Opfer die Frage: „Bist Du Mohammedaner?" und wenn nicht sofort eine Antwort kam, gab er auf sein Opfer einen Schuß ab.

Schlagende Wetter in einer Saargrube

Saarbrücken, 7. August.

Am Mittwochvormittag ereigneten sich auf dem Ostschacht der Grube „Calmette" bei Clarenthal eine Explosion schlagender Wetter. 19 Bergarbeiter erlitten mehr oder minder schwere Brandverletzungen. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

Sofort nach Bekanntwerden der Explosion waren Rettungsmannschaften, Geistlichkeit und Ärzteschaft an der Unfallstelle, um den Verunglückten beizustehen. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser nach Völklingen und Fischbach überführt. Zur Zeit besteht keine Gefahr mehr, da die Wetterführung in Ordnung ist.

Die Rettungsmannschaften haben ihre Arbeit beendet und sind wieder zutage gefahren.

Der Erbauer des R 100 hat große Pläne

London, 7. August.

Das britische Luftfahrtministerium hat von der „R. 100" einen Bericht erhalten, wonach die Ausbesserung des Luftschiffes voraussichtlich bis Mittwoch beendet sein wird. Das Luftschiff soll mit kanadischen Pressevertretern und Fliegeroffizieren an Bord einen Flug über Toronto und Ottawa unternehmen, bevor es nach England zurückkehrt.

Der Erbauer der „R. 100" setzte sich auf einem Frühstück in Ottawa, an dem auch der Generalgouverneur teilnahm, für den Bau großer Luftschiffe für den Verkehr zwischen England und Kanada ein. Er werde sich verpflichten, Luftschiffe mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 135 Stundenkilometer zu bauen, die in der Lage seien, Brennstoff für einen Flug von 9600 Kilometer mitzuführen und daneben hundert Passagiere und zehn Tonnen Post an Bord zu nehmen. Eine derartige Luftschiff-Flotte würde einen regelmäßigen Dienst zwischen England und dem nordamerikanischen Festland unterhalten können, wobei für die Hinfahrt etwa 2½, für die Rückfahrt weniger als zwei Tage benötigt würden.

*

Große Waldbrände in den Vereinigten Staaten.

In großen Teilen der Vereinigten Staaten, besonders in Massachusetts, Neuyork und auf Rode Island sind infolge der großen Trockenheit riesige Waldbrände ausgebrochen. Der Schaden ist sehr hoch.

Die Not an der pfälzischen Grenze

Waldmohr (Pf.) In einer Versammlung der Bezirksgruppe Waldmohr des Verbandes der Landgemeinden, in der die Besprechung der schwierigen Verhältnisse im Saargrenzgebiet einen breiten Raum einnahm, wurde beschlossen, die pfälzischen Abgeordneten zu einer demnächst in Waldmohr abzuhaltenden Versammlung einzuladen, um ihnen die trostlose Lage an der Westgrenze vor Augen zu führen.

44 Verletzte bei einem Autobusunglück

In schneller Fahrt gegen einen Baum gerast

Neuyork, 7. August.

Bei East Orange im Staate New Jersey ereignete sich ein schweres Autobusunglück. Ein vollbesetzter Autobus raste in schneller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. 44 Personen wurden schwer verletzt. Das Befinden von vier Verletzten ist hoffnungslos.

Opfer der Berge

Innsbruck, 7. August.

In den Zillertaler Alpen ist der Sommergast Willi Matthes aus Nürnberg in der Dunkelheit und im Nebel ungefähr einhundert Meter tief abgestürzt und schwer verletzt liegen geblieben. Er wurde mit mehreren Rippenbrüchen und mit einem Armbruch sowie einem Bruch des Fußes geborgen.

In den Osttiroler Bergen wurde am Südhang der sog. Patscherschneide die verweste Leiche des seit sechs Jahren abgängigen Touristen Albert Löwenthal aus Elberfeld aufgefunden. Der Mann hatte seinerzeit die Absicht gehabt, von der Kasseler Hütte zur Baumer Hütte zu gelangen, war aber abgestürzt und liegengeblieben, ohne daß er danach aufgefunden werden konnte.

Ein Güterzug rast gegen den Prellbock

Paris, 7. August.

Vor dem Bahnhofsgebäude Maisons-Lafitte bei Paris hat sich in der Nacht auf Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Güterzug geriet infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt auf ein totes Gleis und raste gegen den Prellbock. Während die Lokomotive nur unbedeutend beschädigt wurde, entgleisten die letzten Wagen und schoben sich ineinander. Der Zugführer wurde auf der Stelle getötet, während ein Begleitbeamter Kopfverletzungen erlitt. Die Leiche des Zugführers konnte erst nach mühevollen Arbeiten völlig zerstückelt unter den Trümmern hervorgezogen werden. 50 Arbeiter sind damit beschäftigt, die die Nebengleise sperrenden umgestürzten Wagen zu heben und beiseite zu schaffen. Der Zugsverkehr auf der Linie Paris—Nantes kann vermutlich erst am Donnerstag wieder aufgenommen werden. Wie die ersten Untersuchungen ergaben, ist eine Katastrophe von weit größerem Umfange nur durch die Geistesgegenwart des Heizers vermieden worden, doch scheinen auch die Bremsen im letzten Augenblick versagt zu haben.

Am Sonntag, den 3. August 1930 wurde unser Parteigenosse

Günther Wolf

in Beuthen, als er mit zwei anderen Parteigenossen im Dienste der Bewegung Plakate anbrachte, von einer Horde Kommunisten, in Stärke von etwa 30 Mann überfallen und totgeschlagen. Tieferschüttert steht der gesamte Untergau O.-S. an der Bahre dieses Märtyrers für ein neues Deutschland. Vertierte Menschen haben unsern soeben begonnenen Wahlkampf in Oberschlesien mit Blut befleckt. Ein eifriger Streiter, der nichts als seine Pflicht kannte, ist uns genommen. Wir werden seiner nie vergessen. Im Geiste wird er stets in unsern Reihen mitmarschieren.

Oppeln, den 4. August 1930

Hüttmann, Untergauleiter.

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an.

Steinbach-Hallenberg, den 29. 7. 1930

Otto Recknagel u. Frau

Revolution 1933

von * * *

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

Die Sache ist so, daß jetzt naturgemäß die Wohlhabenden noch ganz anders herangenommen werden müssen mit Steuern als bisher, denn wir gehen naturgemäß ernsten Zeiten entgegen. Jetzt wird es sich darum handeln, wer denn den ganzen Wahnsinn bezahlen soll, den das alte System verbrecherisch angestiftet hat. Da möchten die Besitzenden die Last auf den Proleten schieben, bei dem ohnehin Not herrscht. Aber haben Sie schon mal einen Agrarier gesehen, der Not leidet? Ich nicht! Ich sehe immer nur, daß, wenn es allen schlecht geht, die Landwirte immer noch genug haben. Ich möchte wirklich mal einen Bauern sehen, der solch ein Hundeleben führt wie unsere Arbeitslosen. Das Herz dreht sich einem im Leibe um, wenn man an all das Elend denkt, das dort in diesen Baracken jetzt herrscht. Und da wagen es die Herren vom Lande, bei denen immer noch genug zu essen auf dem Tisch steht, uns hier solch einen Vortrag vorzusetzen, von Weltwirtschaft … von deutscher Bodenwirtschaft … ist das nicht der reinste, unverfrorenste Hohn? Jetzt, wo die Arbeitslosen zu Millionen auf der Straße liegen, wo die Unterstützung so kümmerlich gezahlt wird, daß die armen Menschen kaum noch satt werden, und wenn sie nur Kartoffeln essen und Kornkaffee trinken, jetzt glauben die Krautjunker, ist der Augenblick gekommen, wo sie noch billigere Arbeitskräfte bekommen können als so schon. Wie sind denn die Löhne der Landarbeiter? Wie sind denn die Wohnungen der Proleten draußen auf dem Lande? Das Vieh hat es besser in seinen Ställen als die Menschen, die dort als Proleten leben müssen. Wir kennen die Agrarier mit ihrem Brotwucher genau, und wir lassen uns einfach nicht für dumm verkaufen. Wer als moderner Mensch aufgeklärt und klug ist, der weiß, was er zu tun hat: Keine Stimme diesem Brotwucher - Volksbegehren … Keine Stimme! —"

Unter dem lebhaften Beifall seiner Genossen wollte der Redner wieder an seinen Platz zurückkehren. Da sprang Oldenkamp auf und rief ihn an: „Halt! Einen Augenblick. Bleiben Sie bitte noch zwei Minuten hier vorn, damit wir uns über diese Frage weiter unterhalten können. Sie haben meine Worte vollkommen falsch verstanden, und ich bitte Sie, mir sofort Gelegenheit zur Klarstellung zu geben."

Der Angesprochene zögerte … Oldenkamp trat auf ihn zu: „Bitte, beantworten Sie mir diese Frage: Wovon sollen die deutschen Proletarier in ihrer großen Gesamtheit leben, wenn der deutsche Acker nicht genügend Korn hervorbringt, und wenn auf Grund des ebenfalls nicht ausreichenden deutschen Industrieexportes nicht genug Lebensmittel ins Land kommen? Wenn die deutsche Landwirtschaft vielleicht 40 Millionen Menschen ernährt und aus dem Exportgeschäft sind noch 15 Millionen zu ernähren … woher sollen die Nahrungsmittel für die letzten 10 bis 15 Millionen genommen werden? Sollen denn diese Leute hungern? Sollen die anderen auf ausreichende Nahrung verzichten? Oder wie können Sie die deutsche Ausfuhr von Industrieerzeugnissen so steigern, daß für die restlichen Millionen doch noch Nahrung geschaffen wird? … Wollen Sie mir diese Fragen beantworten? …"

Der Vorsitzende des Ortskartells der Gewerkschaften stand Oldenkamp gegenüber und atmete tief … im Saale herrschte erwartungsvolles Schweigen. Alle Blicke waren auf die beiden Männer gerichtet, die dort Auge in Auge standen. In den entfernteren Reihen stand man auf, um besser sehen und hören zu können.

Der Gewerkschaftler straffte sich … er reckte sich heraus … er wußte, jetzt galt es offenen Kampf. „Diese Frage ist ja nun allerdings leichter gestellt als beantwortet. Ich kann Ihnen hier unmöglich ein ganz großes Wirtschaftsprogramm entwickeln, dazu fehlt mir ganz einfach die Zeit. Da müßten Sie schon eine Versammlung einberufen, in der ich wenigstens zwei Stunden sprechen könnte. Hier, wo man mir als Diskussionsredner nur wenige Minuten Redezeit gestattet …"

„Stimmt nicht!" warf Oldenkamp ein, Sie haben hier heute unbegrenzte Redezeit! —"

Wieder folgte eine längere Pause.

Das Schweigen breitete sich unheimlich aus … was würde der Mann antworten? Sie fühlten plötzlich alle, die Beamten, die Arbeiter, die Kaufleute, daß hier eine Entscheidung fallen sollte.

„Bitte, Herr Stadtrat", sagte Oldenkamp. „Sie können mir kurz mit wenigen Worten erwidern, Sie können ebenfalls auf das Podium treten und eine oder zwei Stunden sprechen. Ich bin überzeugt, daß alle Anwesenden Ihren Ausführungen in vollster Ruhe zuhören werden …"

— — —

„Bitte", sagte Oldenkamp …

„Verehrte Anwesende", begann der Stadtrat, „es ist ja im allgemeinen nicht üblich, daß man so unvorbereitet eine große Rede halten soll, und so kann ich Ihnen hier natürlich nicht mit so ausführlichem Zahlenmaterial dienen, wie es die Beantwortung einer solchen Frage verlangt. Aber ich bin natürlich gern bereit, da ich den Eindruck habe, daß diese Frage alle Anwesenden interessiert, so gut zu antworten, wie es im Augenblick möglich ist. Also, der Herr hat mir die Frage gestellt, wovon sollen denn die deutschen Proletarier leben? Er sagt, wovon sollen die leben, wenn die Landwirtschaft in Deutschland nur etwa 40 Millionen Menschen ernährt, und wenn vom Industrieexport nur etwa 15 Millionen leben, und für die letzten Millionen fehlt eigentlich die Nahrung. Ja, wenn die Verhältnisse also so liegen, dann wird eben wohl unsere Industrie etwas mehr sich auf die Hosen setzen müssen, dann werden die hohen Herren von der Schwerindustrie und so weiter wohl auf ein bißchen Dividende verzichten müssen, und dann werden wir schon genug ins Ausland verkaufen können, um unsere Bevölkerung satt zu machen. Das ist meine Ansicht von dem Fall … Genossen, verehrte Anwesende, es ist nämlich nicht so, daß die deutsche Industrie nicht kann, … o nein … wenn sie will, dann kann sie auf ein ganz nettes Sümmchen Profit verzichten, und wenn sie das tut, dann wird sie schon genug verkaufen können. Die Herren der Industrie denken aber an alles andere als daran, wie das Volk satt werden soll, die denken nur daran, wie können wir unsere eigenen Taschen füllen, und da liegt des Pudels Kern begraben! Jawohl! Und jetzt merken wohl die Herren, daß bald ein anderer Wind wehen wird, und da kommen sie nun mit solchen kindischen Fragereien, und wir sollen darauf hereinfallen. Aber wir werden uns hüten und diesen Verlockungen nicht Folge leisten. Wir wissen zu genau, was diese Herren planen …"

„Halt!" rief Oldenkamp, „Sie kommen vom Thema ab, und ich möchte auf Ihre Ausführungen sofort erwidern. Sie haben soeben gesagt, daß, wenn die Auslandsanleihen aufhören, die Industrie eben sich mehr Mühe geben muß, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Sie haben da gesprochen von Dividenden … Sie haben es doch selbst miterlebt, wie die neuen Herren in der deutschen Industrie, die Ausländer, über diesen Fall denken. Wollen Sie die deutsche Arbeiterschaft in neue Lohnkämpfe gegen das amerikanische Bankkapital stürzen? Glauben Sie im Ernst, daß davon mehr Leute satt werden als bisher? Das können Sie selbst nicht glauben. Weiterhin: Es steht nicht in unserer Macht, die Zölle in Nordamerika und in allen anderen Ländern der Welt so herabzusetzen, daß wir mit unseren Waren dort Fuß fassen. Ich habe Ihnen die Gründe genannt, es ist unbestreitbar, daß die industrielle Herrschaft Europas in der alten Form nicht wiederkehren wird, weil die Industrialisierung der ganzen Welt von Jahr zu Jahr weitergeht. Überall schafft man eigene Industrien, gestützt auf die eigene Landwirtschaft, und so ist das Programm: Die deutsche Industrie muß es schaffen, geradezu kindlich zu nennen … ganz abgesehen davon, daß durch die bisherige zügellose und verantwortungslose Pumpwirtschaft schon der entscheidende Teil der deutschen Industrie gar nicht mehr deutsch ist. Ich sehe mich also gezwungen, festzustellen, daß Ihre bisherigen Vorschläge einen erschütternden Mangel an Folgerichtigkeit verraten …"

„Oho! So siehst du aus" — „Sehr gut!"

„Genossen", rief der Stadtrat, „Ihr habt es gehört, wie der Herr Referent hier alles durcheinanderwirft, nur, um irgendetwas an der Arbeiterbewegung aussetzen zu können. Ich kann mich, glaube ich, kurz fassen und sagen: Hier werden uns große Dinge erzählt, von Nordamerika und allen möglichen Zöllen und Industrien, und von der Landwirtschaft und so weiter. Aber von all diesen schönen Reden wird kein Arbeiter satt. Wer ist es denn, der dem Arbeiter ein menschenwürdiges Leben erkämpft hat? Waren das die Landwirte? Die Herren haben immer nur über zu geringen Zoll geklagt, die haben den Brotwucher nicht toll genug betreiben können. So sehen sie aus, diese Herren, die jetzt kommen und den deutschen Arbeiter retten wollen! Und haben die Herren von der Industrie den deutschen Arbeiter satt gemacht? Haben wir ihnen nicht jeden Groschen, jeden Pfennig mit Streiks und erbitterten Lohnkämpfen aus dem unersättlichen Rachen reißen müssen? Sind wir es nicht gewesen, die dem Arbeiter mehr Brot verschafft haben? Genossen, wir bleiben, was wir waren!

(Fortsetzung folgt.)

Ausschneiden!
13. Folge

Nur hier verkehrt der Nationalsozialist!

Aufheben!
13. Folge

Bayern

München
Hochbrückenstr. 14, Nähe Hofbräuhaus
Weinhaus 's Klauserl
Die gute kalte Küche, Schoppenweine von 40 Pfennig aufwärts. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Telephon 28768.
Pg. Hans Sachsenhauser.

München
Hotel-Pension „Stachus"
Karlsplatz 22 (im Kaufhaus Horn). Telephon 51316 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). Bestempf. bürgerl. Passantenhaus. Teilweise fließendes Wasser. Bäder, Zentralheizung, Lift im Hause.

München
Fremdenheim Dr. Schmidt, Pg.
Landwehrstraße 42/I, Ecke Goethestr., Fernsprecher 52856.
3 Minuten vom Hauptbahnhof, Südausgang. Behaglich eingerichtete, peinlich saubere Zimmer, Bad. Mäßige Preise.

Mittenwald
Oberbayern
Landhaus Sailer
Herrliche, staubfreie und ruhige Höhenlage, behagliche Zimmer mit Balkon und Terrasse, herrlicher Rundblick u. schöne Gebirgstouren. „V. B." liegt auf. Anfragen erbittet Pg. Hans Sailer.

Schleching bei Marquartstein, Obb.
Gasthof-Pension „z. Geigistein"
Preiswerte Sommerfrische mitten im Gebirge. Herrliche Waldspaziergänge und Gebirgstouren. Großes Strandbad. Jährlich Hunderte von Parteigenossen. Keine Juden. Schöne ruhige Zimmer mit voller erstkl. Pension M 4.50 „V. B." und „J. B." liegen auf. Anfragen und Prospekt durch Pg. Hofstetter, „z. Geigistein".

Dorf Kreuth
bei Tegernsee
Hotel und Gasthof „Zur Post"
Eigene Metzgerei. Pension von 6 M. an.
Besitzer: Hans Lehmann
Telephon 8

Gfall bei Oberaudorf
Pension Edelweiß
Telefon 92. Herrliche, ruhige und staubfreie Höhenlage der bayer. Inntaler Alpen. Latschen-Heubäder, Butterküche. (Auf Wunsch vegetarisch.) Pensionspreis 4 bis 5 Mark.

Regensburg
Café Speiser
am Kasernplatz. Schöne Lokalitäten. Prima Kaffee, ff. Gebäcke. Gepflegte Biere. Billard. Verkehrslokal der NSDAP.
Jakob Speiser

Regensburg
Gaststätte „Jesuitenbrauerei"
Obermünsterstraße. Schöne Lokalitäten. Schattiger Garten. Auswahlreiche Speisekarte. Gut gepflegte Biere.
Max Bergmüller

Rothenburg o. d. Tauber
Gasthaus „Grüner Baum"
Galgengasse 34, Tel. 122.
Moderne, gemütl. Fremdenzimmer, Auto-Boxen, Verbands-Kegelbahn, Treffpunkt aller Nazi.

Klingenberg a. Main Altbek. Weinstädtchen
„Haus Ritterspach"
Pg. finden freundl. Aufnahme für kürzere und längere Zeit. Herrl. Lage inmitten der Weinberge. Bad, Zentralheizg. Schöne sonn. Balkonzimmer m. Frühstück u. Abendbrot 3 M. Gt. Ausflugsmögl. i. Spess. u. evtl. Vollpens. Odenwald. Kanuklub u. Bootshaus. Ford. Sie kostenl. ill. Prosp.

Memmingen
Pg. Albert Handel
Bäckerei, Wein- und Likörstube.
Ulmer Str. 1.

Tiefenbach bei Oberstdorf, Bayer. Allgäu 866 m
„Haus Barenthin"
10 Min. Postauto v. Oberstdorf. Schön gelegen. Herrl. Aussicht auf Mädelegabelgruppe und Rubihorn. Balkone, Zentralheizung. Mäßige Preise. Auf Wunsch volle Verpflegung. Schwefelbad im Ort.

Lindenberg
Allgäu
„Gasthaus Flachs"
Hier läßt sichs wohl sein.
Gute Küche — solider deutscher Gasthof.

Lindenberg
Allgäu
Die schöne Bergstadt Lindenberg-Allgäu. Wenn Ihr zur Erholung in unser schönes Städtchen kommen wollt, schreibt es uns. Wir werden Euch gut unterbringen. Deutschlands größtes Moorbad!
Die Ortsgruppe Lindenberg der N.S.D.A.P.

Preußen

Frankfurt a. M.
Gaststätte „Zum Goldenen Reichsapfel"
Gr. Friedberger Straße 39
Ia Küche, Frankfurter und Münchner Biere. „V. B.", „J. B.", „F. B." und „Angriff" liegen auf
Bes. Pg. Ferd. Zehender.

Arenberg
bei Koblenz
Hotel „Zur schönen Aussicht"
Volle Pension M. 5.—, 3 Minuten vom Walde, herrlicher Garten, Liegestühle, Telephon 1206.
Conrad Klee, Küchenchef

Nassau
Lahn
Hotel Ilk
Pension, Garten- und Parkanlagen. Konferenzzimmer für Gesellschaften und Vereine. Versammlungslokal der hiesigen Ortsgruppe und einziges Lokal am Platze, wo Separatisten keinen Zutritt haben. — Fischereigelegenheit im eigenen Forellenbach im Mühlbachtal. Fernspr. 326 C. T.

Iserlohn
Westfalen / Eingangspforte des Sauerlandes
„Haus Schulte"
Restaurant m. eigener Metzgerei. Prima Küche, Ia Biere und Weine. / Werningserstraße 20, Telephon 764. / Verkehrslokal der N.S.D.A.P.
Pg. Schulte

Detmold
Gasthaus „Zur Rose"
Langestraße 23. Inh. Frau Schnare. Gutgepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt. Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Preiswerte Zimmer.

Bad Oeynhausen
Haus Waldek
Inhaber Geschwister Mollenhauer
Herforderstraße 69, Fernruf 2170.
Gegenüber den Badehäusern.

Ebstorf
Kreis Ülzen (Lüneburger Heide)
„Café u. Restaurant" G. Laue
Verkehrslokal der NSDAP.

Helgoland
Pension Georg Friedrichs
Erholungsbedürftigen Pg. u. S.A. bestens empfohlen. Pensionspreis 6.50 M. pro Tag
Inhaber Pg. Georg Friedrichs

Helgoland
Villa Mohr
Kaiserstraße
Preiswertes Haus für Nationalsozialisten. Zimmer mit Balkon — Erstes Frühstück im Hause.
Bes. Peter Dähn

Ostseebad Saßnitz
a. Rügen
Hotel Tourist
Aeltestes, bestempfohlenes Haus am Platze. Ueber 70 Jahre im Familienbesitz, kein unnötiger Komfort, daher die billigsten Preise. 1 Minute von See und Wald. Allen Parteigenossen bestens empfohlen.
Bes. Curt Lenz

Ostseebad Göhren
auf Rügen
Hotel und Pension „Aegir"
Freundliche Zimmer mit Seesicht. Anerkannt gute Verpflegung. Solide Preise. Prospekte gratis.
Besitzer: A. Nieratschker.

Pribbernow
Hotel Hant
Unmittelbar an der Autostraße Stettin—Misdroy—Swinemünde gelegen. Garagen, Tankstelle. N.S.-Presse liegt aus.

Wernigerode
am Harz
Gastam „Zum Kaiserhof"
Parteilokal der N.S.D.A.P. 2 Min. vom Bahnhof. Altbekannt. Touristenhaus. Bett M. 2.— und M. 1.50. Deutsche Jugend-Herberge.

Wernigerode
am Harz
Fremden-Pension „Ilseheim"
Inh. Pg. H. Bergen / Tel. 136
Schönst gelegenes Gästeheim am Platze. Höhenlage, absolut ruhig u. staubfrei, direkt am Walde. Weiter Rundblick. Vorzügl., wechselreichste Verpflegung. Ia Referenzen

Duderstadt
am Harz
Gastwirtschaft zur Stadt Hannover
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Logis- u. Speisewirtschaft — Autogaragen — eigene Schlächterei — Versand Ia Eichsfelder Wurstwaren — „Nieders." u. „Völkischer Beobachter" liegen auf.
Bes. Adolf Jung

St. Andreasberg
im Harz
Gasthaus und Fremdenheim Neufang
Schönste ruhige Lage. Einzigartige Fernsicht. Dicht am Walde und den Kuranlagen. Eigene Milchwirtschaft. Fernruf 56.
Bes. Otto Lüttich

Blankenburg am Harz
Gast-u. Pensionshaus „ZumGroßvater"
Schönste Lage mit herrlicher Fernsicht, ruhig, für Erholungsuchende. Beste Verpflegung. Vollpension M. 5.—
Fernruf 404 E. Wegener

Bad Sachsa
(Südharz)
Hotel und Pension Lindenhof
Inh.: Wilh. Blumenthal, Fernspr. 288.
Zentrale Lage, in nächster Nähe des Kurparkes.
Parteilokal der N.S.D.A.P.

Ober-Krummhübel
Riesengebirge
Pension Hentschel
Bestempfohlenes Fremdenheim, großer Garten, staubfrei für Liegekuren, anerkannt gute Küche. Tel. Krummhübel 309.
Bes. Pg. Erich Hentschel.

Hirschberg Riesengebirge
Auto-Park-Restaurant
Aufenthalt aller Jäger und Jagdfreunde. Erstklassige Bewirtung. Dachgarten neu eröffnet. Verkehrslokal der Pg. und der Schützengilde „J. B.", „V. B." liegen aus. Weidmannsheil! Max Riedel

Hirschberg Riesengebirge
Hotel „Langes Haus"
Hirschgraben-Promenade 2
Erstes bürgerliches Haus mit lieblichen Räumen und Fremdenzimmern. Bad, Säle und Vereinszimmer; auch Brauerei und Landwirtschaft, daher Selbsterzeuger von Milch, Butter und Käse. Vorzügl. Küche. Preise mäßig. Die gesamte Parteipresse liegt aus.

Hirschberg
im Riesengebirge
Fremdenhof und Gaststätte „Deutsches Haus"
Beste Unterkunft und gute Bewirtung. Treffpunkt aller Parteigenossen. Preisermäßigung für Pg. Die gesamte Parteipresse liegt aus.
Fernruf 118 Markt 44
Bes.: Ortsgr.-Führer Berthold Tesche.

Hessen

Darmstadt
Restaurant „Martinsglöckchen"
Heinheimerstraße 53.
Altdeutsches Bier-, Wein- und Speiserestaurant. Auflage von 6 Parteizeitungen. Besitzer Heinz Lotz, Küchenmeister

Wiesbaden
Fr. Roessing, Goldgasse 2 Privat-Logis
In nächster Nähe von Kurhaus Kochbrunnen u. Theater (3 Min.). Bäder direkt gegenüber. Schön möblierte Zimmer. Mäßige Preise.
Im Hause Weinhandlung Roessing

Gießen
Restaurant „Zum schwarzen Walfisch"
Seltersweg 50. Tel. 3776 (einziges nat. soz. Lokal).
Gut gepflegte Biere u. Weine, gut bürgerl. Küche, Fremdenzimmer, Zigaretten nur „Sturm" u. „Neue Front".
Inh. Pg. Franz Soldan

Münzenberg (Wetterau) bei Bad Nauheim
Pension-Café-Restaurant „Burgfried"
Idyll. Erholungs-Aufenthalt, Wochenend, Touristen- u. Ausflugsort, am Fuße der Burgruine Münzenberg. Herrliche Umgebung und Wälder. Pensionspreis bei reichl. und abwechslungsvoll. Mahlzeiten RM. 4.- pro Tag. Inh. H. Hering.

Baden

Pleutersbach-Neckartal
Gasthaus „Zum Löwen"
Herrlicher, ruhig. Ferienaufenthalt. Schöne Fremdenzimmer, gute, bürgerl. Küche, eig. Metzgerei. Tagespreis mit Nachmittagskaffee M. 4.50. Tel. 101 Eberbach. Mitglied der N.S.D.A.P. seit 1923.
Inhaber Emil Rupp

Grafenhausen
im Schwarzwald
Gasthof „Zur Krone"
Neuerbautes Haus mit Zentralheizung; aufs beste eingerichtet. In herrl. Schwarzwaldgegend gelegen. Waldwanderungen, Badegelegenheit im nahen Schlüchtsee. Pensionspreis M. 5.50, bis M. 6.50, je nach Ansprüchen.
Bes. Pg. Franz Merk, M. d. L.

Herzogenhorn
Post Feldberg, Schwarzwald
Gasthaus und Pension Herzogenhorn
1471 m - Südl. Hochschwarzwald. Touristenquartier. Herrl., ruhige staubfreie Höhenlage von weiten Matten und Wäldern umgeben. Prächt. Fernsichten in die Alpen, Vogesen, Schweiz, Jura und Hochschwarzwald. Prospekte durch den Inhaber Pg. Eugen Menken. Parteipresse liegt auf.

Nagold
im württemberg. Schwarzwald
Gasthof und Saalbau „Zum Löwen"
Bekanntes Haus mit guter u. reichlicher Verpflegung. Mitglied. Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Autohalle. Solide Preise.
Bes.: Franz Kurlenbaur, Koch. Tel. 91

Thüringen

Arnstadt
Thüringen
„Güldener Greif", Markt 11
Altbekanntes Gast- und Rasthaus. Gutgepflegte Biere. Mittag- und Abendessen. (Verkehrslokal), Fernsprecher 694.
Inhaber O. Hey

Bad Blankenburg
Thüringen
Pension Schreider
Eingang ins Schwarza-Tal
Zimmer mit Pension von M. 5.— an
Zimmer ohne Pension von M. 2.50 an
Privat-Mittagtisch M. 1.50
Eigene Forellenfischerei

Jena
Hotel und Restaurant „Gute Quelle"
Johannisstraße 11. Fernsprecher 3087. Gut bürgerliches Bier- und Speiselokal. Zimmer von 2.50 M. an. Verkehrslokal der N.S.D.A.P.
Besitzer Rich. Schimpf.

Sachsen

Plauen
Vogtland
„Frankfurter Hof"
Breite Straße 35. Ruf 1222
Verkehrslokal Radfahrer Sturm 7

Plauen i. V.
Konditorei und Café Metschmann
Ruf 1660. / Vornehmes Familiencafé.
Autoparkstelle vorm Haus

Bad Elster
Kurheim „Prinz von Preußen"
Erstklassige Lage in unmittelbarer Nähe der Bäder. Hübsche, sonnige Zimmer, anerkannt beste Verpflegung, bürgerliche Preise. Auto-Unterkunft.
Fernruf 241. Inh. Pg. M. Thierfelder

Auerbach
Vogtld.
Gastwirtschaft „Auerbachs Keller"
Gut bürgerliche Küche! ff gepflegte Biere — Fremdenzimmer — Zentralheizung — Mäßige Preise — Verkehrsl. d. N.S.D.A.P. — „V. B." und „J. B." liegen auf.
Ruf 2933. Inhaber: O. Günther.

Oesterreich

Kössen (Tirol)
Gasthaus „Brennerwirt"
Bes. Gottfried Vikoler.
Herrlich am Kaisergebirge gelegen. Voller Pensionspreis pro Tag bei sehr gut. Verpflegung: Vorsaison S 6.—, Hauptsaison S 7.—, ab Sept. S 5.50. Prosp. verlang.

Gries im Sellraintale
Tirol. Herrliche Lage in 1238 m Höhe zwischen Stubai und Oetztal.
Gasthof „Zur Post"
Schöne Fremdenzimmer, gute und reichliche Verpflegung. Pension von S. 8.— an. Vor- und Nachsaison S. 7.— = M. 4.20.
Auskunft erteilt Johanna Denifle, Besitzerin.

Judenstein ob Hall
Tirol
Pension „Wälsung" in beherrschender, idyll. Hochgebirgslage bei 1000 m, beste Wiener Küche, vorzügl. Getränke, besseres, reindeutsches Haus. „V. B." u. „J. B." liegen auf. Volle Pension: Sch. 9.— bis 11.—. Geschichtl. Gedenkort jüd. Ritualmordes. Anfr. nur an Pg. Frau Gretl Dr. Lassenau, Innsbruck, Tirol, Anichstr. 7, Kanzlei

Krumau am Kamp
Gasthof Purker, Kamptal Waldviertel
Wiener Küche, Fremdenzimmer, Freibäder im eisenhaltigen heilkräftigen Kamp. Kabinen - Nadelwälder - Ruinen - Massenlager. Volle Pension 3—4 M. Saison Mai b. Sept. Völk. Presse. Postkraftwagen Krems-Gars. Bes. Mitgl.

Seebad Döbriach
am Millstätter see
Gasthof und Pension „Berger"
Schattiger Sitzgarten, Kegelbahn, Speisesalon usw. — Volle Pension inkl. Zimmer pro Person und Tag im August 8—8.50 S., September 6.50 S. Zimmer mit fließendem Wasser um 50 Groschen mehr

Klagenfurt
Kärnten
Garten-Café Lerch
Wiener Gasse 10.
„V. B." und „J. B.", „Angriff", „Volksstimme".

Grundmühle, Post Rosendorf
bei Tetschen
„Grundmühle"
Herrliche, idyllische, ruhige Lage inmitten der „Böhmischen Schweiz". Reichhaltige, abwechslungsreiche Verpflegung, einfach saubere Zimmer zum **Tagessatz von RM. 4.40** ohne weitere Zuschläge Pg. Franz Wirsam.

Preise für Inserate im Gaststätten-Anzeiger:

Erste Aufnahme M. 5.—. Damit ist gleichzeitig die kostenlose Aufnahme in das Jahrbuch der N.S.D.A.P. verbunden.
Jede weitere Aufnahme M. 3.—. Der Gaststätten Anzeiger erscheint bis September wöchentlich einmal.
Anschrift: Frz. Eher Nachf., Anzeigen-Abtlg., München, Thierschstraße 11, Postscheck-Konto München 11346

Hier wird getrommelt!

Die tägliche Versammlung

Freitag, den 8. August.

Bayreuth (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Meyer, M. d. L.

Hannover: abends 8.30 Uhr Rednerschulungskurs im Parteihaus.

Korntal (Württemberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schuhmann.

Leonberg (Württemberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Höffner.

*

Samstag, den 9. August.

Ailertchen (Kreis Westerburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Bang.

Aßlar (Kreis Wetzlar): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schäfer.

Bad Homburg, Sektion Obereichbach: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Altstadt.

Bamme (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Frank.

Biedenkopf, Kreis (Hessen-Nassau Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reef.

Biedenkopf, Kreis (Hessen-Nassau Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heyse.

Biedenkopf, Kreis: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sprenger.

Büchold (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Pg. Kram.

Dabringhausen (Bezirk Düsseldorf): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stradweg.

Donrath (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Pg. Rübenstahl.

Eibelshausen (Dillkreis): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bender.

Eitorf (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

Ellefeld (Vogtland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jordan.

Engelsdorf (Sachsen): abends 8.30 Uhr öffentlicher Sprechabend: Redner: Pg. Haake.

Giesdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fuchs.

Giehmannsdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Koch.

Goldenstedt (Bezirk Oldenburg): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Spangemacher.

Golzow (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Skola.

Grieth (Bezirk Düsseldorf): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Neumayer.

Groß-Hartmannsdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Klotz.

Gruiten (Bezirk Düsseldorf): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Krause.

Guben (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Boetticher.

Güstrow (Bezirk Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Bannemann.

Hemau (Bezirk Regensburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Peters.

Hanstedt (Bezirk Oldenburg): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Müller.

Heugrumbach (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kaffer.

Hundsbach (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fischer.

Iburg (Bezirk Osnabrück): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gronewald.

Idar (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Thiel.

Katzenfurt (Kreis Wetzlar): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lange.

Kempfeld (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schüller.

Kessenich (Bezirk Bonn): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. de Longe und Pg. Buren.

Kietz (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Stablschmidt.

Königshain (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Türk.

Krögelstein (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schmid.

Kunzendorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Arnold.

Legde (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fischer.

Ludwigsschorgast (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hain.

Melkendorf (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schubert.

Michelbach-Bilz (Württemberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. von Jagow.

Müdesheim (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Krauß.

Neudorf (Kreis Rheingau): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Borchert.

Neuenkirchen (Bezirk Osnabrück): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ahling.

Niederursel (Kreis Obertaunus): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Linder.

Niendorf (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Maas.

Obersfeld (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maß.

Ofen (Bezirk Oldenburg): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Diekelmann.

Oppeln (Oberschlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gengler.

Schwalbach (Kreis Wetzlar): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kramer.

Simmersbach (Kreis Biedenkopf): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Rühle.

Soetern (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wild.

Templin (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bangert.

Thansüß (Bezirk Weiden-Floß): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Preußner.

Vellhahn (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maas.

Visbek (Bezirk Oldenburg): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Röver, M. d. L.

Wetzlar (Hessen-Nassau Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gemeinder.

Wiesbaden, Sektion Schierstein: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wilhelm.

Wildberg, Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Horn.

Zielenzig (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Engel.

*

Sonntag, den 10. August.

Abbendorf (Brandenburg): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fischer.

Algenroth (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schüller.

Biedenkopf, Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reef.

Biedenkopf (Hessen-Nassau, Süd): Führertagung für den Kreis Biedenkopf. Redner: Pg. Sprenger, Heyse und Rühle.

Biedenkopf, Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heyse.

Bonbaden (Kreis Wetzlar): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kramer.

Borth (Bezirk Düsseldorf): vormittags 11 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Eickenberg.

Büttgen (Bezirk Düsseldorf): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Börger.

Döllen-Uckermark: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krischer.

Dreisbach (Kreis Westerburg): nachmittags öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bang.

Ehringshausen (Kreis Wetzlar): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lange.

Fohrde (Brandenburg): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stahlschmidt.

Griethhausen (Bezirk Düsseldorf): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Neumayer.

Hirzenhain (Dillkreis): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bender.

Kraftsolms (Kreis Wetzlar): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gemeinder.

Langenhahn (Kreis Westerburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bang.

Lixfeld (Kreis Biedenkopf): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rühle.

Lychen (Brandenburg): nachmittags 4 Uhr Konzert der Kapelle Fuhsel.

Lychen (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Bangert.

Menzelen (Bezirk Düsseldorf): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Eickenberg.

Pritzerbe (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stahlschmidt.

Rebel (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Skola.

Rothenburg-O.L. (Schlesien): abends 8 Uhr Kreisbesprechung in Niesky.

Rötsweiler (Bezirk Birkenfeld): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Haltern.

Ruhstedt (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fischer.

Schmina (Brandenburg): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Skola.

Schmölln (Brandenburg): nachmittags Kreistagung des Bezirkes Prenzlau. Redner: Pg. Holtz.

Schraudenbach (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kaffer.

Schwebenried (Bezirk Schweinfurt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Dr. Fischer.

Sevelen (Bezirk Düsseldorf): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Diehl.

Straberg (Bezirk Düsseldorf): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krause.

Trempnitz (Brandenburg): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Frank.

Weiden (Oberpfalz): Reichstag in Weiden.

Werdorf (Kreis Wetzlar): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schäfer.

Wildberg, Bezirk (Brandenburg): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Horn.

Wildberg, Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Horn.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 187 vom 8. August 1930

Schwere Schädigung der Stadt Neustadt a. H. durch ihren Bürgermeister Forthuber

Ein hoher Reichsbeamter erhebt schwere Angriffe gegen Forthuber – Forthuber lieferte wertvolles Gelände an die Franzosen aus – Wir fordern erneut sofortige Amtsenthebung

Wir haben vorgestern in der Bayern-Ausgabe des „V. B.“ das Schreiben des Bezirksamtmannes **Mayer**, Erlangen, zum Fall Forthuber veröffentlicht. Das dienstliche Verhalten des damaligen Bezirksamtsassessors Forthuber am Bezirksamt Landau in Sachen Bilabel ist damit als ein öffentlicher Skandal erwiesen. **Hohe bayerische Verwaltungsbeamte wenden sich mit Entrüstung gegen den unglaublichen Versuch Forthubers, seine eigene Erbärmlichkeit durch die Berufung auf seinen verstorbenen Vorstand, Oberreg.-Rat Stempel, zu legalisieren.** Dieses Manöver ist restlos zusammengebrochen und müßte allein schon genügen, daß die vorgesetzten Behörden umgehend gegen den Bürgermeister von Neustadt disziplinarisch vorgehen.

Wenn das bisher gegen Forthuber veröffentlichte Material noch nicht genügt, wollen wir im Folgenden noch einen weiteren Fall zur geneigten Würdigung zur Verfügung stellen. Dem Bürgermeister von Neustadt wurde in dem Frankenthaler Prozeß durch Zeugen nachgewiesen, **daß er mit dem französischen Bezirksdelegierten Delalande gesellschaftlich verkehrte,** daß er den Separatistenschutzmann Becker weiter im Polizeidienst verwendet hat, daß er dem separatistischen „Bezirksamtmann“ Gabriel aus der Städtischen Sparkasse ein Darlehen von 200 Billionen Mark gewährte und **daß er dem Hausverwalter des Rathauses den Auftrag gab, eine von einem Deutschen herabgeholte Separatistenfahne wieder zu hissen.** Da der „elastische“ Bürgermeister von Neustadt diese Tatsachen unter der Wucht des Beweismaterials nicht mehr ableugnen konnte und sie sogar das Frankenthaler Schwurgericht als einwandfrei erwiesen ansehen mußte, hat sich Dr. Forthuber damit herauszureden versucht, er habe nur im Interesse der Stadt Neustadt und ihrer Einwohnerschaft gehandelt. Von seinen beiden Gönnern und Beschützern, dem Reichstagsabgeordneten der Bayerischen Volkspartei, Geheimrat Dr. **Bayersdörfer** und dem Kommerzienrat Philipp Helfferich hat der erstere unter Eid behauptet, Dr. Forthuber habe nicht aus persönlichen Rücksichten, sondern **nur im Interesse der Stadt** versucht, den Verkehr zwischen den deutschen Stellen und den Franzosen erträglich zu gestalten. Auch dieser Schwindel hat nur kurze Beine. **Er wird durch das jetzt entlarvte Verhalten Dr. Forthubers beim Bau der französischen Kasernen in Neustadt widerlegt. Diese Kasernen wurden seinerzeit mit dem Gelde der deutschen Steuerzahler samt dem großen Exerzierplatz auf bestem Ackerboden errichtet, der zahlreichen Neustädter Einwohnern auf Befehl der Franzosen enteignet werden mußte,** wodurch nicht nur diese Grundeigentümer schwer geschädigt wurden, sondern auch der Volksernährung von Neustadt durch den Verlust dieses großen Areals besten Ackerbodens schwerer Abbruch geschah. Beim Bau der Kasernen wurde, wie der „Pfälzische Kurier“ erst kürzlich berichtete, in das Fundament eine Urkunde eingemauert — natürlich ohne Wissen der Franzosen —, in der es u. a. heißt: **„Die Bauwerke stehen auf ehemaligen Weingärten, welche allen Protesten der Landwirte zum Trotz durch die Besatzung rücksichtslos enteignet wurden.“** Wie Dr. Forthuber bei diesem Kasernenbau die Interessen der Einwohnerschaft gegenüber seinen französischen Freunden gewahrt hat und wie sein Verhalten von dem damaligen Staatssekretär des Reichsschatzministeriums beurteilt worden ist, **geht aus einem Schreiben hervor, daß der Staatssekretär in der Kasernenbauangelegenheit an einen Reichstagsabgeordneten gerichtet hat,** der sich seinerzeit wie alle anderen Instanzen mit Ausnahme Dr. Forthubers bemühte, die schwere Schädigung von Neustadt abzuwenden. **Hier der Wortlaut des Schreibens,** das leider erst nach dem Forthuber-Prozeß bekanntgeworden ist:

Der Staatssekretär
des Reichsschatzministeriums.

Berlin W 10, den 25. April 1922.

Sehr geehrter Herr . . .!

Auf Ihr Schreiben vom 21. April d. J. betreffend Kasernenneubau in Neustadt a. H. beehre ich mich, Ihnen folgendes zu erwidern:

Ich kann mich Ihrem Standpunkte nur anschließen, daß das Baugelände für die Kasernen bester Ackerboden ist und sein Ausfall für die landwirtschaftliche Produktion einen erheblichen Verlust bedeutet. Ich war von vornherein auf Grund eingehender Kenntnisse der Neustädter Verhältnisse überrascht, daß man seitens der Stadt diesem Baugelände überhaupt nähergetreten ist. **Wenn der Bürgermeister Dr. Forthuber erklärte, an der Stadtverwaltung Neustadt läge nicht die Schuld, wenn das hochwertige Gelände an der Brunnen- und Mandelgewanne für Kasernenbauten ausersehen sei, so muß ich demgegenüber festlegen, daß die Stadt Neustadt selbst diesen Bauplatz dem französischen Geniechef als geeignet bezeichnet hat.** Sobald die berechtigten Einwendungen der Grundeigentümer vorgebracht wurden, wurde seitens der Reichsvermögensverwaltung alles getan, um die Zustimmung der französischen Besatzungsbehörde zu einem anderen Baugelände zu erreichen. Trotzdem nach einem Bericht der Reichsvermögensverwaltung vom 11. 11. 21 nach Entscheidung des Oberkommandos der Rheinarmee als Bauplatz das Gelände östlich der Römerstraße erworben werden mußte, wurde von hier aus Anweisung gegeben, **erneut mit den Besatzungsbehörden wegen Verlegung des Kasernenbauplatzes zu verhandeln. Diese Verhandlungen wurden mit aller Energie seitens der Reichsvermögensverwaltung geführt, hatten jedoch keinen Erfolg.** Nach dem Bericht der Reichsvermögensverwaltung vom 2. 2. 1922 erklärte das französische Oberkommando vielmehr, keinerlei Änderungen des genehmigten Kasernenbauprojektes zuzulassen und drang auf Ausführung. **Nach dieser Sachlage blieb für mich nur übrig, im Interesse der schwer geprüften Stadt Neustadt nunmehr alles zu tun, um den seit Jahr und Tag durch gerade nicht zielbewußtes Vorgehen der Stadtverwaltung schwebenden Kasernenbau zu verwirklichen. Wenn die Angelegenheit, deren Verlauf ich persönlich auf das tiefste bedaure, so ungünstig ausgegangen ist, so liegt es in erster Linie daran, daß dieser Platz seitens der Stadt dem Geniechef als geeignet bezeichnet worden ist,** und es nunmehr, nachdem dieser sich dementsprechend entschlossen hatte, für ihn Prestigefrage war, an seiner Entscheidung festzuhalten.

Ich halte es im Interesse der Stadt Neustadt für richtig, daß die Entwurfsbearbeitung der Kaserne ohne Unterbrechung weitergeführt wird, habe aber, um einem späteren Vorwurf zu entgehen, es sei seitens **des Reiches etwas** versäumt worden, Ihr Schreiben sowie Abschrift dieses Briefes Herrn Klamt in Koblenz persönlich mit der Bitte zugehen lassen, nach Mainz zu fahren, und in mündlicher Verhandlung bei dem französischen Oberkommando nochmals auf die schwere Schädigungen hinzuweisen, die durch Inanspruchnahme des besten Ackergeländes für die Kaserne in Neustadt bezüglich der Ernährung der Bevölkerung entstehen und dringend zu bitten, einer Prüfung des Bauplatzes in den beiden Gewannen Landwehr und Hölzel nochmals näherzutreten. Von dem Ergebnis dieser Vorstellung werde ich Ihnen sofort Nachricht zukommen lassen, wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie schon jetzt Gelegenheit nehmen würden, beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken, **wobei ich Ihnen anheim stellen darf, in geeigneter Weise auf den Zickzackkurs des Bürgermeisters Dr. Forthuber hinzuweisen. Auf diese Weise, wie dieser Herr arbeitet, wird m. E. der deutschen Sache im besetzten Gebiet nicht gedient,** die nur gedeihen kann, wenn Reichs-, Länder- und Kommunalbehörden im engen Zusammenarbeiten alles tun, um die Bevölkerung zu beruhigen und ihre schweren Lasten zu erleichtern.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

gez.: Walter.

Jeder Kommentar würde die Wirkung dieses Schreibens, das eine amtliche Verurteilung des die deutsche Sache schwer schädigenden Zickzackkurses des Dr. Forthuber ist, nur abschwächen. Die Neustädter wissen jetzt, wie Dr. Forthuber ihre Interessen seinen französischen Freunden gegenüber gewahrt hat. Will der „elastische“ Bürgermeister von Neustadt auch heute noch ableugnen, daß er durch sein „elastisches Verhalten“ die deutsche Sache verraten hat? Wollen seine Gönner Reichstagsabgeordneter Geheimrat Bayersdörfer und der Deutschnationale Philipp Helfferich auch heute noch ihre Behauptung aufrechterhalten, daß Dr. Forthuber durch seine Freundschaft mit den Franzosen den Interessen der Bevölkerung gedient habe und daß der Pfalz manches erspart worden wäre, wenn alle Bürgermeister so gehandelt hätten wie Dr. Forthuber?

Die Kreisregierung der Pfalz aber und den Innenminister Stützel fragen wir, ob sie zu dieser mindestens fahrlässigen Art der Verwaltung eines großen bayerischen Gemeinwesens durch seinen ersten Bürgermeister noch länger schweigen wollen. Hier geht es nicht allein mehr um den Fall Forthuber, sondern um das Ansehen der bayerischen Verwaltungsbehörden, um den guten Ruf der bayerischen Beamtenschaft. In **deren** Interesse — und deren Namen — muß gefordert werden, daß ein Beamter, der sich seines Standes nach jeder Richtung hin als unwürdig erwiesen hat, entfernt wird.

Der Landtag soll wieder zusammentreten

Ein Gesetzentwurf gegen die Schlachtsteuer-Verordnung

München, 6. August.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Landtages hat den Präsidenten ersucht, den Ältestenrat alsbald einzuberufen, und hat ihm gleichzeitig einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Notverordnung des Gesamtministeriums betreffend die Schlachtsteuer sofort wieder außer Kraft gesetzt werden soll.

München, 6. August.

Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu der Schlachtsteuerverordnung der Staatsregierung hat folgenden Wortlaut:

Der Landtag des Freistaates Bayern hat folgendes Gesetz beschlossen:

Art. 1. Die durch Verordnung des Gesamtministeriums des Freistaates Bayern vom 1. August 1930 eingeführte Schlachtsteuer wird nicht erhoben.

Art. 2. Dieses Gesetz wird als dringend erklärt. Es tritt am 15. August 1930 in Kraft.

Aus Bayerns Gauen

Die Trauerfeierlichkeiten für Siegfried Wagner

Das Programm am Beisetzungstag.

Bayreuth, 6. August.

Der Stadtrat Bayreuth gibt soeben eine Mitteilung heraus, die die Abwicklung der Trauerfeierlichkeiten anläßlich der Beisetzung Siegfried Wagners regelt. Darin heißt es:

Die Leiche wird in aller Stille in der Stadtkirche aufgebahrt werden. Dort ist die Aufbahrung für die Öffentlichkeit ab Freitag, früh 8 Uhr, zugänglich. Ein längeres Verweilen in der Kirche ist dabei nicht möglich, doch hat jedermann Gelegenheit, dem entschlafenen Ehrenbürger der Stadt Bayreuth einen letzten Gruß zu entbieten. Gegen 10 Uhr wird die Kirche geschlossen. Von diesem Zeitpunkt an darf sie zur Vermeidung von Störungen nur mehr gegen Vorzeigung von Eintrittskarten betreten werden.

Die am Leichenzug teilnehmenden Vereine stellen sich in der Kanzleistraße vor dem Leichenwagen auf. Die Fahnenabordnungen begeben sich in die Kirche und nehmen im Mittelgang Aufstellung. Die Trauerfeier beginnt um 10.30 Uhr. Die Trauerrede hält Dekan Wohlfahrt. Der Sarg wird von Künstlern unter Orgelklängen aus der Kirche zum Leichenwagen getragen, rechts und links von Künstlern, Fackel- und Kranzträgern und von Polizeibeamten begleitet. Die Teilnehmer an der kirchlichen Feier folgen dem Sarge.

Der Trauerzug bewegt sich durch die Kanzlei-, Max- und Erlangerstraße zum sogenannten Schwarzen Tor des Friedhofes.

Die Grabstätte befindet sich zwischen dem Jean-Paul-Grab und der Erlanger Straße. Vom Friedhofeingang bis zur Grabstätte wird der Sarg von Polizeibeamten getragen. Am Grabe werden nach der Einsegnung Kranzniederlegungen stattfinden. Auf dem Weg zum Friedhof bildet die Schuljugend, die Feuerwehr und die Sanitätskolonne Spalier.

Während des Trauerzuges bleiben die Geschäfte in den Straßen, durch die der Zug sich bewegt, geschlossen. Der gesamte Fuhrwerksverkehr wird umgeleitet.

Am Freitagabend, um 7.30 Uhr, findet im Festspielhaus eine große Trauerfeier statt, an der die gesamte Künstlerschaft, der engste Familien- und Freundeskreis sowie die Ehrengäste beteiligt sind.

Schlechte Lage des Handwerks in Oberfranken

Bamberg, 6. August.

Nach dem Bericht der Handwerkskammer von Oberfranken war wirtschaftlicher Notstand das Kennzeichen der Lage des oberfränkischen Handwerks im Juli. Vielfach mußten Leistungen und Erzeugnisse sogar unter den Selbstkosten abgegeben werden. Das Bauhauptgewerbe lag nach wie vor darnieder.

Auch seine Nebengewerbe waren völlig unzulänglich beschäftigt. Im Tapezierhandwerk, im Buchdruckergewerbe und in der Buchbinderbranche wurde ganz besonders darüber geklagt, daß die Pfuscher und Schwarzarbeiter ihr Unwesen zum Schaden an sich schon schwer notleidenden reellen Handwerks treiben. Denkbar schlechter Zahlungseingang tat das übrige, um die Notstände im Handwerk zu verstärken.

Erschreckende Zunahme der Wohlfahrts-Erwerbslosen

Würzburg, 6. August.

Im Stadtrat teilte Bürgermeister Zahn mit, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sich geradezu erschreckend gemehrt habe. Sie betrug am 31. März 1929 248, am 31. Juli 1930 dagegen 785. Die Ansätze beim Wohlfahrtsetat seien unter diesen Umständen weit überschritten, so daß nue Mittel für das Wohlfahrtsamt in ganz bedeutendem Maße angefordert werden müssen.

Nächtliche Verkehrsunfälle

Augsburg. Montag Nacht auf Dienstag haben sich auf der Staatsstraße München—Fürstenfeldbruck—Augsburg zwei Kraftfahrzeugunfälle ereignet. Kurz vor Mammendorf fuhr ein schwerbeladener Lastkraftwagen mit Anhänger in einer Kurve in die Straßenböschung. Der Unfall, der verhältnismäßig glimpflich abging, wurde durch einen Motorradfahrer verschuldet, der beim Nehmen der Kurve nicht abblendete. — Ein weit schwerer Unfall trug sich auf der Strecke Hochzoll—Mering zu, wo der Kaufmann Otto **Wessele**, Lochhausen, auf seinem Motorrad, vermutlich infolge Schleuderns auf der stark durchnäßten Straße in vollem Tempo an einen Baum auffuhr, sich überschlug, und mitten auf der Straße mit einem Oberschenkel- und Oberarmbruch, sowie Kopfverletzungen bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

*

Brudermord?

Dachau. In einer Ortschaft bei Dachau wurde ein Schachtmeister in einen Streit verwickelt, in dessen Verlauf er einen Stich in die Herzgegend erhielt. Er wurde ins Krankenhaus Schwabing nach München eingeliefert, wo er an den Folgen des Stiches gestorben ist. Als der Tat verdächtig wurde der Bruder des Verstorbenen festgenommen und dem Gerichte überstellt.

Tödliche Brandwunden

Würzburg. Das achtjährige Mädchen Hertha des Waldarbeiters Otto Müller von Geusfeld wollte auf einem Spirituskocher Milch aufwärmen. Dabei fingen die Kleider des Kindes Feuer. Trotzdem Hilfe rasch zur Stelle war, erlitt das Mädchen so schwere Brandwunden, daß es bald nach seiner Einlieferung in das Juliusspital unter gräßlichen Schmerzen verschied.

Achtung vor Wahllügen der Bayerischen Volkspartei

rdt. In der vorgestrigen Wahlversammlung der Bayr. Volkspartei schleuderte deren Spitzenkandidat, der Oberbaurat **Rauch**, im Vertrauen auf die Vergeßlichkeit und mangelnde Logik der Kreise, von denen er hofft, daß sie ihn wählen werden, unter einem großen Aufwand von Stimme und Pathos die Worte in den Saal:

„Wo sind die Taten der Nationalsozialisten für die Erhaltung der Länder?“

Wir gestatten uns die Gegenfrage: **„Wo sind die Taten der B.V.P., oder besser, was sind die Taten der B.V.P. für die Erhaltung der Eigenstaatlichkeit der Länder und damit auch des Bayerischen Staates?“ —**

Seit 12 Jahren sitzt die Bayer. Volkspartei mit jeweils mehreren Ministern in der Regierung des bayerischen „Freistaates“ und seit dieser Zeit **ging ein Stück nach dem anderen der vornovemberlichen Separatrechte des bayerischen Staates vor die Hunde. Die Post ging an das Reich über, die Eisenbahn wurde verstaatlicht und dann mit Hilfe der Stimmen der Parlamentsfraktion der Bayer. Volkspartei im Reichstag (deren segensreiche Tätigkeit der Herr Rauch in seiner Rede nicht genug loben konnte), an das internationale Finanzbanditentum im Dawesplan verschachert. Die Heereshoheit ging in der Zeit des Bamberger Interregnums, an dem auch die Minister der B.V.P. beteiligt waren, an den Sozialdemokraten Noske über und ging auch damals dem Staate Bayern verloren! Was ist noch von der früheren Eigenstaatlichkeit Bayerns in der Zeit einer 12jährigen ununterbrochenen Regierungstätigkeit der B.V.P. vorhanden?**

Diese realen Tatsachen mag auch das Wortgeklunker der Rauch und Schäffer nicht aus der Welt zu schaffen. Die Freundschaft der B.V.P. mit den zentralistischen Sozialdemokraten um einiger Ministersitze willen hat dem bayer. Freistaat seine Eigenstaatlichkeit gekostet. Lachend haben sich jeweils die Sozialdemokraten über die „Forderungen“ ihrer schwadronisierenden Freunde der B.V.P. hinweggesetzt, und eine Ohrfeige nach der anderen mußten die Kämpfer um die Eigenstaatlichkeit, die konsequenten Vertreter des föderalistischen Staatsgedankens, ihrer sitzklebrigen Minister wegen einstecken.

Das kleine Thüringen, unter seinem nationalsozialistischen Innenminister Dr. Frick, war der erste deutsche Bundesstaat, der es verstanden hat, durch eine konsequent unerschütterliche Haltung seine Eigenstaatlichkeit den Bevormundungsversuchen zentralistischer roter und schwarzer Reichsminister gegenüber mit Erfolg zu wahren.

*

Es ist ferner der **Gipfelpunkt der Demagogie**, zu behaupten, die Nationalsozialisten hätten in Bayreuth die Fronleichnamsprozession verboten, und Exzesse, die sich Tübinger Studenten einer Fronleichnamsprozession gegenüber zu schulden kommen ließen, dem Nationalsozialismus, einem alten parteipolitischen Verleumdungsrezept zufolge, in die Schuhe zu schieben.

Der Herr Rauch weiß eben so genau wie wir, daß diese Tübinger Studenten keine Nationalsozialisten waren und die ganze Angelegenheit mit dem Nationalsozialismus in keinerlei ursächlicher Beziehung steht und trotzdem stellt er eine solche verleumderische Behauptung auf, in der Hoffnung, daß ihm sein Fraktionskollege, Prälat Dr. Leicht, dann doch auch in Anbetracht der geretteten Parlamentssitze die Generalabsolution erteilen wird.

Das ist die Auffassung von Moral und Wahrhaftigkeit, von der man in der Versammlung soviel hören konnte, bei der B.V.P. in Wirklichkeit! Mit solchen Mitteln wird der Wählerfang betrieben.

Von Moral und Christentum ist beim Wettrennen um Diäten bei den „Führern“ der B.V.P. nichts mehr zu spüren.

Auf demselben Niveau wie das Referat des Herrn Rauch stand natürlich auch das des Herrn **Landesparteivorsitzenden Schäffer**; der über die zwiespältige Haltung seiner Partei zur Frage der Annahme des Youngplanes und zur Frage der Berechtigung des Volksbegehrens folgendes ausführen zu müssen glaubte:

„Wir haben damals darauf hingewiesen, daß von Ersparungen durch den Youngplan gar keine Rede sein konnte. Wir haben daraus die Folgerung gezogen und durchgehalten bis zur letzten Stunde, den neuen außenpolitischen Verpflichtungen keine Zustimmung zu geben, wenn nicht vorher die verantwortlichen Männer dem deutschen Volke Aufschluß über seine wahre finanzielle Lage und Leistungsfähigkeit, Aufschluß über die Folgen der außenpolitischen Verpflichtungen gegeben und mit dem außenpolitischen Vertrag auch die Verantwortung für die Folgen, für die klare Umgestaltung der deutschen Finanzen, übernommen hätten. Wir hielten allein von allen deutschen Parteien dieses Verlangen durch. Und die Ereignisse haben uns leider recht gegeben.“

Sind dem Herrn Schäffer nicht die Rundfunkreden seines Parteifreundes, des Reichspostministers Schätzel bekannt, der von „finanziellen Erleichterungen“ durch die Annahme des Youngplanes sprach, und damit auch für dessen Annahme das ganze Gewicht seiner Ministerherrlichkeit in die Wagschale der öffentlichen Meinung zu werfen suchte?

Trägt nicht auch sein Parteifreund Schätzel als Mitglied jenes Ministeriums einen Teil der Schuld daran, daß jenes Ministerium alles tat, um dem Volke die wahre Lage der Finanzen des Reiches zu verheimlichen?

Trägt nicht auch der Herr Schätzel von der Bayer. Volkspartei als Reichsminister einen Teil der Schuld daran, daß das Ministerium, in dem er saß, um sich zu halten, die, nicht den Tatsachen entsprechenden Urteile über die Leistungsfähigkeit, über den Grad der Ausplünderungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und damit des deutschen Steuerzahlers, **widerspruchslos wider besseres Wissen hinnahm?**

Will der Herr Schäffer seinen Wählern weismachen versuchen, daß die Fraktionen der B.V.P. nicht von ihrem ministeriellen Exponenten in der Reichsregierung entsprechend über alle diese Vorgänge, die sich hinter den Kulissen der Parlamentspolitik abgespielt haben, entsprechend instruiert worden sind?

Will er leugnen, daß man aus den reichsministeriellen Informationen sich nicht die Richtlinien der Verhaltungstaktik zurechtgelegt hat?

*

Interessant für die Beamtenschaft dürften auch die Ausführungen des Herrn Schäffer sein über „sittliche“ Berechtigung des Gedankens eines Notopfers der Beamtenschaft, das aus den durch die Annahme des Youngplanes entstandenen finanziellen Verpflichtungen, die man dem Volke seinerzeit in ihrer vollen Höhe verschwiegen hat, entstanden ist

„. . . und wir müssen uns doch ehrlich sagen, wenn in einer Zeit allgemeiner Not, in der die Krise der Weltwirtschaft alle Wirtschaftskreise des deutschen Volkes mit Ausnahme des Festbesoldeten erfaßt, wenn in einer Zeit, in der Angestellte und Arbeiter durch Arbeitslosigkeit, Lohnherabsetzungen, Opfer dieser Wirtschaftskrise zu Millionen werden, von einem Stande, der gesichert ist, deshalb, weil er gesichert ist, nur ganz wenige Prozent gefordert werden, **so geschieht das auch zu dem Zweck, um nicht eine Stimmung im Volke laut werden zu lassen, die gefährlich werden kann für den Gedanken des Berufsbeamtentums überhaupt. Wir sind für diesen Gedanken immer noch eingetreten und werden immer für ihn kämpfen;** die Mittel aber, mit denen man für ihn kämpfen muß, werden verschieden sein je nach der Zeit: und heute kann das Mittel darin bestehen, daß ich bitte, **einen Akt zu tun, der dem Gedanken der Volksgemeinschaft, dem Gedanken der Opferbereitschaft entspricht. Freiwillig weniges zur rechten Zeit opfern, kann verhindern, daß alles in schlechter Zeit genommen und zerschlagen wird.“**

Der Herr Schäffer vertritt als Youngerfüller also, in allerdings sehr vorsichtig und schmalzig formulierter Form genau wie der Ministerkollege des Herrn Schätzel, der Zentrumsmann Stegerwald, den Gedanken der Berechtigung eines Notopfers der Beamtenschaft zugunsten der internationalen Bank und Finanzjuden.

Er hat diesem Gedanken allerdings in nicht solch drastischer Form Ausdruck gegeben wie dies der Herr Stegerwald tat, der Sinn und der Grundgedanke seiner Ausführungen ist aber derselbe. Auch der Herr Schäffer ist der Meinung, daß die Erfüllung aller Wünsche unserer ehemaligen Kriegsgegner das Alpha und Omega jeder Außenpolitik schlechtweg ist. Er greift die an, die sich gegen jenes bedingungslose widerstandslose systematische Ausplündern des Volkes zur Wehr setzen wollen. Sie sind ihm und seinen Freunden hinderlich, sie stören den „gesunden Aufbau der Wirtschaft“, **der in Wirklichkeit ein Verschleiß aller vorhandenen Sachgüter und der gesamten vorhandenen Arbeitskraft des Volkes ist. Seine „Aufbaupolitik“ besteht in einer durch nichts gerechtfertigten Sonderbesteuerung, die in völliger Entrechtung der Beamtenschaft enden wird.** Die Beamtenschaft wird dem Herrn Schäffer und der B.V.P. für dieses offene Geständnis am 14. September ihren Dank wohl aussprechen, genau wie die Bauern und das Fleischergewerbe, ja das ganze bayerische Volk sich für die Schlachtsteuer und die dadurch entstandene Fleischverteuerung an jenem Tage bei den geistigen Vätern dieser Art von Steuer bedanken werden.

Uns scheint, es graust den Schäffer und Rauch denn doch ein bißchen vor diesem Tag, denn sonst wären sie wohl nicht gezwungen, andere Parteien zu verleumden, ihren Wählern das Gespenst des Nationalsozialismus in solch grausigen Formen und grellen Farben vorzumalen, wie man dies in neuester Zeit zu tun pflegt.

Es wird sie alles nichts helfen — man glaubt ihnen heut schon nicht mehr, und das Volk beginnt den Herrschaften heute schon sehr scharf auf die Finger zu schauen — und wenn das einmal begonnen hat, dann beginnt sich eine öffentliche Meinung zu bilden, die keine Rücksicht mehr auf Wahllügen, in der Form wie sie heute die Schäffer und Rauch noch auszusprechen pflegen, nimmt.

Wählt Liste 9

Wählt Liste 9

Münchener auf!

Nationalsozialisten!

Heraus zur großen öffentlichen

Wähler-Massenkundgebung

am Freitag den 8. August, abends 8 Uhr, im Zirkusgebäude am Marsfeld

Es spricht der Pour-le-mérite-Flieger und Führer der Richthofen-Jagdstaffel im Weltkriege:

Pg. Hauptm. Goering, M. d. R.

(ehem. Führer der S.A. 1923)

über das Thema:

Der Frontsoldatengeist 1914–1918

und die

„Frontsoldaten“-Erfüllungspolitiker von heute!

Arbeitslose Volksgenossen freien Eintritt! Juden ist der Zutritt verboten

Einlaß ab 6 Uhr abends. Eintritt 50 Pf. Numerierte Plätze zu M. 1.– und 2.– in der Gaugeschäftsstelle, Schellingstr. 37/I

Gau Groß-München

gez. Adolf Wagner, M. d. L.

Tschechenskandal in Darmstadt

Freche Herausforderung der deutschen Studenten durch die Tschechen bei den akademischen Wettkämpfen

Die Studenten-Wettspiele in Darmstadt haben gleich am Anfang mit einem ungeheueren Skandal begonnen. Die sudetendeutschen Studenten wurden bei den internationalen akademischen Meisterschaften vom Start ausgeschlossen. Dieser Vorgang ist auf einen Protest der Tschechen zurückzuführen.

Der Ausschluß ist sogar formal vollkommen widerrechtlich geschehen, da bei den seinerzeitigen Budapester Verhandlungen der Deutschen Studentenschaft ausdrücklich zugesichert wurde, als Vertretung der Sudetendeutschen fungieren zu dürfen. Die Deutsche Studentenschaft hat sich bedauerlicherweise damit begnügt, mitzuteilen, daß sie auf dem bevorstehenden Brüsseler Kongreß die Frage wieder aufrollen und eine endgültige Stellungnahme des Internationalen Ausschusses herbeiführen wolle.

Es bleibt also dabei: Deutsche werden in Deutschland von Sportkämpfen ausgeschlossen, weil es Ausländern, in diesem Falle Tschechen, gerade so paßt.

Dieser skandalöse Vorfall müßte eigentlich in ganz Deutschland einen Sturm der Entrüstung hervorrufen. **Kann sich ein Mensch vorstellen, daß sich irgend eine andere Nation, und wenn es das letzte Balkanvolk wäre, so etwas gefallen ließe?**

Die Tatsache, daß man es überhaupt wagt, auf deutschem Boden das deutsche Volk so frech herauszufordern, beleuchtet mit einem Schlag die ganze Trostlosigkeit der deutschen Lage und die erschreckende nationale Mißachtung, die man der deutschen Republik in der ganzen Welt entgegenbringt. Offenbar mit Recht, **denn das Mindeste, was man als Antwort auf die beleidigende Provokation hätte erwarten dürfen, wäre der sofortige Abbruch der Wettkämpfe durch die deutschen Teilnehmer gewesen. Es ist nationale und kameradschaftliche Pflicht der reichsdeutschen Studenten, alles zu tun, damit ihren Brüdern aus Sudetendeutschland wieder volle Genugtuung und die beschimpfte deutsche Ehre wiederhergestellt wird.**

Darüber hinaus muß aber auch gefordert werden, daß die deutsche Studentenschaft diesen Fall zum Anlaß nimmt, um ihre Beziehungen zu der „Confederation Internationale Etudiants", dem „Völkerbund der Studenten", nun endgültig abzubrechen.

Aus der Landeshauptstadt

Beileid der Stadt München zum Tode Siegfried Wagners

Oberbürgermeister Dr. Scharnagl hat für den Stadtrat München folgende Depesche an das Haus Wahnfried gesandt:

„Tief erschüttert von der unerwarteten Nachricht vom Tode Siegfried Wagners spricht der Stadtrat München der Familie und dem ganzen Haus Wahnfried aufrichtigste Teilnahme aus in dankbarer Würdigung der engen Beziehungen, die unsere Stadt mit dem Meister, seinen Werken und seiner Familie verbinden."

An der Bahre des Toten wurde ein Lorbeerkranz in schwarzgelber Schleife und dem Aufdruck: „Stadtgemeinde München" niedergelegt.

Achtung Stimmberechtigte!

Aus Anlaß der am 14. September 1930 stattfindenden Neuwahl des Reichstags ist eine Bestandsaufnahme der stimmberechtigten Personen durchzuführen. Zu diesem Zweck werden gegenwärtig durch Boten der Bezirksinspektionen den Hausbesitzern oder ihren Vertretern Kartenblätter zur Verteilung an die stimmberechtigten Inwohner zugestellt. Den Kartenblättern ist eine Anleitung an die Haushaltungsvorstände beigegeben, aus der ersichtlich ist, wie die Kartenblätter auszufüllen sind.

Jeder in München wohnende, vor dem 15. September 1910 geborene deutsche Reichsangehörige — männlich oder weiblich — füllt für seine Person die Karte mit ihren beiden Abschnitten, die nicht abgetrennt werden dürfen, mit Tinte aus. Deutliche Namensschreibweise ist im eigenen Interesse der Stimmberechtigten geboten. Vornamen sind auszuschreiben.

Die ausgefüllten Kartenblätter sind spätestens am Sonntag, den 10. August 1930, an den Hausbesitzer oder seinen Vertreter zurückzuliefern. Dieser Termin muß unter allen Umständen eingehalten werden. Wer die vollständige Ausfüllung der Kartenabschnitte unterläßt, kann auf Eintrag in die Stimmkartei nicht rechnen.

Für Stimmberechtigte, die sich zur Zeit in einer Krankenanstalt befinden, oder vorübergehend von München abwesend sind, sollen die Kartenblätter durch Familienangehörige oder Beauftragte ausgefüllt werden.

Weiterhin unbeständig

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 7. August, vormittags 9 Uhr:

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen unverändert. Der unbeständige Witterungscharakter bleibt daher erhalten.

Neuerungen in der juristischen Vorbildung

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reich und den Ländern über die juristische Vorbildung wird künftig die Dauer des Universitätsstudiums und des juristischen Vorbereitungsdienstes je auf dreieinhalb Jahre bemessen werden.

Für die Rechtsstudierenden, die nach den bisherigen Vorschriften vier Jahre Universitätsstudium zurückzulegen haben, findet letztmals eine Universitätsschlußprüfung im Winterhalbjahr 1930/31 nach den bisherigen Vorschriften statt. Der schriftliche Teil der ersten Universitätsschlußprüfung für diejenigen Rechtsstudierenden, die nach den neuen Vorschriften ein Universitätsstudium von nur dreieinhalb Jahren zurückzulegen haben, wird unmittelbar am Schluß des Sommerhalbjahres 1931 stattfinden. Der mündliche Teil wird im Oktober 1931 abgehalten werden.

Kraftsportliche Veranstaltungen der nächsten Zeit

Der A.D.A.C., der Bayer. A.C., der Deutsche Touringclub und der Deutsche Motorradfahrerverband machen auf die von ihnen gemeinsam veranstaltete Plakettenfahrt Oberammergau 1930 aufmerksam, von der die Zielfahrt beendet ist. Die Ausschreibung der Plakettenfahrt hat bis zum Abschluß der Oberammergauer Passionsspiele, 28. September, Gültigkeit. Bis zu diesem Tag können die Kraftfahrer des In- und Auslandes unter den bekanten Bedingungen die Plakette erhalten.

Am letzten Tag der Salzburger Festspiele, am Sontag, den 31. August, werden die Rennen des II. Internat. Gaisbergrennens durchgeführt werden. Mit ihm sind die Auswahlrennen für die österreich. Bergmeisterschaft verbunden. Der Nennungsschluß ist am 16. August, Nachnennungen bis 23. August.

Wochenprogramm der Vorträge im Deutschen Museum

Dienstag, den 12. August, abends 8 Uhr, Führungsvortrag von W. Irmer: „Papier und Buchdruck", die Papiererzeugung von Hand und Maschine, Schriftgießen, -Setzen und -Drucken.

Lichtbildvorträge: Montag, den 11. August, nachmittags 5.15 Uhr, „Vom Geisterspiegel zum Kino" (Th. Conzelmann) und Montag, den 18. August, nachmittags 5.15 Uhr, „Fabrikfeuerschutz und Fabrikfeuerwehren" (Ing. Jos. Brandl).

Dienstag, den 12., Donnerstag, den 14., und Samstag, den 16. August, jeweils nachmittags 5.15 Uhr, Filmvortrag: „Die Kunst des Segelflugs".

Der Eintritt zu den Film- und Lichtbildervorträgen ist für Museumsbesucher frei.

Raubritter vor München

Karl Valentin und Lisl Karlstadt haben nicht nur in München, sondern im ganzen Reiche einen guten Namen, das bewies das fast ausverkaufte Varieté Kolosseum. Man muß dabei berücksichtigen, daß das derzeitige Programm bereits seit 1. Juli auf dem Spielplan ist und daß der Tag, an dem ich im Kolosseum zu Gaste war ein Montag war. Die größte Mehrzahl der Besucher waren Fremde, so daß ich meine vorerwähnte Behauptung über den guten Ruf unserer beiden unzertrennlichen und beliebten Münchener Humoristen im vollsten Maße bestätigt fand.

Die „Raubritter vor München" spielen in der guten alten Zeit hinter der Stadtmauer beim Isartor, wo Bene (Karl Valentin) auf Wachtposten im Schilderhäuschen schläft. Michel, der kleine Trommelbua (Lisl Karlstadt), weckt ihn in einem schönen Traum, worauf sich zwischen beiden ein Dialog entspinnt, der ob seiner naiven Ausdrucksweise stürmische Heiterkeit im Publikum auslöst. Immer wieder ist es die ruhige Gelassenheit Karl Valentins und seiner Mitspielerin Lisl Karlstadt, die zu großem Beifall Anlaß gibt, sei es nun bei der Mitteilung des Fuhrmannes (Max Gewald), daß die Raubritter vor München stehen oder sei es beim wiederholten Herausläuten der ob dieser großen Anstrengung schimpfenden Wache.

Als dann der Hauptmann (Oskar Huber) mit seiner gesamten Bürgerwehr aufmarschiert, ergibt sich zwischen dem Hauptmann, Bene, Michel und dem Korporal (Georg Rückert) eine Unterhaltung, wie sie nur zur Zeit der Bürgerwehren möglich war und mit einem Witz, der sämtlichen Stücken Valentins innewohnt und sie von vorneherein zu einem großen Erfolg stempelt. Eine lustige Verteidigungsszene, die mit dem Sturm der Raubritter endet, beschließt die mit sprudelndem Humor versehene historische altmünchener „Gaudi".

*

Mit der elektrischen Leitung in Berührung gekommen ist am Mittwochmittag auf der Strecke zwischen Laim und Pasing ein mit Malerarbeiten beschäftigter Anstreicher. Der Arbeiter kam mit dem Besen der elektrischen Oberleitung, von der er den Ruß abkehren sollte, zu nahe. Er trug schwere Verbrennungen am ganzen Oberkörper und an den Armen davon. Der Verunglückte wurde durch den Rettungsdienst in das Krankenhaus Schwabing eingeliefert.

Ein Opfer der Straßenbahn. Es hat drei Tage gedauert, bis man feststellen konnte, wer die am Abend des 3. August an der Ecke der Arcisstraße von der Straßenbahn tödlich überfahrene Frau ist. Nunmehr wird mitgeteilt, daß es sich um die 40jährige Brauerswitwe Barbara Meier aus der Schellingstraße in München handelt.

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus. Donnerstag, 7. und Freitag, 8. August, finden im Schauspielhaus wegen des Gastspiels von Werner Krauß und Maria Bard, das am Samstag, 9. August, mit „Cäsar und Cleopatra" beginnt, die beiden letzten Aufführungen von Ludwig Thomas erfolgreicher Komödie „Moral" statt.

Münchener Volkstheater. Es ist der Direktion der Kammerspiele gelungen, Albert Bassermann zu einem 2. Gastspiel zu verpflichten, das vom Freitag, 8. bis einschließlich Montag, 11. August, dauert, und zuerst drei Wiederholungen von Lonsdales Lustspiel „Sex Appeal" bringt.

Hochbergrennen in Traunstein

Der Automobil-Club Traunstein des ADAC. veranstaltet auch in diesem Jahre, und zwar am Freitag, 15. August (Maria Himmelfahrt), sein Hochbergrennen für Motorräder. — Die 18 Kilometer lange Rennstrecke weist eine Durchschnittssteigung von 10 Prozent auf. Sie beginnt bei der städtischen Schwimmschule und hat ihr Ziel bei der Hochbergspitze. Der Meldeschluß ist am 9. August bei der Geschäftsstelle des Automobil-Club Traunstein, zu Händen des Herrn Bezirksbaumeisters Böck, Güterhallenstraße 4. — Nachmeldungen sind bis zum 12. August statthaft.

Zum Training ist die Strecke am 14. August von 4—7 Uhr nachmittags freigegeben, während die Maschinenabnahme am 15. August, 9 Uhr vormittags, am Stadtplatz erfolgt. Das Rennen nimmt um 2 Uhr seinen Anfang.

Lest den „Völkischen Beobachter"

Er schreibt, was die andern verschweigen

Oscar von Miller über das Deutsche Museum

Im vollbesetzten Ehrensaal des Deutschen Museums sprach am Dienstag, vormittags 11 Uhr, Geh. Rat Oskar von Miller über „Das Deutsche Museum — eine Ruhmeshalle der Naturwissenschaften und Technik". Der Schöpfer des Deutschen Museums zeigte unter Anführung von Beispielen die gewaltige Entwicklung der Naturwissenschaften und Technik in der Neuzeit, die in einem Museum zu veranschaulichen, eine überaus schwierige Aufgabe war. So genügte zum Beispiel zur Darstellung der Alchemie ein einfacher Raum mit wenigen Retorten und Apparaten, zur Veranschaulichung der heutigen Chemie dagegen ist eine ganze Abteilung des Museums nötig. Glücklicherweise gelang es, für das Museum viele Originalapparate zu erwerben, so u. a. Liebigs erstes wissenschaftlich-chemisches Laboratorium, die erste Lokomotive von Siemens, die optischen Apparate Fraunhofers. Von anderen wurden getreue Nachbildungen hergestellt, so von der Rechenmaschine Leipniz'. In wieder anderen Fällen mußte man sich mit Modellen und Zeichnungen begnügen. Ein Original-Unterseeboot konnte man noch aufstellen, aber nicht mehr ein Kriegsschiff. Da mußte man sich mit einem Modell begnügen. Sodann aber muß man derartige Modelle auch in ihrem Innern zeigen; denn die Besucher des Museums sind wie die Kinder, die auch in alles hineinschauen wollen. Da mußte man aber Quer- und Längsschnitte und Zeichnungen aller Art zu Hilfe nehmen. Dann mußte es möglich sein, Modelle in Betrieb zu setzen und Demonstrationen vom Besucher selbst vornehmen zu lassen, auch auf die Gefahr hin, daß Kinder einmal ein Modell beschädigen. Bei einem Etat von 6 Millionen Mark kommt es auf eine geringe Summe für Reparaturen nicht an, wenn man dafür den Besuchern wirkliche Freude machen und die Naturwissenschaften auch dem Laien nahebringen kann. Die Hochachtung vor der schöpferischen Persönlichkeit wird dadurch gepflegt, daß Bilder und Büsten der bedeutendsten Gelehrten und Forscher aufgestellt wurden und für die größten unter ihnen ein besonderer Ehrensaal geschaffen wurde. Für das eigentliche Studium wird jetzt die Bibliothek gebaut, welche die Neuerung bringt, daß in ihr auf Pulten die Literatur der einzelnen Gebiete ausgelegt wird, also jedem Besucher sofort zugänglich ist.

Daß das Deutsche Museum einem Bedürfnis nach Belehrung über Technik und Naturwissenschaften entspricht, bewies Oskar von Miller u. a. an Zahlen der Besucher. Geschlossene Schulen kommen bis zu 3000 im Jahre und die Besucherzahl an gewöhnlichen Wochentagen erreicht 6—8000. Darüber hinaus aber wirbt das Museum auch für Deutschlands Ansehen in der Welt. Das Planetarium zum Beispiel ist bereits in vielen ausländischen Städten nachgeahmt worden, und das Museum selbst hat drei Museen in den Vereinigten Staaten zum Vorbild gedient und wird jetzt für ein Museum in Schweden, Japan und Rußland zum Muster genommen. Es ist nicht nur das schönste und zweckmäßigste wissenschaftlich-technische Museum Europas und vielleicht der Welt, sondern es ist zugleich auch eine Ruhmeshalle der Naturwissenschaften und Technik und ihrer schöpferischen Geister.

Dem mit herzlichem Danke aufgenommenen Vortrage folgten Besichtigungen der einzelnen Abteilungen unter sachkundiger Führung. Dr.

Tagung des Bayreuther Bundes der deutschen Jugend

Der durch 40 Orts- und 2 Auslandsgruppen (Wien u. Amsterdam) mit 1834 Mitgliedern verbreitete Bayreuther Bund der deutschen Jugend" hielt an der kunstgeweihten Stätte seines Schutzherrn Richard Wagner ein dreitägiges Bundesfest ab, das einen sehr erfreulichen Verlauf nahm. Die Bundesleitung hatte ein großzügiges Programm aufgestellt, um eine rege Werbetätigkeit zu entfalten und die Aufmerksamkeit der Bayreuther Festspielbesucher auf das Bundesziel zu lenken.

Deutsche Kulturwerke der Vergangenheit und Gegenwart sollen im Bayreuther Geiste in erster Linie der deutschen Jugend vermittelt werden, um der Kunstverflachung entgegenzutreten und den Geschmack geistiger Genüsse wieder zu läutern.

Diesem Reorganisationsgedanken hatten viele Ortsgruppenvertreter und Mitglieder von nah und fern Folge geleistet, so daß den Bundesidealen eine wesentliche Förderung zuteil geworden sein dürfte.

In der Hauptversammlung, die die Bundesvorsitzende Frau Martha Ottersbach, äußerst gewandt leitete, beschloß man die Verlegung der Schriftleitung des Bundesblattes von Augsburg nach Karlsruhe und den Antrag, den Bundesmitgliedern für die Zukunft den Besuch der Bayreuther Festspiel-Generalproben gegen ermäßigten Eintrittspreis zu vermitteln. Auch soll allenthalben zwischen den einzelnen Gruppen ein regerer geistiger Austausch stattfinden, um den gemeinnützigen Bestrebungen besser und eindringlicher dienen zu können.

Außer den erhabenen Genüssen durch die Tannhäuser- und Tristan-Aufführung unter Toscanini, sowie der weihevollen Ausdeutung von Parsifal unter Dr. Karl Muck, empfing man noch starke Eindrücke durch die Besichtigung des Biograph. Richard-Wagner-Saales, der Franz-Stassen-Ausstellung, des wundervollen Markgräflichen Opernhauses und der Villa Wahnfried.

An den letzten Ruhestätten Richard und Cosima Wagners sowie Franz Liszt wurden Kränze niedergelegt. Gesellschaftliche Erholungsstunden verbrachte man in der herrlichen Eremitage mit den Wasserspielen, im Festspielrestaurant und in der historischen Gaststätte „Eule".

Viel Freude bereitete das von Prof. Kittel bearbeitete Puppenspiel einzelner Szenen aus Siegfried Wagners Märchenopern, und das Festkonzert, bei dem die vorzüglichen Sängerinnen, Frau Jost-Arden und Frl. Schmidt-Gronau, sowie der ausgezeichnete Pianist Rudolf Macuzinski mitwirkten. — So dürften die Bayreuther Bundestage die Ziele der kulturellen Zusammengehörigkeit dieser Gemeinschaft außerordentlich vertieft haben.

Alfred Pellegrini.

Volkswirtschaft und Handel

Die Erwerbslosen-Versicherung

Frage: Sind die Bezüge dieser „Versicherung" kärglich oder unzulänglich zu nennen?"

Antwort: Unzulänglich; Beispiel: Der wöchentliche Höchstunterstützungssatz beträgt in Lohnklasse XI, das ist bei einem Wochenverdienst von 60 M. und mehr (z. B. für Familienvater mit 1 Kind) 28.35 M.

Also bei 60×4,5 = 270 M. Monatseinkommen erhält man 28.35×4,5 = 127.60 M. und bei 495 M. Monatseinkommen erhält man ebenfalls 127.60 M.

Nun ist doch klar, daß dem Verdiener von 495 M. immer schon mehr Arbeitslosenversicherungsbeiträge zurückbehalten wurden wie dem anderen. Doch von der sich daraus ergebenden Logik soll gar nicht einmal die Rede sein.

Aber etwas anderes: Der Mann mit 495 M. Einkommen (es handelt sich hier um einen bestimmten Fall), ist mit Familie im Besitze einer Wohnung, die er vor nicht langer Zeit richten ließ; auch hat er sich einige Möbel angeschafft, die er in Raten abzahlen wollte, bis er plötzlich erwerbslos wurde. Zeitung, Lebensversicherung, Miete, Monatszahlungen verschlingen rund 75 M. Der Sohn ist noch in der Schule.

Ich bitte, dem Mann vorzumachen oder anzugeben, wie er mit drei Personen von den verbleibenden 55.60 M. im Monat leben soll. Von Wäsche, Kleidung und Schuhzeug schweigen alle Flöten. Es reicht vielleicht für zwei Mahlzeiten im Tag, die aber jene Leute, welche diese Sätze aufgestellt haben, auch kosten sollten. Man kann sich denken, wie solche Familien aussehen, wenn sie ein halbes Jahr und noch viel länger die Segnungen der Fürsorge (Versicherung!) genossen haben.

Ein Bauhilfsarbeiter, 40 Jahre alt, immer gesund, war 3/4 Jahre erwerbslos. Er erhielt kürzlich Arbeit und mußte sie am vierten Tag wieder niederlegen, da er im Laufe der Zeit durch Entbehrung und Hunger ganz trostlos geworden war.

Eha.

Bayerische Märkte

Nürnberger Hopfenbericht.

Nürnberg, 6. August. Keine Zufuhr, 20 Ballen Umsatz, Tendenz ruhig und gedrückt.

Münchener Schlachtviehmarkt.

München, 6. August. Der Gesamtauftrieb betrug 6261 Tiere. Marktverlauf: Großvieh: Geschäft sehr lebhaft, Preise unverändert, Rest zirka 300 Stück, zur Ausfuhr gelangten über 1000 Tiere. Kälber: ruhig, Preise ziemlich unverändert, knapp geräumt. Schweine: ruhig, Preise etwas anziehend, geräumt. Schafe: ruhig, Preise unverändert, etwas überstand. Es wurden bezahlt: Ochsen 44—59, Bullen 42—53, Kühe 20—48, Kalbinnen 43—57, Kälber 55—80, Fettschweine 63—68, Ladenschweine 60—79, Sauen 50—56 Pf. per Pfund Schlachtgewicht. Fettschweine 74—88, Ladenschweine 85—97, Schafe 50—92 Pf. per Pfund Schlachtgewicht.

Augsburger Schlachtviehmarkt.

Augsburg, 5. August. Auftrieb: 48 Ochsen, 94 Bullen, 171 Kühe, 68 Jungrinder, 3955 Kälber, 648 Schweine. Preise: Ochsen 46—59, Bullen 45—52, Kühe 23—50, Kalbinnen 45 bis 60, Fresser 40—45, Schweine 53—70, Kälber 60—78 Pfennig per Pfund Lebendgewicht. Schweine 78—90 Pf. per Pfund Schlachtgewicht.

Würzburger Produktenbörse.

Würzburg, 5. August. Weizen alt 14.25—14.50, neu 12.50—13, Roggen alt 8.10—8.30, neu 7.60 bis 8, Hafer alt 8.10—8.30, Raps 12.50—13, Weizenkleie fein 4.10—4.20, grob 4.60—4.70, Roggenkleie 3.65—3.90, Wiesenheu 1.90—2, Stroh 1.40—1.60, Kartoffeln gelb 3.20—3.50 RM., Weizenmehl Spezial 0 45—45.25, Roggenmehl 27—27.50 RM.

Münchener Großmarkt.

München, 6. August. 1. Inlandware: Aprikosen Mainzer 30; Heidelbeeren ober- u. niederb. 20; Himbeeren oberb. 40; Johannisbeeren oberb. u. Mainzer 25—30; Zwetschgen Bühler 24—27, fränk. 26; Blaukraut Münch. 8—10; Weißkraut 5—8; Wirsing (10 St.) 8—10; Kohlrabi (100 Stück) 4—10; Sellerie (100 St.) 20—40; Spinat 20—25; Mangold 10; Rüben rote (100 St./4—8, do. (50 Kg.) 10; Rüben gelbe 10; Karotten, Münch. (120 bis 150 Bd.) 10, fränk. lose 10; Bohnen Münch. 20—25, fränk. 15—20; Erbsen 30; Rhabarber 5; Blumenkohl (100 Stück) 10 bis 50; Gurken, Münch. 15—20; Lindauer 8 bis 9, sächsische 5; Treibhausgurken (100 St.) 40; Rettiche (100 Stück) 5—10; Kopfsalat (100 Stück) 5—10; Endiviensalat (100 Stück) 10 bis 12; Tomaten 20; Essiggurken württembergische 50, Salzgurken württemberg. 30—35; Kartoffeln, gelbe oberb. 5—7; Rosenkartoffeln oberb. 5—6, fränk. 5.5; Reherln oberb. 50—60; Steinpilze oberb. 50—60; Rotkappen oberb. 35—40.

Konkurse und Vergleichsverfahren in Bayern

Konkurse. Eröffnet: Kaiserslautern: Ludwig Mann, Inhaber eines Manufakturwarengeschäftes, AF. 20 September, PT. 4. Oktober. — Kaiserslautern: Friedrich Weiler, Inhaber eines Manufaktur-, Weiß- und Wollwarengeschäfts, AF. 20. September, PT. 4. Oktober. — Kaiserslautern: Valentin Krauß, Inhaber einer Kurzwarengroßhandlung, AF. 20. September, PT. 4. Oktober. — Koburg: Karl Danath, Alleininhaber der Fa. Autodienst, AF. 23. Aug., PT. 1. September. — Nürnberg: Rud. Schäfer, Inhaber eines Bekleidungshauses, AF. 8. September, PT. 18. September. — Lindenberg im Allgäu: Johann Walser, Inhaber einer Eisen- und Kohlengroßhandlung, AF. 30. August, PT. 20. September. — Kempten: Konstantin Niederhofer, Inhaber einer Vulkanisieranstalt, AF. 23. August, PT. 1. September. — Aufgehoben: Landshut: Matthias Stimmelmeier, Schuhmachermeister (Zwangsvergleich). — Neukirchen-Hl. Blut: Maria Prüll, Landwirts- und Kaufmannswitwe (Schlußtermin). — Fürth: Nachlaß der verstorbenen Johanna Magdalena Wies, zuletzt Gastwirtin (Schlußverteilung). — Lingenfeld: Ludwig Manz, Mühlenbesitzer (Schlußtermin). — Würzburg: Joseph Kaupper, Kaufmann (mangels Masse). — Augsburg: Adolf Stock u. Co., Inhaber Max Bellack (Schlußtermin).

Vergleichsverfahren: Eröffnet: Straubing: Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Straubing für An- und Verkauf, e. Gen. m. b. H., PT. 20. August. — Augsburg: Berta Lang, Elektrogeschäftsinhaberin, PT. 21. August. — Aufgehoben: Kempten: Josephine Mayr, Spirituosen-Geschäftsinhaberin (Zwangsvergleich).

Die Einfachwohnung und die Einraumwohnung

st. Das Städtische Hochbauamt hat nunmehr das Projekt für die im ordentlichen Bauprogramm 1930 vorgesehenen 100 Einfachwohnungen ausgearbeitet und dem städt. Wohnungsausschuß vorgelegt. Als Bauplatz wurde, wie der Wohnungsreferent Preis berichtete, die südliche Wilramstraße beim Giesinger Bahnhof gewählt, weil sonst kein geeignetes Gelände vorhanden war. Stadtrat Ostermaier als Korreferent hat gegen diese Platzwahl Bedenken geltendgemacht.

Das Projekt sieht 101 Wohnungen und eine Suppenanstalt vor. Das Wohlfahrtsreferat ist mit den Plänen einverstanden, hält jedoch den Einbau der Suppenanstalt für nicht unbedingt erforderlich. Durch den Wegfall der Suppenanstalt ergeben sich weitere drei Wohnungen, so daß das gesamte Projekt nunmehr 104 Wohnungen umfaßt. Entsprechend dem Zwecke des ganzen Bauvorhabens enthält die Bauanlage nur Ein- und Zweiraumwohnungen in der allereinfachsten Ausstattung. Die Gesamtbaukosten einer Wohnung sollen nicht höher sein als 6700 M.

Die Finanzierung gestaltet sich dann wie folgt: Die Gesamtgestehungskosten betragen 670000 M., die gedeckt werden durch ein Kreisdarlehen von 150000 M. und ein Gemeindedarlehen von 520000 M. Für den Zins- und Tilgungsdienst beträgt die Summe der jährlichen Aufwendungen 21400 M. Zur Deckung dieses Zins- und Tilgungsdienstes, der Betriebs- und Instandhaltungskosten errechnet sich eine Gesamtjahresmiete von 21400 M., und Mietpreise für die 12 Einraumwohnungen von 20,6 qm (1 großes Zimmer mit Herd, Vorplatz mit Abort) von monatlich 10.50 M., von 28,15 qm auf 14 M., für 40 Zweiraumwohnungen je 33,9 qm (Wohnküche, Schlafzimmer mit Vorplatz und Abort) auf monatlich 17 M., bei 40 Zweiraumwohnungen je 40,9 qm auf monatlich 20.50 M.

Die Wohnungen dienen zur Unterbringung obdachloser Familien, die sonst nirgend, und auch mit Hilfe des Wohnungsamtes nicht oder doch nur sehr schwer oder nicht sofort untergebracht werden können. Die ganze Bauanlage soll daher von Anfang an in die Verwaltung des städt. Fürsorgereferates übergehen, das dann über diese Wohnungen — womöglich im Einvernehmen mit dem Wohnungsamt — ein dementsprechendes Verfügungsrecht haben soll.

Der Wohnungsreferent gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Kreistag wieder an die Kreishauptstadt bei der Unterstützung dieser Kleinstwohnungen gedacht hat. Die Raumfrage bei diesen Kleinstwohnungen wurde so gelöst, daß später (!) dann aus zwei Kleinwohnungen eine Normalwohnung geschaffen werden kann.

Oberbaudirektor Beblo führte zur technischen Seite des Projektes aus, daß sich das Hochbauamt die Erfahrungen mit den Kleinstwohnungen an der Landsberger Straße zunutze gemacht habe. So wurde bei den jetzigen Einfachwohnungen der Holzfußboden vermieden, weil ihn die Leute zum Heizen verwendet haben (!) und dafür Massivdecken angebracht. Die Dächer wurden als Flachdecken ausgebaut, die nach einer Seite entwässert werden. Der Grundriß wurde so angeordnet, daß eine Wohnung nach Osten, die andere nach Westen geht, so daß jede Wohnung einen halben Tag lang Sonne hat.

Stadtrat Schmucker machte Bedenken gegen die Platzwahl geltend, da der vorgesehene Platz eine aussichtsreiche Zukunft habe und nicht mit derartigen Wohnungen verbaut werden dürfe.

Eine längere Aussprache entspann sich über die Suppenanstalt wegen der weiten Entfernung der nächsten Schule (Martinsschule), die schließlich gutgeheißen wurde. Bedenken erregte der Vorschlag von Oberbaurat Meitinger, dem Hochbauamt die Ermächtigung zu erteilen, im Rahmen der vorhandenen Mittel die Dachgeschosse auszubauen, damit noch 26 Wohnungen mehr errichtet werden können. Einige Redner befürworten, daß dadurch die Speicheranteile zu sehr verringert werden. Der Vorschlag wurde aber mit fünf gegen vier Stimmen genehmigt.

Der Antrag des Referenten auf den Bau dieser 100 Obdachlosen-Wohnungen wurde einstimmig angenommen.

Jiu-Jitsu im Postsportverein

Nunmehr hat der rührige Postsportverein München auch eine Jiu-Jitsu-Abteilung ins Leben gerufen, welche unter der Leitung der Gebr. Feulner am Montag, den 4. August, ihren ersten Übungsabend durchführte.

Allen Reichspostangehörigen sowie deren Bekanntenkreis ist nunmehr Gelegenheit geboten, Montag und Donnerstag, abends 8.15 Uhr, Jiu-Jitsu gründlich zu erlernen. Anmeldung und Auskunft an jedem Übungsabend.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe Schwabing.

Anläßlich der Reichstagswahl findet am Samstag, den 9. August, in der „Blüte" (Blütenstraße), abends 8 Uhr, eine Mitgliederversammlung statt. Für Sektionsführer und Zellenobleute usw. ist Erscheinen unbedingte Pflicht. Der Geschäftsführer des Gaues Groß-München, Pg. Referendar Nippold, wird sprechen.

*

Ortsgruppe Au-Giesing.

Donnerstag, 7. August: Mitgliederversammlung abends 8 Uhr, im Franziskanerkeller, Hochstraße 7. Sämtliche Funktionäre haben unbedingt zu erscheinen.

*

Ortsgruppe München-Mitte.

Donnerstag, den 7. August, findet für die Sektion 2/3 Bungert und Sektion 8 Lehel (Dr. Pfaff) Versammlung sämtlicher Obleute und Mitglieder im „Ambergerhof", Corneliusstraße2, statt. Das Erscheinen ist für alle Parteigenossen Pflicht. Dringende Besprechung. Sektion 1/12 (Ebner) versammelt sich gesondert im „Belvedere", Rumfordstraße 17.

Die Sekt. F. und Obleute sorgen für Benachrichtigung der neuen Mitglieder. Nichterscheinen kann nur in ganz dringenden Fällen entschuldigt werden.

*

Sektion „Innere Stadt".

Pflicht-Mitglieder-Versamm. am Donnerstag, den 7. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Belvedere", Rumfordstr. 17. Es ist unbedingte Pflicht, daß alle Pg. der Sektion erscheinen. Es handelt sich um wichtigste Angelegenheit der Sektion für die Reichstagswahl am 14. September, daher kann nur in dringenden Fällen ein Nichterscheinen entschuldigt werden.

Der neuernannte Propagandaleiter und Geschäftsführer des Gaues Groß-München, Pg. Referendar Otto Nippold, wird zu den Erfordernissen der kommenden Reichstagswahl in einem Referat Stellung nehmen.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg und Sektion Nord-West (Borstei).

Samstag, 9. August, Mitglieder-Versammlung im Ortsgruppen-Heim, Gerner Straße 20. Abends 7 Uhr. Wichtige Mitgliederversammlung, zu der sämtliche Mitglieder erscheinen.

Die Funktionäre nehmen die Dienstanweisungen zum Wahlkampf entgegen. Fernbleiben wird nur in äußerst dringenden Fällen entschuldigt und ist rechtzeitig zu melden.

SPIEL-PLAN

Donnerstag, 7. August.

Festspiele: Prinzregententheater: „Rheingold". Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater: „Das Prinzip". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Moral". Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürth und Sonja Scheucher. „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Freitag, 8. August.

Residenz-Theater: „Cosi fan tutte". Anfang 7 Uhr.

Schillerzyklus im Nationaltheater: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua", Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Moral". Anfang 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater: Gastspiel A. und E. Bassermann. „Sex Appeal". Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürth und Sonja Scheucher. „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg

Donnerstag, 7 August.

Opernhaus am Ring: Neu einstudiert: „Falstaff", Platzmiete C. Anfang 8 Uhr.

Freitag, 8. August.

Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Film des Tages

Imperial-Theater, Schützenstr. 1a. „Der blaue Engel" mit Emil Jannings, Marlena Dietrich.

Sendlinger-Tor-Lichtspiele, Sendlinger-Tor-Platz 11. „Hokus-Pokus" mit Lilian Harvey, Willy Fritsch.

Film-Palast, Blumenstr. 29. „Sein letztes Edelweiß" mit Gritta Ley, George Lind, Hanns Beck-Gaden, Otto Herzog.

Phoebus-Palast, Sonnenstraße 8. „Das Kabinett des Dr. Larifari" mit Max Hansen, Karl Jöken.

Schauburg, Elisabethplatz. „Sein letztes Edelweiß" mit Hanns Beck-Gaden, Gritta Ley, Georgia Lind, Otto Herzog.

Emelka-Theater, Augustenstraße 89. „Evangeline" mit Dolores del Rio. „Sturmflut der Liebe" mit Werner Fuetterer, Marcella Albani.

Luna-Palast, Dachauer Straße 46. „Einbruch im Bankhaus Reichenbach" mit Evelyn Holt.

Gloria-Palast, Stiglmaierplatz. „Sein letztes Edelweiß" mit Hanns Beck-Gaden, Gritta Ley, George Lind, Otto Herzog.

Schloß-Theater, Am Rotkreuzplatz. „Mein Herz gehört Dir" mit Camilla Horn, Werner Fuetterer. — „Die gehetzten Mädchen" mit Lilian Deyers.

Lipali, Kaufingerstr. 14. „Die Rache des Scheichs". — „Ausgerechnet Einbrecher" mit Anny Ondra.

Rathaus-Lichtspiele, Weinstraße 8. „Miß Europa" mit Louise Broks.

Bahnhof-Lichtspiele, Schillerstraße 4. „Er geht rechts — Sie geht links" mit Lotte Neumann, Livia Pavanelli, Gg. Alexander.

Scala-Lichtspiele, Türkenstraße 24. „Ehestreik" mit Maria Paudler.

Karlsplatztheater, Am Stachus. „Ludwig der Zweite, König von Bayern" mit Wilh. Dieterle.

Viktoria-Theater, Lindwurmstr. 25. „Der weiße Teufel" mit Iwan Mosjukin, Betty Amann, Lil Dagover.

Fern-Andra-Lichtspiele, Nymphenburgerstr. 136. „Das Donkosakenlied" mit Lien Deyers, Hans Adalbert v. Schlettow. — „Chaplin, der Abenteurer" mit Charlie Chaplin.

Kapitol, Türkenstr. 89. „Erstens kommt es anders" mit Ruth Taylor.

Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2. „Tango der Liebe" mit Walter Rilla. — „Die Peitsche des Gesetzes".

Emelka-Theater, Augustenstr. 89. „Die Somme."

Marmorhaus, Leopoldstr. 35. „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst" mit Lilian Harvey, Igo Sym, Harry Halm.

Leopold-Lichtspiele, Leopoldstr. 80. „Die Stunde der Entscheidung" mit Norma Talmadge. — „Das Todesseil der Blondin-Gruppe" mit Carl de Vogt, Claire Lotto, Maly Delschaft.

Beerdigungen

Am 8. August 1930.

Ostfriedhof: Meidinger Max, Regierungsdir., 60 J., 3 Uhr; Müller Adalbert, ehem. Brauereidirektor, 63 J., 11 Uhr (Feuerbest.); Weber Franz, Schreiner, 55 J., 9 Uhr (Feuerbest.); Schlichting Max, Kaufmann, 29 J., 9½ Uhr (Feuerbest.); Brückner Oswald, Werkmeister, 51 J., 10½ Uhr (Feuerbest.); Stachr Theodor, Bankbeamter a. D., 47 J., 1 Uhr (Feuerbest.); Gruber Josepha, Maurerpoliersgattin, 73 J., 12 Uhr (Feuerbest.); Hahn Leonhard, Oberl., 58 J., 12½ Uhr (Feuerbest.); Huber Karl, Tanzlehrer, 69 J., 11½ Uhr (Feuerbest.); Schäfer Luise, Werkmeistersgattin, 1½ Uhr (Feuerb.); Dachsel Alois, Dreher, 49 J., 2 Uhr (Feuerb.).

Westfriedhof: Heneberger Eva, Hilfsarb.-G., 54 J., 3 Uhr; Heltzer Franz, Hilfsarbeitersk., 1 Mt., 4 Uhr.

Sendlinger Friedhof: Oberneder Gg., Hilfsarbeiter, 28 J., 11 Uhr.

Alter nördl. Friedhof: v. Bracker Marie, Reg.-Direktorswe., 78 J., 11 Uhr.

Nordfriedhof: Hözl Josepha, Zimmermannswitwe, 79 J., 3 Uhr; Pappelsberger Valentin, Hilfsarbeiter, 67 J., 2½ Uhr.

Waldfriedhof: Siegel Helene, Schreinerm.-Gattin, 66 J., 3 Uhr.

170 Neuaufnahmen in einer Versammlung!

Verheißungsvoller Wahlkampf auf allen Fronten

170 Neuaufnahmen in Stuttgart

Stuttgart, 5. August.

Ein beispielloser Erfolg war unsere überfüllte Massenkundgebung mit unserem Pg. General Litzmann und Reichstagsabgeordneten Dreher als Redner. Den Geist der Versammlung und die Kraft der Worte unserer beiden Redner zeigt das Ergebnis: Reiche Wahlspenden und 170 (einhundertundsiebzig) Neuaufnahmen in die Partei.

15 Neuaufnahmen

Oettingen, 5. August.

Vor 600 Zuhörern sprach unter einmütiger, stürmischer Zustimmung unser Landtagsabgeordneter Pg. Dauser. Die Versammlung war ein gewaltiger Erfolg und brachte uns als sichtbaren Erfolg außer mehreren Zeitungsbestellungen 15 Neuaufnahmen in die Partei.

20 Neuaufnahmen 30 „V.B.“-Bestellungen

Ilmenau, 5. August.

Größter Saal unseres Städtchens polizeilich gesperrt. Über 800 Personen anwesend. Gegen 200 mußten unverrichteterdinge umkehren. Ausführungen Münchmeyers wurden wiederholt durch lebhafte Zustimmung unterbrochen, zum Schluß tosender Beifall. 20 Neuaufnahmen, 30 Beobachterbestellungen, reiche Kampfschatzspenden. Youngdo-Diskussionsredner verfiel der Lächerlichkeit. Versammlung ist Tagesgespräch und hat uns außerordentlich vorangebracht.

27 Neuaufnahmen

Duisburg-Hamborn, 5. August.

Zur Eröffnung des Wahlkampfes sprachen im großen Tonhallensaal, vor 1600 Menschen, unsere Parteigenossen Terboven und Zillkens, mit großem Erfolg. Zur Aussprache meldete sich ein Kommunist, der sich durch Pg. Terboven eine glänzende Abfuhr holte. 27 Neuaufnahmen beweisen den Erfolg. Während der Herr Polizeipräsident Dr. h. c. Meyer glaubte, in den Vorräumen des Saales sich durch Anwesenheit bemerkbar machen zu müssen, rottete sich auf den Straßen der Altstadt das lichtscheue Gesindel der roten Meute zusammen, um unsere abrückende SA. zu überfallen. Wir sind der Meinung, daß die Anwesenheit des Herrn Dr. h. c. hier besser am Platze gewesen wäre. Dafür tobten sich seine Mannen später aus, als sie über unsere SA. herfielen und mit dem Gummiknüppel bearbeiteten, aus dem einfachen Grunde, weil sie sich gegen einen feigen Überfall organisierter Rot-Mord-Banditen zur Wehr setzte, und das Gesindel zu Paaren trieb. Wir werden auch das nicht vergessen, und eines Tages unsere Rechnung vorweisen, Herr Dr. h. c.

2 Massenversammlungen in Gelsenkirchen-Buer

Gelsenkirchen, 5. August.

Unsere Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer führte in den beiden Stadtteilen Erle und Scholven zwei siegreiche Massenversammlungen durch. Kommunisten, die in Massen erschienen waren, versuchten, die Versammlungen zu sprengen, wurden aber beide Male innerhalb von 2 Minuten von geringen SA.-Kräften aus den Sälen herausgeworfen. Pg. Dr. Meyer, der Redner in den Versammlungen, konnte jedesmal seine Ausführungen beendigen. Die K.P.D.-Führer verließen immer als erste fluchtartig den Saal durch die Fenster. Der Kampf geht weiter!

10 Neuaufnahmen

Wanzleben, 5. August.

Wir eröffneten den Wahlkampf mit 4, trotz der Erntearbeiten durchweg gut besuchten Versammlungen. In Stadt Wanzleben erzielten wir einen durchschlagenden Erfolg mit Pg. Werner als Redner. Atemlos lauschte die Menge den temperamentvollen Ausführungen. In grandiosem Schlußwort riß der Redner alles mit sich fort. 10 Neuaufnahmen waren der erste äußere Erfolg. In kurzer Zeit steht auch dort eine Ortsgruppe.

Stützpunkt Bismark gegründet

Bismark, 5. August.

In Anwesenheit des Kreisleiters für die Altmark-Ost fand in Bismark eine Besprechung zwecks Gründung einer Ortsgruppe statt. Es hatten sich etwa 40 Volksgenossen eingefunden. Am Abend konnte sofort die Gründung eines Stützpunktes stattfinden. 13 Volksgenossen meldeten sich zum Eintritt. In Kürze werden wir eine Ortsgruppe zusammenbekommen.

Ortsgruppe gegründet

Schramberg, 4. August.

Am 31. Juli wurde in Schramberg eine Ortsgruppe der N.S.D.A.P. gegründet. Bezirks-Unterführer Pg. Arnold Lauterbach, dem auch ein großes Verdienst an der Gründung zufällt, leitete die Versammlung. Die neue Ortsgruppe steht unter der Führung des Pg. Siegfried Kummer, Schramberg, dem ein Stab tatkräftiger Kämpfer zur Seite steht.

Vor arbeitslosen Steinbrucharbeitern

Hauzenberg (Bayr. Wald), 4. August.

In der überfüllten neuen Turnhalle Massenversammlung. Pg. Dorner, Passau, besprach zunächst unsere Ziele, worauf Landtagsabg. Pg. Dr. Buttmann gründlich mit dem heutigen System abrechnete und besonders die neuesten Unwahrheiten der Bayer. Volksparteipresse behandelte. Anwesende Gegner kniffen bei der vorgesehenen Wechselrede aus. Die Versammlung bestand überwiegend aus arbeitslosen Steinbrucharbeitern, deren es hier und in der allernächsten Umgebung 1700 gibt.

6 Neuaufnahmen

Lauterbach, 30. Juli.

Am Donnerstag hielt die O.-G. Lauterbach in Seedorf eine Versammlung ab. Das größte Lokal, Gasthaus zum Rößle war dicht besetzt. Pg. Kemper brachte mit seiner Rede die Bauern in helle Begeisterung. Sechs Neuaufnahmen waren der äußere Erfolg der Versammlung. Am Freitag, den 25. Versammlung mit Kemper in Lauterbach. Der Redner schilderte den Schicksalkampf des deutschen Volkes und zog die 100 anwesenden Versammlungsbesucher in seinen Bann, immer reicher wurde der Beifall, besonders stark war er, als der Redner über Thüringen sprach. Am Schluß wurde noch ein Diskussionsredner abgefertigt und um 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen im Bewußtsein, einen weiteren Schritt vorwärts gemacht zu haben.

Zwei Frankfurter Stimmen

Die objektive Presse

Die „Frankfurter Post“ vom 5. August gibt nachstehenden Bericht über unsere gewaltige Versammlung in Frankfurt a. M. mit Adolf Hitler:

Der Wahlkampf hat begonnen. Die Nationalsozialisten haben ihn mit einer großen Versammlung in der Festhalle eröffnet. Die weite Halle, die fast 17 000 Besucher faßt, war lange vor Beginn der Versammlung ganz besetzt.

Nur wenige Lücken sah man auf der Galerie. Aus allen Teilen Hessens, Hessen-Nassaus und der Pfalz waren die Anhänger der Hitlerbewegung schon in den Nachmittagsstunden in Frankfurt eingetroffen, um ihren Führer sprechen zu hören.

Vier tausend SA.-Leute marschierten um 7 Uhr unter den Klängen des Präsentiermarsches in die Halle. Geschmückt mit dem Standarten-Adler und den Devisen der Partei, bot das Innere der Festhalle ein Bild, wie es Frankfurt noch nicht sah.

Von einem Jubelsturm umtost, betrat Hitler die Halle und nahm am Vorstandstisch Platz, von wo aus Stadtrat Sprenger ihn und die Versammlung begrüßte. Dann sprach Hitler selbst.

Im ersten Moment ist Enttäuschung in manchen Gesichtern. Dieser bescheidene, zurückhaltende Mann im schlichten blauen Anzug, ist der Kopf dieser Partei? Einfach und natürlich nimmt er die Huldigung der beinahe 20 000 Menschen entgegen und sein Gruß mit dem erhobenen rechten Arm wirkt nicht theatralisch. Nach kurzen einleitenden Worten des Gauleiters Sprenger, Frankfurt a. M., tritt Hitler an die Rampe. Tiefe Stille tritt ein. Auch der Photograph muß seinen Platz räumen und verschwinden.

Was er spricht? Seine Stimme füllt das weite Rund und jedes Wort ist überlegt, aus jedem Wort fühlt man die unbedingte Überzeugungstreue. Hitler hat die Gabe in sich emporzureißen, zu begeistern. Wenn er am Eingang seiner Rede bat, für eine Stunde alles Trennende zu vergessen, dann hat er mit seiner Rede den Beweis erbracht, daß diese Trennung etwas Künstliches und darum zu Überwindendes ist.

Seine Rede entflammte die Zehntausend zu immer neuen begeisterten Zustimmungsrufen, gab Zukunftshoffnung und Siegeswillen. „Das Hemd könnt Ihr uns wohl ausziehen, denn es ist ja nur Symbol, wie das feldgraue Kleid, daß keiner mehr ist als der Andere, aber unter dem Hemd schlägt ein Herz und das könnt Ihr nicht zu einem anderen Schlag zwingen, das ist treu und deutsch und wahr!“

Staunend muß der ehrliche Beobachter feststellen, daß nur ein Wille alle beseelte, ein Wunsch in allen Augen widerstrahlte, Deutschland, das niedergetretene Deutschland, soll wieder erstehen, geachtet in der Reihe der Nationen, gefürchtet von all denen, die nicht reinen Herzens sind. Das Deutschlandlied war das große Gelöbnis und manches Auge schimmerte feucht, als die feierlichen Klänge durch die Riesenhalle schallten.

Kein Schupo war zu sehen, eine mustergültige Ordnung herrschte und der Abmarsch dieser Massen war ein Beispiel von echter Disziplin und bedingungsloser Unterordnung jedes Einzelnen.

Zentrumskrampf

Und nun als Gegenstück zur objektiven Presse den Bericht der zentrümlichen „Rheinisch-Mainischen Volkszeitung“ vom 4. August:

„Sonntag, abends um 8.30 Uhr drängten sich die Neugierigen auf dem Platz vor der Festhalle — es waren die Leute, die immer da sind, einerlei, ob ein Filmstar oder ein Boxer oder ein Parteiführer kommt. Autos standen in Reihen.

Die Polizeipatrouillen waren in der ganzen Innenstadt verstärkt, Hunderte von Polizisten waren vor und in der Festhalle. Die Einfahrt zum Festhallengelände wurde freigehalten. Plötzlich anhaltendes Tuten: ein geschlossenes und ein offenes Auto rasen durch die Menge.

Ein paar Leute rufen „Heil“, dann geht das Tor zu. In dem vorderen Auto hat „er“ gesessen. Eine Frau sagt bedauernd, sie habe ihn gar nicht gesehen, worauf ein Mann begeistert meint: „Ja, wie die Feuerwehr is er komme!“ Und ein Jüngling sagt: „Schneidig, was, wie der vorgefahren ist!“ Worauf ein anderer unvorsichtig äußerte: „Red 'doch kaan Stuß, er werd schon wisse, warum er so schnell gefahren is!“ Da hätten ihn die anderen fast verprügelt. Aber die Polizei trieb die Lärmenden auseinander.

Die Neugierigen vor der Festhalle strömten wieder heim, wie die Leute auf dem Land vom Bahnhof, wenn der Fünfuhrzug aus der Stadt angekommen ist. In kleinen Gruppen blieben noch einige Männer stehen und debattierten zum Teil sehr lebhaft — über Arbeitslosigkeit und allgemeine wirtschaftliche Notlage. Sogar am Stammtisch sprach man noch davon, daß Hitler in Frankfurt sei.“

Das sah im Auftrag seiner Brotgeber der schwarze Tintenkuli. Sonst nichts. Und so eine Krampfzeitung will ernst genommen werden. Wer lacht dazu nicht?

Kämpfer des kommenden Reiches:

Dr. Wilhelm Frick

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung kurzer Lebensbeschreibungen nationalsozialistischer Führer, Abgeordneter und Gauleiter, um die Millionen unserer Anhänger mit den Männern vertraut zu machen, die unermüdlich Tag um Tag im Ringen für das Dritte Reich stehen, die Wegbereiter sind einer besseren Zukunft. Wir stellen an die Spitze unserer Veröffentlichung den ersten nationalsozialistischen Minister und Spitzenkandidaten der nationalsozialistischen Reichstagsliste, unseren Parteigenossen

Dr. Wilhelm Frick.

Führer der Reichswahlliste der Nationalsozialisten ist Staatsminister Dr. Frick. Kaum ein Mann stand die letzten Monate derartig im Zentrum des innerpolitischen Kampfes wie dieser erste Minister der N.S.D.A.P.

Marxismus und Bürgertum hatten angesichts der Kraft, mit der die junge Volksbewegung an ihre Götzenhäuser pochte, immer nur zu antworten gewußt, die Nationalsozialisten könnten doch nur negative Kritik üben, sie hätten keinerlei Gedanken, der erste Versuch zum „positiven Aufbau“ würde „ihre ganze Hohlheit“ offenbaren. Die Presse der alten Parteien unterschlug dabei sorgsam alle staatspolitischen Forderungen und sozial-kulturpolitischen Thesen des Nationalsozialismus.

Weder hörte die Öffentlichkeit etwas von unserer Forderung auf Verstaatlichung der Banken, noch Forderung der Arbeitsdienstpflicht, noch erhielt sie eine Begründung unserer außenpolitischen Ansichten, die erst jetzt — übernommen werden, wo der Gesamtbankerott der Erfüllungspolitik trotz der Bemühungen eines riesigen Presse- und Rundfunkapparates keinem mehr verborgen bleiben kann, und jene Minister, die uns den Youngplan als „Erleichterungen“ auszumalen gewagt hatten, den „rasenden Hunger“ prophezeien müssen.

Nun hatten sie alle gehofft, das Ministerium Frick würde sich von den sonstigen Ministerien nicht unterscheiden, der Bankerott wäre unvermeidlich, die Enttäuschung der Wähler würde das weitere Anwachsen der N.S.D.A.P. verhindern.

Aber siehe da: Frick saß nur wenige Wochen im Amte und sein Name wurde zum Fanal. Er hatte nämlich nicht wie die deutschnationalen und volksparteilichen Minister den Ministersessel als Ruhepolster betrachtet, sondern als Arbeitsschemel.

Und nun begann ein Beamtenabbau, aber nicht der Abbau der untern, wie es unsere „sozialen“ Minister von früher vormachten, sondern die oberen 66 Prozent dieser oberen Beamten wurden verabschiedet, an unteren nur 8 Prozent. Das allein genügt schon, um überall in deutschen Landen als Ohrfeige für Marxisten und Bürgertum gemeinsam empfunden zu werden.

Aber noch schlimmer war es, daß zwar alle Parteien von Stabilisierung des Haushalts gesprochen hatten — um bei immer größer werdenden Defiziten zu landen. Thüringen aber übernahm zwar auch Opfer, aber sie wurden gebracht im Glauben an die neuen Kräfte. Der Erfolg war, daß das nationalsozialistisch regierte Thüringen das einzige Land mit ausgeglichenem Haushalt ist.

Minister Frick hat als einziger gewagt, gegen die marxistisch-zentrumhafte Politik aufzutreten, welche es darauf ansetzt, ein deutsches Land nach dem anderen finanziell auszuhöhlen, um es dann unter die rote Berliner Diktatur zu zwingen. Frick hat gezeigt, was ein einziger entschlossener und zielbewußter Minister auch heute noch zu tun vermag. Selbst wenn die eine oder andere Maßnahme nicht restlos durchführbar ist, so wird sie doch ihren Weg zu den Köpfen und Herzen des noch gesund gebliebenen Teiles der Nation finden und somit in einer für die Berliner Machthaber unangenehmsten Weise ins Zentrum der Debatten gestellt.

Über den Lebenslauf Dr. Fricks einige Einzelheiten:

Dr. jur. Wilhelm Frick, geb. 12. 3. 77 in Alsenz (Pfalz), prot., besuchte die Volksschule und das Gymnasium in Kaiserslautern, studierte Rechtswissenschaft in München, Göttingen und Berlin 1896—1900, bayr. Rechtspraktikant in Kaiserslautern 1900 bis 1903, Regierungsakzessist bei der Regierung von Oberbayern und Amtsanwalt bei der Polizeidirektion München 1904—1907, Bezirksamtsassessor und stellv. Amtsvorstand am Bezirksamt Pirmasens 1907 bis 1917, Regierungsassessor und Bezirksoberamtmann bei der Polizeidirektion München 1917—1925, Leiter der politischen Polizei daselbst vom Mai 1919 bis September 1921, seit 1926 Bezirksamtman beim Oberversicherungsamt München. Wegen Beteiligung an der nationalen Erhebung vom November 1923 in München im Hitlerprozeß zu 1¼ Jahr Festungshaft verurteilt, im Disziplinarverfahren freigesprochen. Seit Mai 1924 M. d. R., seit 1927 Vorsitzender der Reichstagsfraktion der N.S.D.A.P. Seit 1930 Innenminister und Volksbildungsminister in Thüringen.

Die Ermordung des Nationalsozialisten Schwarz eine vorbereitete politische Untat

Einwandfreie Beweise bezeugen, daß Schwarz das Opfer eines kommunistischen Mordplanes wurde / Ungeheuere Erbitterung in der vaterländischen Bevölkerung / Auch die rote Mordzentrale muß ausgehoben werden!

Zur Ermordung unseres Pg. Schwarz in Wien bringt die „Deutschösterreichische Tageszeitung“ vom 5. August ausführliche Beweise, die zeigen, daß die Ermordung eine wohlvorbereitete marxistische Tat war. Sie schreibt:

„Die Bemühungen der jüdischen und marxistischen Presse, den feigen Mordüberfall auf den armen, an seinen Wunden verbluteten Nationalsozialisten, den 35jährigen Schlosser Adalbert Schwarz, in eine harmlose Wirtshausrauferei oder in einen Totschlag umzulügen, werden mißlingen.

Den gepflogenen Erhebungen nach hatte der kommunistische Mörder Prinz seine Untat wohlvorbedacht und vorbereitet,

es handelt sich also nicht um eine „Wirtshausrauferei“, sondern um einen vorbedachten, wohlüberlegten, und mit zynischer Roheit durchgeführten politischen Mord eines von jüdischen Führern verhetzten kommunistischen Verbrechers.

Den Beweis hierfür erbringen folgende Erhebungen und Tatsachen:

Am Sonntag, den 3. d. M., also unmittelbar nach der Mordnacht, wurde die Kanzlei des Nationalsozialistischen Schutzbundes fernmündlich angerufen und dem zum Apparat eilenden Beamten May höhnisch zugerufen: „Na, du Hund, wie ist dir, daß der Kerl krepiert ist?“ Dieser Anruf beweist, daß es sich bei der Untat des Prinz um einen geplanten politischen Mord gehandelt hat, denn der Anruf kam doch zweifellos von einem eingeweihten politischen Komplizen des Prinz.

Weiters: Als die Brüder Schwarz den Mörder Prinz zur Polizei schleppten, entgegnete dieser auf eine Frage des Buchbinders Pilz, daß er, Prinz, Kommunist sei. Zeuge Buchbinder Pilz, Adresse bekannt.

Weiters: Knapp vor der Ermordung des nationalsozialistischen Parteigängers hörten zwei Passanten, deren einer ein Spenglergehilfe Franz S . . . (Adresse bekannt) war, wie der Mörder zu seinem Spießgesellen sagte: „Warte, ich muß erst mein Messer herrichten und ordentlich einstecken!“

Zeuge: Spenglergehilfe Franz S.

Weiters: Der Komplize des Mörders hat ausdrücklich ausgesagt, daß sie zu sechst waren, während nur zwei verhaftet wurden.

Schließlich:

Gestern fanden sich zwei Mädchen, und zwar Hilde Sch . . . und Berta S . . . (Adressen bekannt) in der Kanzlei des Nationalsozialistischen Schutzbundes ein und gaben dort zu Protokoll, daß wenige Tage vor dem Mord der Mörder Prinz ihnen in einem Kaffeehause erklärt hätte: „In den nächsten Tagen hol' ich mir schon einen von den Hakenkreuzlern!“

Zeugen: **Die beiden Mädchen, die erklären, ihre Aussage unter Eid stellen zu können.**

Nun, das sind wohl Beweise von seltener Klarheit und Vollständigkeit, die einwandfrei ergeben, daß die Ermordung des Nationalsozialisten Schwarz eine vorbereitete politische Untat war und keine „Wirtshausrauferei“. Dazu kommt noch, daß ein kommunistischer Rowdy doch wohl nicht gut leugnen kann, die Hitler-Uniform, die die beiden anderen Brüder Schwarz anhatten, zu kennen.

Der Zustand aber, daß Angehörige rechtsstehender und vaterländischer Verbände, seien diese nun Nationalsozialisten, Heimatschützer, Turner oder Frontkämpfer, hier in Wien anscheinend wieder als Freiwild betrachtet werden, ist ganz und gar unhaltbar.

Die ganze vaterländische Bevölkerung ist weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus einig in der maßlosen Erbitterung und Empörung über die immer mehr überhandnehmenden marxistischen Mordüberfälle auf brave, vaterlandstreue, ehrlich arbeitende Volksgenossen — Mordüberfälle, die dann stets von der Juden- und Marxistenpresse in „Überfälle auf Marxisten“ oder in „harmlose Wirtshausraufereien“ umgelogen werden.

Der nichtmarxistischen Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt, zu der die Lügenmeldungen der gegnerischen Presse nicht wenig beitragen, und

es muß die ernste Forderung erhoben werden, daß die zuständigen Behörden nichts unterlassen, um nebst dem Mörder auch noch die eigentlichen Urheber und Auftraggeber sicherzustellen und dingfest zu machen.

Wenn dies nicht geschieht, dann werden solche „Wirtshausraufereien“ in der nächsten Zeit an der Tagesordnung stehen, und alle Tage wird dann vielleicht von einer marxistischen Mörderzentrale aus die Ermordung irgendeines braven, deutschen Menschen anbefohlen und organisiert werden.

Nicht nur der Mörder, auch die sich irgendwo im Hintergrund verbergende politische rote Mörderzentrale muß gefaßt werden!“

Am 3. August 1930 in Frankfurt am Main

Das war ein Tag, kraftvoll und groß!
Da hielten die Frauen die Hände im Schoß;
Sie lauschten voll Andacht mit Tränen im Aug',
Und manche Männer — verstohlen — wohl auch!
Dann brach es hervor mit jubelndem Klang
Zu Hitler hinauf, die Reihen entlang.
Aus Kehlen in unübersehbarer Zahl
Ein Treugelöbnis! Ein deutsches Fanal
Entbrannte im Herzen an diesem Tag,
Und leuchtet und leuchtet auf ewig nach!
Es wirft seinen Schein in das deutsche Land,
Bis jeder Deutsche zu ihm sich bekannt,
Bis jeder Deutsche die Wahrheit erkannt,
Das Hakenkreuzbanner sein eigen benannt,
Bis jedem Deutschen die Freiheit gebracht —
Zum Dritten Reich, Ihr Deutschen, erwacht! —

„DRAMA“

Eine gute Zigarette für 3 Pfg.!

Das gibt es tatsächlich. Die seit bereits 150 Jahren bestehende österr. Tabak-Regie, bekannt als Herstellerin feinster und teuerster Zigaretten, brachte unter Verwendung edler Reste jener teuren Marken in der DRAMA-Regie-Zigarette ein Preiswunder auf den Markt. Wer scharf rechnen muß, und wer müßte das nicht in unserer Zeit, versuche die DRAMA-Zigarette. Ihr Name ist einer bekannten Tabakgegend in Mazedonien entlehnt. – Weitere erprobenswerte Austria-Regie-Zigaretten sind: Pagat 4 Pfennig mit und ohne Goldmundstück, Sport 4 Pfennig ohne Mundstück, Rosenkavalier 5 Pfennig mit und ohne Goldmundstück, Memphis 5 Pfennig ohne Mundstück, und die schon allbekannte und allbeliebte Regie III. Sorte 6 Pfennig. Eine Kostprobe auf Grund dieses Angebotes bedeutet keinerlei Risiko, jedoch wesentliche Vorteile. –

Regiefabrikate der AUSTRIA G.m.b.H. München 1 Weinstraße 9

BRAUNE RABATT-MARKEN

Billiges Email

Seifenschale	M. 0.25
Schöpf- oder Seihlöffel	M. 0.25
Nachttopf, 20 cm	M. 0.50
Schüssel, 26 cm	M. 0.50
Milchtopf	M. 0.50
Schüssel, 36 cm	M. 0.95
Konsol mit Becher	M. 0.95
Toiletteimer, 24 cm	M. 1.95
Sand, Seife, Soda, Garn.	M. 1.95
Mülleimer	M. 2.95

Johannes Mayer / München
Theresienstraße 35, Ecke Türkenstraße / Tel. 24209

Dein Leben gewinnt, wenn Du all. Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photo-apparat.
6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen
Kurt Zeyse, Photo-Haus Mittweida i. Sa.
Preislisten kostenlos!

Progress Kaufingerst. 33 Tel. 92309.
Modernste Vervielfältigungs-Schilder sofort.

Die Königin der Kleinschreib-Maschinen
Die neue **Erika**
Einfache Umschaltung Große Durchschlagskraft
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller
München, Lindwurmstraße 141.

Qualitätsrad aus eigener Fabrikation direkt an Private.

Ehe Sie kaufen, fordern Sie kostenlos u. unverbindlich meinen Katalog 12. Sie werden staunen über die Ausführung und Preiswürdigkeit meiner Räder.
M. 55.–, 63.–, 68.– m. Komet-Freilauf-Rücktrittbremse.
M. 74.–, 78.–, 79.–, 83.– nur mit Torpedobremse, fracht- und verpackungsfrei, 5 Jahre Garantie.
Elektr. Beleuchtungen M. 11.90
Hansa-Fahrradbau Bielefeld-Hillegossen, Nr. 904.

Gegen Arterien-Verkalkung nur **Revirol** Packung für 1 Monat M 3.50 i. Apoth. u. Drog.
„Schiebe mein gutes Befinden — trotz meiner 77½ Jahre — auf das Revirol."
Prof. Dr. T. in Bern.
Alleinhersteller: P. Feigenauer & Co., Chem.-pharm. Laborat., Erfurt

Pappteller aller Art und Tortenscheiben
kaufen Sie am besten und billigsten beim
Pg. Carl Junghänel, Zwickau i. Sa.
Ill. Preisliste verl. — Bedienung sofort

Musik Musik
Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, Pianos (von Steinway & Sons u. Ibach), Harmoniums (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei Pg. Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstr. 8
Musik Musik

Kropfleidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operationslose Kropfheilung M. Meier, München D. 10, Belfenloferstraße 31. Ausführliche Aufklärung gegen M. 1.— in Briefmarken.

卐
Versand landw. Erzeugnisse! Pg. F. Bilevernicht, Gokels (Habemarschen-Land) Holstein.
Ia allerbeste Holsteiner **Tafelbutter**
4,5 kg . . . 16.50 M.
2,5 kg . . . 9.— M.
Ia Holsteiner **Landschinken** (Katenrauch).
Garantiert rein Roggen- und Gerstenmast
per Pfd. . 1.70–1.80 M.
Versand gegen Nachnahme. Die Preise verstehen sich inkl. Porto und Verpackung.

In einem süddeutschen Heime mit parkartigem Garten, werden noch einige
ältere Ehepaare
auf Lebensdauer aufgenommen
Anfragen mit Angaben des zur Verfügung stehenden Kapitals oder Rente und des Alters sind zu richten unter 13335 an den „V. B."

Kilo-Marken
Mischungen von 2 bis 15 M. Meine Europa-Mischung I in alten und neuen Marken viel. Länder, nur 10 M. Europa-Mischung II, m. etw. Uebersee das Beste auf dem Markte, nur 15 M. eine wirkliche Fundgrube. Besuchen Sie mich, es lohnt sich. H. Dißl, Kilo-Versand, München, Liebherrstr. 10 Tel. 25904. Postscheck 14442.

Swinemünde
Café und Pension Lübke, Königsallee 9, Fernruf 2028 empfiehlt seinen guten Mittag- und Abendtisch. Pension ab 6 RM. Inh. Pg. Bernhard Lübke.

Welch ostpreuß. Landwirt oder Molkereibesitzer versendet regelm. gute Butter? Angebote an Frau Ch. Uhlmann, Meinersdorf im Erzgebirge, Nr. 4b.

Pension Anita München
Schwanthalerstr. 24/I
Telephon 596276
empf. schön möblierte
ZIMMER
Preis 2.50 M. per Bett.

Donaueschingen
Gasthaus „Zur Sonne"
Karlstraße — Telephon 357
Schöne große Gesellschaftsräume — Schöne Fremdenzimmer — Reine Weine — Fürstenberg- und Antonius-Bräu — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — Mäßige Preise — Auto-Garage — Stallungen.
Inhaber: Franz Gutmann.

Dackel-Rüde
1 Jahr alt, schwarz, mit rotgelben Abzeichen, prima Abstammung, ferner
Dackel-Hündin
7 Wochen alt, hirschrot, reinrassiges Tier, sind nur a. gut. Platz billig zu verkauf. Fritz Meder, Gölln, Lindenallee 45.

der Unbekannte S.A. Mann
Ein guter Kamerad der Hitlersoldaten!
Durch jede deutsche Buchhandlung zu beziehen
Preis RM. 3,50
Umfang ca. 100 Seiten / Mit 12 Bildern
ParteiverlagFrz.EherNachf.
Postscheckkonto München 11346 **München 2, NO** Thierschstraße 11—15

Preiswert u. solid kaufen Sie
Messing-Bettstellen, Metall-Bettstellen, Auflegmatratzen, Drahtmatratzen, Divan, Ottomanen, Klubmöbel aller Art, Bettfedern, Inlett, kompl. Betten. / Elektr. Bettfedernreinigung.
Betten- u. Polstermöbel-Spezial-Geschäft
Telephon 370791 München Georgenstraße 66
Inhaber Johann Huber
Langjähriges, solides Geschäft mit eigenen Werkstätten
Weitgehende Zahlungserleichterung für Parteigenossen!

Geschmackvolle Ausführung und Umarbeitungen sowie Reparaturen v.
Goldschmiedearbeiten
Otto Gahr, Goldschmied und Ziseleur,
München Mariannenstr. 3/31.

Bessere technische Orientierung bringt höhere Einkünfte!
Dies zu erreichen, brauchen Sie die altbekannte im 20. Jahrgang stehende illustr. Monatsschrift
Technik für Alle
mit ihren 4 kostenlosen Buchbeilagen im Jahr.
Für Rm. 2.25 im Vierteljahr das sind 2½ Pfennig im Tag Belehrung, Anregung Unterhaltung!
Verlangen Sie kostenlos Probeheft
Dieck & Co. / Verlag / Stuttgart

Bei Privatkundschaft gut eingeführte
Vertreter (innen)
gesucht zum Verkauf von Handarbeiten (gez.), Richelieu (Paradekissen, Einschlagdecken usw.), Herren- und Damenwäsche (Seidenwäsche), erstklassige Fabrikate. Kaution für Muster und Referenzen erwünscht. Offerten unter 13421 an den „V. B."

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel
Türkenstraße 50 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen

Gasthof „Zum Weißen Roß"
Inh.: Centa Zorn, — Fernspr. 308
Fremdenzimmer, Garage. Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V.B." u. „I.B." liegen auf.

Oberau bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Gartenwirtschaft. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb. im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. – „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg – Kirchheim
Sommeraufenthalt
Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer, Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 598. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 78 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Kunstgewerblerin
sucht Stellung in der Textilbranche od. gleich welch. Art Würde auch Verkauf im Geschäft und Haushalt m. übernehmen, auch Zeichenunterricht b. Kindern. Gefl. Off. unter 13383 an den „V.B."

Hausdame
32 Jhr., Pg., Offiziers- und Landwirtstocht., schuldl. geschied., firm in Haush., sparsam u. zuverlässig, in ungekündigt. Stellung, sucht neuen Wirkungskreis im frauenlos. Haushalt gegen Taschengeld. Hilfe für grobe Arbeiten erwünscht. Angeb. unt. 13490 an den „Völk. Beobachter".

Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten
Wir besorgen Ihnen **jedes Buch!**
Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Junger Kaufmann, Beamtensohn, Pg., 26 Jhr., evangel., wünscht Stellungswechsl. zum 1. 10. 30 od. 1. 1. 31, um sich zu vervollkomm. Vertraut m. sämtl. kaufm. Arbeiten, Baumaterialienkenntn., fleißig. Fleißig. Bisch. Stellung: In Baugesch. u. Baumaterialienhandl. im Büro, Lager u. auf der Baustelle. Suche gleiche od. ähnl. Stellg. Gegd. gleich. Gefl. Angeb. unt. 13494 an den „Völk. Beobacht." erbet.

S.A.-Mann
sucht zum 1. Oktober, eventl. später Stellung als
Wirtschafter
26 Jahre, Kommerprkt. Mit allen, auch schriftl. Arbeiten vertr. Gute Umgangsfähigkeit mit Leuten, gründliche Maschinenkenntnisse. Führerschein IIIb. Großes Interesse für gründl. Bodenbearbeitg., Fütterung u. Düngung. Kaufmännische Fähigkeiten. Westdeutschland bevorzugt. Zuschr. an Kurt Zielig, i. St. Warze b. Ganer (Mecklbg.-Schwerin)

Schriftsetzer
Nat.-Soz., 22 Jahre alt, bewandert in allen Satzarten, sucht Dauerstellung. Angeb. an Adolf Rabenhorst, Lauenburg, Brunnenstraße 41 (Pomm.)

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Meine **Pilotte-Ölhaut** Mäntel und Pelerinen sind **konkurrenzlos!**
Leicht! Bequem! Wasserdicht!
Pelerinen in ca. 125 cm Länge mit fester Kapuze, extra weitem Schnitt, Farbe Nr. 1, braungrau (Ackerfarbe) in erstklassiger „Pilotte-Haut" Qualität nur 14.25 M., Tasche dazu 1.25 M. extra. — Versand gegen Nachnahme. Garantie Zurücknahme! Preisliste über Pilotte-Ölhaut und Ölseide Wetterkleidung gratis!
V. Schüner, München 2
Lindwurmstraße 129/I links
Hersteller der Pilotte-Ölhaut-Kleidung!

Dr. Trefflich
bietet Ihnen besondere Vorteile beim Einkauf von Augengläsern, sämtlichen optischen Waren und Reißzeugen. Kostenlose und unverbindliche Beratung auf wissenschaftlicher Grundlage. - Lieferant der Krankenkassen.
Färbergraben 32 (gegenüber Knagge & Peitz)

Wasserdichte Berg- und Wanderstiefel
Billigste eigene Handarbeit bester Qualität
Versand nach auswärts!
Kiermeier, München, Augustenstr. 58

Schmidtner Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise Teilzahlung nur
Augustenstr. 59

Für den Hochsommer die feschen
Heene-Kleider
45.– 34.– 24.– 19.–
Heene-Blusen
19.– 15.– 12.– 8.50
Heene am Karlstor

Pianos
Flügel Harmonium
nur beste Weltmarken
kaufen Sie am besten zu günstigen Zahlungsbedingungen
im Pianogeschäft
Fendl
München
St.-Paul-Straße 2, bei der Pauluskirche
Mietpianos / Stimmungen

Hochwertige, anerkannte **Qualitätsarbeit** unter Garantie
Besichtigen Sie unser **Muster-Lager**
Polstermöbel
Dekorationen
Tapezier-Arbeiten
Ziegler & Köster
München Schommerstr. 3-4

Töpler MÜNCHEN
Reichenbachstr. 34
nächst Ecke Fraunhoferstraße
Trambahnlinien 5, 7, 30

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts Preisblatt gratis

ff. Wurst-, Fleisch- u. Aufschnittwaren
mildgesalzenen Schinken und Rauchfleisch, frisch Roastbeaf, Salami, Servelat und alle üblichen Wurstwaren in bester Qualität, zu billigen Preisen
Th. Klaß, Wurstfabrik,
München, Theresienstraße 26, (Ecke Amalienstr.)
Telephon 27708

2 Minuten vom neuen **Parteiheim**
ist das Spezialgeschäft für Schokoladen Pralinen, Bonbons Kaffee und Tee
Fr. Nauthe
Wittelsbacher Passage, im Hause der Lichtspiele

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen nur unsere Inserenten!

Gutschein
In bekannter Güte
Bodenwachs
$^1/_1$ Dose M. 1.70, $^1/_2$ Dose M. —.90
Bodenwachsbeize
gelb, rot u. braun, $^1/_1$ Dose M. 2.50, $^1/_2$ Dose M. 1.30
Karl Arnhisch München, Jakobsplatz 14, Telephon 25665, gegenüber d. Angerkloster.
für 10%

Sie können sagen, was Sie wollen:

Der beste Regenschutz ist doch ein Regenschirm. Wenn es in Strömen regnet, da hilft kein Regenmantel mehr. Wollen Sie nicht unsere Schirme einmal ansehen? Sie finden bestimmt etwas Passenden und werden zufrieden sein. Selbstverständlich führen wir auch sämtliche Reparaturen aus.
Heinrich Böck
Hohenzollernstr. 24 (Linien 17 und 22) Augustenstr. 19 (n. d. Briennerstr.)
Versand nach auswärts. — Umtausch gestattet.

Gottlieb Müller
Telephon 51381 München Schommerstr. 19
Hochdruck-Wasserschläuche
rot und schwarz / bis zu 5 Jahre Garantie
Auto-Bereifung
Öle, Putzwolle usw.

Suche ein Gut
in der Größe von ca. 200 ha. zu pacht. Am liebst. von der Pachtherrschaft. Kapital und die besten Referenzen stehen zur Verfügung. Wegen Verkauf meines Gutes könnte Antritt bald. geschehen. Zuschr. an Gottlob Hohnecker, Ulm-Grimmelfingen.

Rentehaus
mit Geschäft und freiwerdender Wohnung
zu verkaufen
Anzahlung M. 26000.–, Gefl. Angebote unter 13836 a. d. „V.B."

Wahl-Flugblätter 5 Sorten
gemischt, 10000 St. M. 28.— 1000 St. M. 3.50
Wahl-Handzettel 20 Sorten
gemischt, 10000 St. M. 28.— 1000 St. M. 3.20
beides gemischt, bei Vorauszahlung, für M 1.— ca. 170 g, für M 1.70 500 g, für M. 4.— 1 kg, für M. 5.30 2 kg für M. 11.55 4,7 kg
Bei Voreinsendung portofrei! Bei Nachnahme Porto und Nachnahmegebühr
Postscheckkonto 27733
Oelberg, München, Maximilianstr. 41

Kl. Landhaus
5 Zimm., Küche, Keller, Stall, Scheune, etwas gut. Grund am Bach, günstige u. schöne Lage, Nähe Füssen u. Hohenschwangau, zu verkaufen. Meldg. an Eberl. Brunnen, Post Schwangau (Obb.)

Verhaftet werden kann heute jeder. Verhaltungs-Maßregeln auf Grund der Polizei-Verordnungen und Gesetze gibt in volkstümlicher Sprache
„Das ABC des Angeklagten"
Im „Völkischen Beobachter" glänzend besprochen. Preis geheftet M. 3.–, Ganzleinenband M. 4.80. Prospekte und Sammellisten sendet kostenlos
§
Versandhaus „Fortschritt", Berlin-Pankow 16

Achtung!
Zur Gründung eines Fabrikationsbetriebes zwecks Ausnutzung einer guten Erfindung D.R.P.a.
„Stahlblech-Heizkörper"
werden einige nat.-soz. Mitarbeiter mit etwas Kapital gesucht. Die Fabrikation soll als sozialisierter Betrieb ausgebaut werden. Offerten unter 13434 an den „V. B."

Erfinder!
Ausarb. v. Schutzrechtsunterlagen ist Vertrauenssache. Schenken Sie Ihr Vertrauen erfahr. Praktiker. Gewissenh. persönliche Bearb. Konstrukt. Hilfe. Glänzende Anerkenn. Parteigenoss. Vorzugspreise. Zivil-Ingenieur Schmelz Obergünzburg.

Pg., ab 15. August stellungslos, sucht Stellung im Büro, wegend gleich, jedoch werden die Städte Braunschweig, Hannover und Leipzig vorgezogen. Kenntnisse: Stenographie (150 bis 160 Silben), Schreibmaschine (flott) und doppelte Buchführung. Alter 23 Jahre. Angeb. an Martin Cageling, Braunschweig, Hutfiltern 18/II r.

Wer stellt nationalsozialist., selbständigen, zuverlässigen
Maler
ein? Firm in allen Arbeiten, andere ins Fach schlagende Arbeit wird auch angenom. Ang. u. 13445 a. d. „V. B."

Firmen
die einträglichen Erwerb, Vertretungen oder Arbeiten vom Schreibtisch aus für Haupt- oder Nebenberuf zu vergeben haben, wollen gefl. Angebote senden unt. 13504 a. d. „V.B."

Diplom-Kaufmann Journalist
Pg., 28 J., vor Studium im Bankfach, dann Handel und Industrie, letzte 2 Jahre im Wirtschafts-Verkehrs- und Presseamt bekannter Mittelstadt, Organisator, Gewandter Verhandlungsführer mit Behörden, Verbänden usw., z. Zt. Journalist für nat. Tageszeitung, sucht Stellung in Verwaltung, Wirtschaft, am liebsten Parteipresse. Angebote unter 13400 an den „V. B."

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter"